

43020
N:71[83]



MESSER SCHARF

REFLEXIONEN ÜBER EINEN ALLTAGSGEGENSTAND



Österreichisches MUSEUM
für VOLKSKUNDE

MS



Österreichisches Museum für Volkskunde
31. August 2003 bis 31. Jänner 2004

MESSER SCHARF

REFLEXIONEN ÜBER EINEN ALLTAGSGEGENSTAND



Wien 2003
Österreichisches Museum für Volkskunde

MESSERSCHARF

Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Österreichischen Museum für Volkskunde
31. August 2003 bis 31. Jänner 2004

Kataloge des Österreichischen Museums für Volkskunde, Band 83

Eigentümer, Herausgeber und Verleger

Österreichisches Museum für Volkskunde
A-1080 Wien, Laudongasse 15-19
Direktion: Hofrat Hon.-Prof. Dr. Franz Grieshofer

Redaktion

Franz Grieshofer, Kathrin Pallestrang

Grafik

Mikki Muhr

Cover

Ursula Meyer

Fotografie

Helena Bakaljárová
Matthias Beitzl (Fotos Seite 78 und 120 oben)

Druck

Holzhausen Druck & Medien GmbH

ISBN 3-902381-01-9

Wien 2003

© Österreichisches Museum für Volkskunde

AUSSTELLUNG

Projektleitung

Franz Grieshofer

Kuratierung

Kathrin Pallestrang

Vermittlungsprogramm

Claudia Peschel-Wacha
Katharina Richter-Kovarik

Gestaltung

Alexander Kubik

Leihgeber

MMD – Museen des Mobiliendepots – Wien
Morocutti Messerschmiedemeister
Museen der Stadt Wien
Prähistorische Abteilung, Naturhistorisches Museum Wien
Wiener Kriminalmuseum

Kooperationspartner und Sponsoren

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
Berndorf Besteck-Tafelgeräte GmbH.
Club Ö1
Innung der Schlosser und Schmiede
Museumsdorf Trattenbach
Messermuseum Steinbach an der Steyr
Oberösterreich Tourismus
Nationalpark Kalkalpen Region Ennstal
Stubai Werkzeugindustrie reg. Gen.m.b.H.
Verein Roma
Victorinox Österreich Repräsentanz
WMF Österreich GmbH.

WIR DANKEN UNSEREN LEIHGEBERN, KOOPERATIONSPARTNERN
UND SPONSOREN

INHALT

VORWORT

Franz Grieshofer

7

MESSER – EIN GEBRAUCHSGEGENSTAND ALS SAMMELOBJEKT

Franz Grieshofer

9

WIE DAS MESSER SEINE SPITZE VERLOR...

BETRACHTUNGEN ZUM THEMA BESTECK

Kathrin Pallestrang

16

BILDTEIL

25

KATALOG

79

VORWORT

“Metallarbeiten haben mit der eigentlichen Volkskunst in der Regel keinen unmittelbaren Zusammenhang. Sie sind immer aus den Händen des Gewerbes hervorgegangen.¹ Aber sie haben doch, zum Teil mit dem Leben des Volkes engverwachsen, für seine Bedürfnisse bestimmt und in seinem Geschmack gearbeitet, in einigen Klassen so deutlich volkskünstlerischen Charakter und eine so ausgeprägte volkstümliche Artung, dass sie ohne Bedenken als Werke der Volkskunst anzusprechen sind.

Zu diesen Metallarbeiten gehören auch die volkstümlichen Bestecke und Messer, besonders in jener reichen und phantasievollen Entwicklung, welche sie in der alpenländischen Produktion und Lebenssitte erfahren haben.”

Diese Zeilen schreibt Michael Haberlandt unter Hinweis auf seine erste große Überblicksdarstellung der “Österreichischen Volkskunst” im III. und leider auch letzten Band der von ihm herausgegebenen Reihe “Werke der Volkskunst”². Abgesehen davon, dass er meint, sich im Rahmen der Volkskunstdebatte rechtfertigen zu müssen, dass er sich mit dem Messer beschäftigt, bietet seine Abhandlung über weite Strecken die einzige Möglichkeit, sich über die Besteck- und Messersammlung des Österreichischen Museums für Volkskunde einen Überblick zu verschaffen. Leopold Schmidt zum Beispiel streift in seinem Buch “Volkskunst in Österreich”, bei dem er sich ebenfalls auf die Sammlung des Österreichischen Museums für Volkskunde stützt, dieses Kapitel nämlich nur marginal.³ Zwei Bestecke und drei Trattenbacher “Feitel” bilden die einzige Ausbeute im Bildteil. In der vom Salzburger Residenz-Verlag herausgegebenen Volkskunst-Reihe über ausgewählte Objekte des Museums behandelte Klaus Beitzl im Band “Volksglaube” die sogenannten Trudenmesser.⁴ Außerhalb der “museumseigenen” Publikationen berücksichtigt nur noch Gertrud Benker die Bestecksammlung, doch bringt sie im umfangreichen Bildteil ihres Besteckbuches ebenfalls bloß jene Stücke, die auch bei Leopold Schmidt abgebildet sind.⁵ Dazu zählt auch die eindrucksvolle Tischplatte mit dem aufgemalten Gedeck aus Oberösterreich.

Es scheint daher höchst an der Zeit, die umfangreiche und in ihrer Gesamtheit bedeutende Sammlung an Bestecken, Messern, Gabeln und Löffeln zu einem wesentlichen Teil in einer Ausstellung vorzustellen und katalogmäßig zu erschließen. Vorarbeiten dafür wurden in einer Lehrveranstaltung des Instituts für Europäische Ethnologie der Universität Wien geleistet. An Hand der Inventarbücher wurde eine Liste der Bestecke und Messer erstellt und der Bestand chronologisch nach den Inventarnummern geordnet. Die Konvergenz von Ist- und Sollbestand und die Sichtung der Objekte wurde von Kathrin Pallestrang durchgeführt.

Insgesamt enthält der Ausstellungskatalog 463 Positionen. Mehrteilige Bestecke, Messer samt Scheiden beziehungsweise zusammengehörige Messer und Gabeln werden unter einer Position geführt. So auch die neunzehn gleichartigen Damenmesser aus Dalmatien oder einige gleiche Feitel. 383 Positionen an Messern und Gabeln aus dem Inventarbestand bleiben in der Ausstellung und im Katalog unberücksichtigt. Das trifft bis auf einige wenige eindrucksvolle Beispiele auch auf die Löffel zu, von denen das Museum eine ähnlich große Anzahl wie an Messern besitzt. Ebenso ist der Bestand an schneidenden Werkzeugen wesentlich größer als in der Ausstellung gezeigt wird. Umgekehrt fehlen

im Katalog die prähistorischen Messer, die von der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte des Naturhistorischen Museums für die Ausstellung zur Verfügung gestellt wurden, ebenso die von verschiedenen Firmen beigesteuerten Beispiele gegenwärtiger Messerproduktion. Ein Blick in die Spezialgeschäfte und in die Kataloge alteingesessener Firmen zeigt nämlich, wie sehr ein scheinbar zeitloser Gegenstand sowohl technischen als auch ästhetischen Neuerungen unterliegt. Abgesehen von den modernen Designs können die Messer mit einer neuen Qualität aufwarten, die sie neuerdings wieder zu begehrten Sammelobjekten macht.

Indem sich unser Katalog ganz bewusst ausschließlich auf die historische Besteck- und Messersammlung des Österreichischen Museums für Volkskunde, die hier erstmals im Verlaufe seiner über hundertjährigen Geschichte präsentiert wird, beschränkt, offenbart sich gleichzeitig ein nicht geringes Defizit. Denn der Bestand an Bestecken, Messern, Löffeln und Gabeln macht deutlich, dass etliche Bereiche dieser umfassenden Thematik ausgespart blieben, dass vor allem der Anschluß an die gegenwärtige Messer- beziehungsweise Besteckproduktion verpasst wurde. Die Beschränkung auf "Alpenländische Bestecke und Messer von volkstümlicher Artung", wie es der Titel des eingangs zitierten Beitrages von Michael Haberlandt signalisiert, brachte es mit sich, dass etwa kein mehrteiliges Besteck eines bürgerlichen Haushaltes in der Sammlung zu finden ist. Eine Leihgabe der Museen des Mobiliendepots soll diese Lücke in der Ausstellung schließen.

Die Ausstellung versteht sich daher vor allem als Anstoß, der vielfältigen Erscheinungs- und Verwendungsweise des Messers innerhalb unserer alltäglichen Kultur neuerlich vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Es gilt das Bewusstsein zu schärfen und das Messer über seine banale Funktion hinaus als Bedeutungsträger für den Menschen zu erkennen. In diesem Sinne ist auch der Titel der Ausstellung zu verstehen: Messerscharf möchte zu Reflexionen über einen Alltagsgegenstand auffordern!

Die Museumsleitung dankt allen, die zum Gelingen der Ausstellung beitrugen: den Leihgebern, den Kooperationspartnern und ganz besonders den Sponsoren, insbesondere dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, weiters dem Team, das die Verbindung zu den Firmen herstellte, und jenen die unmittelbar zur Verwirklichung der Ausstellung beitrugen. Ein besonderer Dank gilt Frau Mag. Kathrin Pallestrang, die die Ausstellung mit Umsicht kuratierte.

Franz Grieshofer

- 1 Haberlandt, Michael: Österreichische Volkskunst. Aus den Sammlungen des Museums für österreichische Volkskunde in Wien. Illustrierter Textband und 120 Tafeln. Wien 1911
- 2 Haberlandt, Michael: Alpenländische Bestecke und Messer von volkstümlicher Artung. In: Werke der Volkskunst. Hg. von Michael Haberlandt, III. Band, Wien 1917, 1-7, 3 Abb.
- 3 Schmidt, Leopold: Volkskunst in Österreich. Wien 1966, Abb. 53, 54, 55
- 4 Beitzl, Klaus: Volksglaube. Zeugnisse religiöser Volkskunst. Salzburg 1978, Abb. 6 a-g
- 5 Benker, Gertrud: Alte Bestecke. Ein Beitrag zur Geschichte der Tischkultur. München 1978, Abb. 353, 354, 357, 358, 360

MESSER – EIN GEBRAUCHSGEGENSTAND ALS SAMMELOBJEKT

Franz Grieshofer

Es gehört zu den merkwürdigen Phänomenen menschlicher Kultur, dass man erst dann über einen Gegenstand nachzudenken beginnt, wenn dieser zum Sammelobjekt wurde. Im alltäglichen Gebrauch findet seine Existenz kaum Beachtung. Es gehört weiters zu den Selbstverständlichkeiten auf der Welt, dass ein Ding, wenn es abgenützt oder kaputt gegangen ist, durch ein neues ersetzt und das alte, so es nicht einem anderen Zweck zugeführt wird, beiseite gelegt oder entsorgt wird. Das Moderne tritt an die Stelle des Überholten. Das Vergangene entschwindet dem Gedächtnis. Beim Sammeln und Aufbewahren hingegen wird das Abgelegte wieder in das Bewusstsein zurückgeholt. Das nutzlos Gewordene bekommt eine historische Bedeutung zugewiesen. Das Sichtbare gewinnt das Unsichtbare zurück.

Auch wenn vom Sammeltrieb gesprochen wird, folgt der Mensch beim Sammeln nicht einem angeborenen Instinkt, sondern speziellen Interessen. Diese können von der ästhetischen Befriedigung, von der persönlichen Genugtuung über den raren Besitz, von der gezielten Wertanlage bis zur Steigerung von Macht und Prestige reichen. Das Sammeln hat aber auch die Bewahrung von Kulturgut und den wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn zum Ziel. Das institutionelle Sammeln unterscheidet sich dabei sehr wesentlich vom privaten Sammeln. Ersteres zeichnet sich dadurch aus, dass es auf Dauer angelegt ist und dass die Sammlung der Öffentlichkeit in Form von Ausstellungen oder Studiensammlungen zugänglich bleibt. Das institutionelle Sammeln ist weitgehend den Museen vorbehalten.

Zwischen dem privaten Sammeln und den Museen gibt es freilich enge Verflechtungen, da viele Privatsammlungen als Ganzes oder zum Teil von den Museen im Wege von Ankäufen oder im Zuge von Auktionen erworben werden konnten. Und noch eine zweite Parallele lässt sich konstatieren: Das Sammeln unterliegt konjunkturellen Moden.

Das trifft insbesondere auf die Messersammlungen zu. Zwar findet man bereits in den Inventaren der fürstlichen Kunst- und Wunderkammern der Renaissance Messer und Bestecke verzeichnet. Bevorzugt waren außergewöhnliche Einzelstücke mit kostbaren Griffen aus Gold, Bergkristall, Bernstein, Elfenbein oder Perlmutter. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts, mit dem verstärkten Interesse an Geschichte, avancierten Messer, Löffel und Gabeln zu wichtigen kulturhistorischen Zeugnissen der jeweiligen Epochen. Der stärkste Impuls zum Sammeln von Bestecken und Messern ging vom Kunstgewerbe aus. Nicht nur die im Gefolge der Weltausstellungen entstehenden Kunstgewerbemuseen, sondern auch viele der großen Sammler von Kunstgewerbe hatten ihre "Besteckabteilung". Beispielhaft sei hier nur der Name von Albert Figdor (1843 - 1927) genannt, der zu seiner Zeit zu den größten Sammlern Europas zählte.¹ In seiner einzigartigen Sammlung, die nach seinem Tode von Wien aus leider in alle Welt zerstreut wurde, befand sich auch eine bedeutende Kollektion an Messern, Löffeln und Gabeln speziell aus dem Mittelalter und der Renaissance, die in den frühen 40er Jahren im Zuge eines Exponatenaustausches mit dem Kunsthistorischen Museum in das Museum für angewandte Kunst gelangte. Als das Museum für angewandte Kunst 1990 seine Bestecksammlung in einer Sonderausstellung präsentierte, zeigte sich, dass annähernd die Hälfte der vorgestellten Objekte als Marken-

zeichen ein "F" für Figdor trugen.²

Neben den universellen Kunstgewerbesammlern gab es auch eine Reihe von ausgesprochenen Spezialisten. Klaus Marquardt führt in seinem Buch "Europäisches Eßbesteck aus acht Jahrhunderten. Eine Kunstsammlung" eine Anzahl dieser Persönlichkeiten namentlich an und verweist auf das Schicksal ihrer Sammlungen, die in der Regel im Auktionshaus endeten.³ Ein großer Teil davon landete in den Museen.

Auf einen ähnlichen Werdegang blickt die Petermandl'sche Messersammlung im Heimathaus von Steyr, Oberösterreich, zurück.⁴ Sie verdankt ihre Existenz der Liebhaberei eines originellen und hochbegabten Mannes, der sich bereits seit seiner Jugendzeit zu den Messern hingezogen fühlte und das Messersammeln zu seiner Passion machte.

Anton Petermandl, am 2. Juli 1820 in Linz geboren, entstammte einer Salzburger Pflegerfamilie.⁵ Seine Kindheit verbrachte er in Salzburg, wo er auch das Gymnasium besuchte. Beruflich war er als Rechnungsoffizial 1. Klasse in der Provinzial-Staatsbuchhaltung in Salzburg tätig. Nach seiner Pensionierung arbeitete er als Buchhalter und Verwalter in verschiedenen geistlichen Institutionen der Stadt. Seine sparsame Lebensführung machte es ihm möglich, zahlreiche Reisen zu unternehmen, von denen er stets Messer mit nach Hause brachte. So war im Laufe der Jahre eine stattliche Sammlung zustande gekommen, die er im Jahre 1880 anlässlich eines Anthropologentages in Salzburg erstmals präsentierte. Damit gelang es ihm, breites Interesse in der Öffentlichkeit zu wecken und sogar die Aufmerksamkeit von Kronprinz Rudolf auf die Sammlung zu lenken.

Im Jahre 1882 wurde Anton Petermandl als Kustos an die k.k. Fachschule und Versuchsanstalt für Eisen- und Stahlindustrie in Steyr berufen und seine Sammlung, die ab diesem Zeitpunkt in der Fachschule untergebracht war, vom Staat angekauft. In den Jahresberichten dieser Anstalt lässt sich das Anwachsen der "Petermandel'schen Messersammlung" in den folgenden Jahren gut nachvollziehen. Der sechste Jahresbericht enthält nämlich einen "Katalog über die Erwerbungen für dieselbe seit deren Uebergabe an das hohe Aerar mit Ende des Jahres 1882 bis inclusive 1889".⁶ Darin werden ab Nummer 1263 sämtliche Messer nach Art und Herkunft beschrieben. Demnach umfasste die aus Salzburg mitgebrachte Sammlung 1262 Stück, die bis zum Jahr 1889 auf 2621 Stück anwuchs. 360 Stück davon kamen geschenkwise, 567 durch Ankauf und 442 über Vermittlung der Konsulate aus dem nahen und fernen Osten hinzu. Petermandl, der am 28. September 1900 starb, ordnete seine Sammlung nach regionalen Gesichtspunkten. Als diese im Jahr 1916 auf annähernd 4000 Objekte angewachsen war, musste sie wegen Platzmangels leihweise an das Technische Museum in Wien abgegeben werden, ehe sie in den fünfziger Jahren wieder in das neu errichtete Eisenmuseum nach Steyr zurückkehrte.⁷

Das Heimatmuseum Steyr beherbergt aber wesentliche Teiler einer weiteren Besteck- und Messersammlung, die von einem bedeutenden Bürger der Eisenstadt angelegt worden war, nämlich jene des Grafen Lamberg.

Franz Emmerich Graf von Lamberg (30.4.1832 - 18.9.1901) konnte es sich dank seiner reichen Besitzungen leisten, sich bereits mit 30 Jahren ins Privatleben zurückzuziehen, um seiner Sammelleiden-

schaft zu frönen.⁸ Selbst passionierter Jäger hatte er von seinem Onkel, Rudolf Graf von Lamberg, eine umfangreiche Sammlung von Jagdtrophäen und Waffen geerbt. Der junge Graf dürfte davon angeregt worden sein, diese Sammlung weiterzuführen und weiter auszubauen. Unter anderem begann er sich auf die Erwerbung von Messern, Gabeln, Löffeln und ganzen Bestecken zu spezialisieren, was insofern nahe liegend erscheint, besaß Steyr doch seit Jahrhunderten Weltruf in der Klingen- und Messererzeugung. Neben Zeugnissen der lokalen Produktion stammten seine Stücke primär aus den österreichischen Alpenländern und aus Süddeutschland, aber auch aus Norddeutschland, aus Schweden, Norwegen, England, Holland, Frankreich, Ungarn und Italien und umfassten alle Epochen. Besondere Beachtung verdienen hierbei die Messer und Gabeln aus der Renaissance-Zeit, deren Griffe kunstvolle Eisen- und Stahlschnittarbeiten zieren. Sein Augenmerk galt aber auch den zeitgenössischen Werken des Steyrer Stahlschnittkünstlers Gustav Ritzinger.

Graf Lamberg stand selbstverständlich mit Anton Petermandl in Kontakt. In den gedruckten Erwerbungs-Katalogen der k.k. Fachschule und Versuchsanstalt für Eisen- und Stahlindustrie in Steyr sind nämlich für die Jahre 1895 - 98 einige Objekte verzeichnet, die Lamberg Petermandl überließ.

Graf Lamberg beteilte jedoch noch andere Museen mit Messer, Löffel und Gabeln und behielt sich selbst nur erlesene Stücke, über die Alfred Walcher von Moltheim schreibt:

„Neben mehreren großen Spezialsammlungen von Messern und Bestecken auf reichsdeutschem Boden entstand in Österreich im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts die bedeutendste Kollektion dieser Art auf Schloß Steyr. Franz Emmerich Graf von Lamberg, geboren 1832, gestorben 1901 in Graz, hat sie begonnen und ihr durch rege Sammeltätigkeit eine Ausdehnung und Vollständigkeit gegeben, dass sie die schon allgemein anerkannten Sammlungen Paul und Zschille um ein Bedeutendes überflügeln konnte. Ihren Umfang charakterisiert die große Zahl der Objekte, die das Tausend überschreitet, ihre Vollständigkeit die geschlossene Reihe vom Steinmesser bis auf das Besteck der Mitte des XIX. Jahrhunderts.“⁹ Alfred Walcher Ritter von Moltheim (1867 - 1928), selbst ein großer Kunstkenner und Sammler, hatte die Gelegenheit bekommen, die im Schloss Steyr untergebrachte und nur einem engen Kreis von Sachverständigen bekannte Bestecksammlung nach dem Tode des Grafen zu sichten und zu bearbeiten. An Hand dieses Bestandes liefert Walcher von Moltheim in der Monatsschrift „Kunst und Kunsthandwerk“ einen ersten Abriss über die historische Entwicklung der Tischgeräte. Er verfolgt den stilistischen Wandel der Essgeräte von der Urzeit bis in die Gegenwart und schafft damit die Voraussetzung zur vergleichenden Bestimmung alter Objekte. Ähnlich wie Albert Figdor suchte er zu den Sachzeugnissen die parallelen Bildbelege, wovon er eine Auswahl zusammen mit den wichtigsten Objekten in seiner Abhandlung abbildet. Er berichtet über die bekanntesten Produktionsstätten in Italien, Deutschland, Holland und Frankreich und nennt die bedeutendsten Goldschmiede der Renaissance. Interessant ist sein Hinweis auf die Ornamentstichsammlung des Österreichischen Museums, die zahlreiche Entwürfe für Messergriffe enthält.

Einen breiten Raum widmet Alfred Walcher von Moltheim der Geschichte der Messerherstellung in Steyr.¹¹ Die in Kleinraming und Steyr produzierten Klingen hatten Weltgeltung und wurden daher von den Messerherstellungszentren in ganz Europa begehrt. Für den Vertrieb unterhielten die Messerer

eigene Verlagshäuser. Genaugenommen handelte es sich bei der in einer eigenen Innung zusammengeschlossenen Meister um eine "Dreierwerkstatt": um die Klingenschmiede, die das aus der Steiermark angelieferte Eisen zu Klingen verarbeiteten, um die Schleifer und um die Messerer, denen die Herstellung der kunstvollen Griffe aus Bein, Horn, Perlmutter, Messing oder Buchsbaumholz oblag. Walcher von Molthein stützt sich bei seinen Recherchen auf die Archivbestände der Stadt Steyr und kann dadurch erstmals Quellenmaterial vorlegen, darunter die Wiedergabe der Handwerksordnung der Klingenschmiede zu Steyr aus dem Jahr 1559 und aus dem Steyrer Messererbuch von 1570, das von 1570 bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts sämtliche städtischen Messerer und ab 1743 auch deren Meisterzeichen enthält, eine Liste der wichtigsten Namen.

Interessant sind auch die Ausführungen zu den Scharsacher Klingenschmieden von Steinbach und Trattenbach. Da es zwischen diesen beiden Orten ständig Auseinandersetzungen um das in Reichraming erzeugte und "Scharsach" genannte Eisen ging, lösten sich die Trattenbacher von der Steinbacher Zunft und gründeten 1680 eine eigene Vereinigung. Ihre in einer Bleitafel festgehaltenen Meisterzeichen treten spätestens seit 1753 in Kombination mit dem "T" für Trattenbach auf. Wie Walcher von Molthein schreibt, erzeugten um 1910 noch 17 Meister des Tales jährlich etwa acht Millionen Taschenmesser und waren 40 Drechsler mit der Herstellung der zugehörigen Holzgriffe beschäftigt. Heute präsentiert sich das einstige Tal der Feitelmacher als Museumsdorf, in dem die Besucher selbst ihren Feitel herstellen können.¹² Im benachbarten Steinbach kann man sich im neuen Messerermuseum über die Geschichte der Messererzeugung informieren. Ein blühender Wirtschaftszweig endet somit mit seiner Musealisierung! Die Arbeit Walcher von Moltheins liefert dafür eine nicht unwesentliche Grundlage.

Parallel zu dieser Arbeit verfasste Walcher von Molthein, der Direktor der Kunstsammlungen des Grafen Hans Wilczek war, auch einen Bestandskatalog für die 221. Kunst-Auktion der Versteigerungsanstalt Dorotheum.¹³ Auf diese Weise erhält man einen genauen Überblick über den Umfang der 1218 Stücke umfassenden Sammlung, zumal ein Großteil der Stücke auf den 44 Bildtafeln auch abgebildet zu sehen ist. Dieser Katalog stellt heute ein Standardwerk für Messersammler dar.

Die Auktion fand vom 22. bis 24. April 1912 statt. Im Katalogexemplar, das sich im Österreichischen Museum für Volkskunde erhalten hat, entdeckt man, dass einige Nummern mit Bleistift eingekreist und durchgestrichen sind, auf einer Seite auch ein Kolonne mit Zahlen. Schlägt man darauf hin im Inventarbuch des Museums nach, so findet man unter den Eintragungen des Jahres 1912 folgende Notiz: "Erwerbungen aus der Bestecksammlung Sr. Ex. Graf Lamberg. Erstanden im K.K. Dorotheum um 578 Kr. 60 Heller". Die von 29.346 bis 29.374 verzeichneten 29 Stück korrespondieren mit Nummern im Auktionskatalog, beginnend mit zwei "Löffeln aus Steinbockhorn, mit eingepressten Darstellungen. Der Stiel umklappbar. 18. Jahrh. Tirol ?", einem "Satz von fünf Holzlöffeln, lackiert, ineinander passend. In Lederfutteral, mit Seide bestickt. 18. J." (29.357). Der Auktionskatalog vermerkt als Herkunft Walachisch, der Inventarkatalog des Museums Viechtau. Hier dürfte wohl ersteres stimmen. Unter den Einschlagmessern findet sich das besonders eindrucksvolle Exemplar mit den eingravierten Passionsszenen auf dem Beingriff aus dem Jahr 1660 mit Herkunftsangabe "Alpenländisch" (29.353).

Aus der Auktion stammen auch jene frühen aus dem 17. Jahrhundert stammenden Scheiden, die aus getriebenem Blech gefertigt wurden (29.361-29.369), weiters Frauengürtel mit Damenbesteckscheiden (29.370-29.374).

Diese Stücke sind jedoch nicht die einzigen aus der Sammlung Lamberg, die sich im Österreichischen Museum für Volkskunde befinden. Bereits im Jahr zuvor vermerkt das Inventarbuch eine "Kollektion von Sr. Ex. Graf Lamberg" als Geschenk. Von 27.781 bis 27.859 sind es wieder Löffel, Gabeln und Messer, darunter das Pistolenmesser (27.858). Zwei weitere Schenkungen umfassen einmal fast ausschließlich Bestecke und Taschenmesser (28.669-28.821) und zum andern eine Kollektion "Volkskunstgegenstände" (28.921-29.109), darunter zwei schöne Schnitzmesser aus dem frühen 18. Jahrhundert (29.040/41). Insgesamt verwahrt das Museum aus dem ehemaligen Besitz des Grafen 258 Stück Bestecke, Scheiden, Messer, Gabeln und Löffel. Sie verkörpern den Hauptteil der Sammlung des Österreichischen Museums für Volkskunde.

Zusammen mit den Stücken, die in den ersten fünfzehn Jahren gesammelt wurden, verfügte Michael Haberlandt damit über eine ausreichende Basis für seinen schon zu Beginn des Vorwortes zitierten Beitrag über "Alpenländische Bestecke und Messer von volkstümlicher Artung".¹⁴ Ihn interessiert die Frage nach der besonderen volkstümlichen Ästhetik, die er in der Verwendung minderwertigeren Materials zu erkennen glaubt: Holz statt Elfenbein, Eisen und Messing statt Gold und Silber. Dem passen sich die Ziertechniken an, die rustikaler werden und dem sonstigen Motivschatz volkstümlicher Auszier entnommen erscheinen. Landläufige Zunftzeichen oder Handwerkseembleme (der Schlosser, Fuhrleute, Jäger, Fleischer usw.) ersetzen die Wappen der Adelligen. Seine Darstellung gliedert er in 1. Bestecke in Scheide, 2. Messer in Scheide oder Köcher, 3. Einschlagmesser (Taschenfeitel). Daran knüpft er die Feststellung, dass Bestecke in Scheiden auf den alpinen Raum beschränkt bleiben, Taschenfeitel hingegen im gesamten Bereich der Monarchie vorkommen.¹⁵

Dem trägt Michael Haberlandt auch bei der ersten Aufstellung der Sammlungsobjekte in der Börse Rechnung in dem er in Pult 8 "Essbestecke, zumeist aus Tirol" und in Pult 9 diverse Messer aus "Dalmatien" zeigt.¹⁶ Für die Erwerbung der Bestecke und Messer waren nämlich nicht nur kulturhistorische und ästhetische Gründe ausschlaggebend, sondern ihre ethnische und regionale Zuordenbarkeit. Eine solche Gruppe bilden die aus Silberblech ziselierten Einschlagmesser aus Dalmatien. Ihr mondförmig gebogener Griff endet in einem "Türkenkopf" bzw. in einem Löwen mit Schild, was auf osmanische bzw. venezianische Kultureinflüsse und Traditionen im südlichen Dalmatien schließen läßt. Diese fein gearbeiteten Einschlagmesser gehörten zur Tracht der Frauen und stellten einen Teil ihres Schmuckes dar. In diesem Zusammenhang sei auf die Arbeit von Arthur Haberlandt über die "Volkskunst der Balkanländer" verwiesen, die eine Übersicht über den Schmuck und die Ziertechniken gibt.¹⁷ Daneben kommen auch einfachere Formen von Einschlagmessern aus dem Balkanbereich vor. Sie haben gebogene Griffe aus Ziegenbockhorn und besonders breite Klingen. Zur Männertracht gehörte hingegen der säbelartige Handschar. Er verkörperte das männliche Selbstbewusstsein der Bosniaken und Albaner. Ihm galt daher die besondere Aufmerksamkeit. An den Sammlungsstücken des Museums bewundert man die säbelartige zum Teil damaszierte oder tauschierte Klinge mit dem Griff aus Bein-

schalen, die in einer mit Messingblech überzogenen, mit Korallen und Steinen besetzten Scheide steckt. Ähnliche Stücke, nur etwas kleiner und mit schnabelartigem Griffende, haben sich als Erinnerungsstücke an die Okkupationszeit in Bosnien im Museum erhalten. Auf ihren Klingen findet man Inschriften wie "Sarajevo 1893" oder "Mostar 1893" eingezägt. Sie waren von den Nachfahren der am Okkupationsfeldzug Beteiligten später dem Museum übergeben worden.

Dieser Erwerbungsprozess ist in den Inventarbüchern mehrfach dokumentiert. Was einst direkt beim Eigentümer oder am Markt als typisches Kulturprodukt eines Landes entstanden wurde, landete nach dem Ableben des einstigen Besitzers im Museum. So konnte über den Kunsthandel die Sammlung Benno Grueg¹⁸ angekauft werden, der unter anderen einen Handschar aus Bosnien (39.492) besaß, dann ein Sami-Messer, das er laut Eintragung 1899 aus Lappland mitgebracht hatte, weiters Navajas aus Spanien (39.494-39.497), ein Furlaner Rebmesser aus Istrien (39.504), ein kleines Klappmesser (wovon eine der beiden Klingen gezähnt ist) (39.513), dessen Herkunft im Inventarbuch als "südländisch" verzeichnet ist, das jedoch, wie sich an Hand einer Ansichtskarte feststellen lässt, aus Griechenland stammt, weiters mehrere Trattenbacher Feitel (39.509-12) und als "alpenländisch" bezeichnete Bestecke und Klappmesser. Diese wenigen Stücke aus dem Besitz von Benno Grueg verschaffen der Sammlung des Österreichischen Museums für Volkskunde eine europäische Dimension.

Neben den ästhetisch anspruchsvollen und kunstvoll hergestellten Objekten werden für ein Ethnographisches Museum jedoch immer auch die gewöhnlichen, ordinären Dinge des Alltags gesammelt, also jene Bestecke und Messer, die als banale Gegenstände bei den verschiedenen Arbeiten, beim Kochen und Essen in Gebrauch standen. Was für den Sammler von Kunstgewerbe einen Ausschließungsgrund darstellt, im Volkskundemuseum gerät es zur Qualitätsmarke: die starke Abnutzung, die Spuren des Gebrauchs. Sie bewirken, dass die Klingen oft nur mehr rudimentär vorhanden sind. Diese Messer zeigen uns, dass sie einst ihren Sitz im Leben hatten, dass sie eine wichtige Rolle im persönlichen und gesellschaftlichen Leben spielten. Bei einer Sammlung, die selbst zum großen Teil aus privaten Sammlungen und aus Ankäufen aus dem Antiquitätenhandel besteht, kann man die Bedeutung der Dinge meist nur erahnen. Umso dankbarer ist man dann für Eintragungen im Inventarbuch, die ein Licht auf die ursprüngliche Bestimmung werfen. Der "Löffel aus Bein mit eingeritzter Rose auf dem Schalenrücken. Benützt zum Eingeben des Kindschotes für Wickelkinder" bekommt mit dieser Zusatzinformation einen neuen Stellenwert. Ähnlich verhält es sich mit jenem Trudenmesser (1.750), das bereits unter den ersten Erwerbungen zu finden ist. Erst durch die Eintragung "verwendet bei Kindern gegen Truden (9 Mond, 9 Kreuze) unter Kopfende gelegt" erschließt sich seine Funktion. Diese Trudenmesser erweckten nicht nur das Interesse der Messersammler, sondern sie eröffneten auch einen neuen Zugang zum Messer, der ihre Rolle als Abwehr- und Zaubermittel hervorhebt. Nach einigen verstreuten Arbeiten ist es niemand geringerer als Arthur Haberlandt, der für das Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens im VII. Band (erschienen 1935) einen zusammenfassenden Beitrag über das Messer im Aberglauben verfasst.¹⁹ Die von E. Künssberg 1941 erstellte Arbeit "Messerbräuche. Studien zur Rechtsgeschichte und Volkskunde" lenkte das Augenmerk auf das Messer als Rechtssymbol.²⁰ Damit wird deutlich, dass die Messer über ihren Gebrauchswert hinaus auch mit anderen Wertigkeiten

behaftet sind, die jedoch meist unsichtbar bleiben. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, wurde für die vorliegende Präsentation von einer rein formalen Gliederung abgesehen und eine Einteilung gewählt, die auch dem vielfältigen Symbolcharakter des Messers gerecht zu werden versucht. Auf der Grundlage der Sammlung des Österreichischen Museums für Volkskunde zeigt die Ausstellung das Messer

1. als Universalwerkzeug
2. als Standeszeichen
3. als Tischzeug
4. als Privatbesitz
5. als Andenken
6. als Taschenutensil
7. als Zaubermittel
8. als Nationalsymbol

- 1 (Sigmund): Verlorene Schätze. Die Geschichte der Sammlung Albert Figdor. In: NÖ. Kulturberichte, Oktober 1993, 5-7; - siehe auch Österreichisches Biographisches Lexikon 1815 - 1950, hg. von der ÖAW unter der Leitung von Leo Santifaller, bearb. von Eva Obermayer-Marnach, S.313
- 2 Metall für den Gaumen. Bestecke aus den Sammlungen des Österreichischen Museums für angewandte Kunst. Katalog und Ausstellung : Elisabeth Schmuttermeyer. Schloß Riegersburg, Expositur des MAK, 1990, S. 16
- 3 Marquardt, Klaus: Europäisches Eßbesteck aus acht Jahrhunderten. Eine Kunstsammlung. Stuttgart 1997, s.11-14
- 4 Kr(obath), E(riefried): 4000 Messer von der Steinzeit bis zur Gegenwart. Die Petermadtsche Messersammlung kommt in das Eisenmuseum Steyr. In: Steyrer Zeitung, 1954, o.S.
- 5 siehe Österreichisches Bibliographisches Lexikon, a.a. O., VII. Bd., S. 443
- 6 Sechster Jahresbericht der k.k. vereinigten Fachschule und Versuchs-Anstalt für Eisen- und Stahl-Industrie in Stadt Steyr. Schuljahr 1888/89, Steyr, 4 - 52, 3 Tafeln
- 7 Informationsblatt des Heimathauses Steyr zur Bestecksammlung, o.J.
- 8 siehe Österreichisches Biographisches Lexikon, a.a.O., IV. Bd., S.411
- 9 Walcher von Molthein, Alfred: Die Bestecksammlung im Schloss Steyr. In: Kunst und Kunsthandwerk. Monatsschrift. Hg. vom k.k. österreichischen Museum für Kunst und Industrie, XV. Jg., 1912, 1-51, 109 Abb.
- 11 vgl. dazu Hack, Irmgard: Der Messerhandel der Stadt Steyr bis zum Ausgang des 17. Jahrhunderts. In: Oberösterreichische Heimatblätter, Nr. 6, 1952, 1-15
- 12 Kreissl, Eva: Museumsdorf Trattenbach. Im Tal der Feitelmacher. Begleitbuch durch Museen und Werkstätten. Steyr 1998, 1. Aufl.
- 13 Katalog der Besteck-Sammlung Franz Emmerich Graf Lamberg. Erstellt von Alfred Walcher Ritter von Molthein. 221. Kunst-Auktion Dorotheum, Wien, 1912, 70 S., 44 Tafeln
- 14 Haberlandt, Michael: Alpenländische Bestecke und Messer von volkstümlicher Artung. In: Werke der Volkskunst, hg. vom Museum für Österreichische Volkskunde, III. Bd., 1917, 1-7, 3 Abb.
- 15 Csoma, Zsigmond: Messerschmiede in Oberwart. In: FS Gerald Schlag, Eisenstadt 2001, 43-55 (=Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, Bd. 105)
- 16 Katalog der Sammlungen des Museums für Österreichische Volkskunde in Wien. Verfaßt von Michael Haberlandt, Wien 1897, S. 18-19
- 17 Haberlandt, Arthur: Volkskunst der Balkanländer in ihren Grundlagen. Wien 1919
- 18 Über Benno Grueg liegen keine biographischen Daten vor
- 19 Artikel Messer in: Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, Bd. 6, Sp. 189-206 - vgl. dazu Fritz Fahringer: "Neunmond schein - Neunkreuzer" Messer. Ein Beitrag zum Wurmzauber in der Obersteiermark. In: Blätter für Heimatkunde, Nr. 40, 1966, 89 - 93, Abb.
- 20 Künssberg, Eberhard Freiherr von: Messerbräuche. Studien zur Rechtsgeschichte und Volkskunde. In: Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Klasse, Jg. 1940/41, Heidelberg 1941, 98 S., 11 Tafeln.

WIE DAS MESSER SEINE SPITZE VERLOR...

BETRACHTUNGEN ZUM THEMA BESTECK

Kathrin Pallestrang

Das Wort "Messer" löst verschiedenste Assoziationen aus. Messer sind einerseits selbstverständliche Gebrauchsgegenstände, die von uns allen tagtäglich verwendet werden, sie sind nützlich und vertraut. Andererseits üben sie eine eigentümliche Faszination aus, die über ihren Funktionswert hinausgeht. Der kalte Stahl der Klingen löst Emotionen aus; Messer sind spitz, scharf und gefährlich, mit Tabus behaftet und deswegen anziehend. "Messer, Schere, Gabel, Licht sind für kleine Kinder nicht", heisst es in einem Kinderreim. Nicht nur für Kinder, auch für Erwachsene gelten zahlreiche Vorschriften für den Messergebrauch. Möglicherweise ist es gerade diese Zweischneidigkeit des Gewöhnlichen und des Verbotenen, die Messer so interessant erscheinen lässt.

Zu allen Zeiten und in allen Kulturen wurden und werden Messer in den verschiedensten Variationen verwendet. So wird das Messer in der Literatur immer wieder als das älteste Werkzeug überhaupt bezeichnet.¹ Messer sind vielseitig einsetzbar, unabdingbar für bestimmte Tätigkeiten und überlebenswichtig. Sie dienen zuallererst zum Schneiden, dann aber auch zum Stechen und Aufspießen. Je nach Aufgabe werden Messer unterschiedlich ausgeführt – breit oder spitz, gerade oder geschwungen –, oder es werden Allzweckmesser geeignet für verschiedenste Arbeiten eingesetzt. Messer finden in der Landwirtschaft Verwendung und in Handwerks- und anderen Berufen – etwa in der Medizin –, immer dort, wo etwas ab- oder aufzuschneiden ist; auch Scheren, die als wichtige Schneidegeräte in den Sinn kommen, bestehen aus zwei gekreuzten Messern. Große Relevanz haben Messer im Bereich der Speisebereitung und ihrem Verzehr. Sie sind nötig zum Schlachten und bei der Jagd, zum Töten und Zerlegen von Tieren und zum Zerteilen des Fleisches sowie von anderen Nahrungsmitteln vor, bei und nach der Zubereitung. Manche Messer, wie Kampf- oder Jagdmesser, sind dezidierte Waffen, aber prinzipiell kann jedes Messer besser als viele andere Gegenstände als Waffe verwendet werden. Gleichzeitig ist es alltäglich, in jedem Haushalt zu finden und daher auch schnell bei der Hand, was der statistisch hohe Anteil von Messern als Tatwaffen bei Gewaltverbrechen zeigt. Verbote und Tabus rund um das Messer sind also durchaus rational erklärbar, in Wirklichkeit aber emotional begründet. Der folgende Blick in die Geschichte der europäischen Messerherstellung und –verwendung, insbesondere der Tischkultur soll helfen, der Ambivalenz auf die Spur zu kommen.

DIE PRÄHISTORIE

Bei Ausgrabungen auf der ganzen Welt wurden unterschiedliche prähistorische Messer aus Feuerstein und Obsidian gefunden, obwohl diese Materialien nicht überall vorkommen. Schon damals existierten Herstellungszentren, die mit ihren Produkten weiträumig handelten. Die Messergriffe waren oftmals in Form einer dünnen, runden Angel ausgebildet, die mit Gras, Holz, Horn oder Knochen verstärkt wurde. In der Bronzezeit stellte man die Griffe in ähnlicher Weise her; die Angel war dünn oder platt und mit sogenannten Schalen aus verschiedensten Werkstoffen umhüllt beziehungsweise belegt. Griff und Klinge wurden außerdem aus einem Stück gegossen oder mit einer Tülle verbunden. Daneben

wurden Klappmesser produziert. In der frühen Eisenzeit kam es zu einer weiteren Differenzierung und Spezialisierung der Messerformen, verschiedenste Arbeitsmesser – zum Beispiel Krümmmesser für die Landwirtschaft – kamen zum Einsatz, Rasiermesser wurden hergestellt, Waffen, die in ihrer Grundform auf das Messer zurück gehen, gefertigt – so etwa Dolche oder Schwerter, deren Klinge im Gegensatz zu der eines Messers zweischneidig ist. Die Klingen wurden geschmiedet und gehärtet, die Griffschalen aufgenietet oder feuerverschweißt.²

Die große Bedeutung des Messers für die Nahrungsbereitung lässt sich aus der Herkunft des Wortes erschließen. Das heutige "Messer" geht auf die althochdeutschen Wörter "mezziras" und älter "mezzisahs" zurück, die sich wiederum von "sahs", also Schwert, und "maz", also Speise, herführen lassen.³ Das Messer wäre demnach ein Schwert für Speisen. Seit der Bronzezeit waren Speisemesser zum Zerkleinern der Nahrung bei Tisch in Verwendung, es waren dies Messer mit kurzer, rechteckiger, später auch geschweifeter und S-förmiger Klinge. Spitze Messer dienten nicht nur dem Zerteilen, sondern auch dem Aufspießen und Zum-Mund-Führen der Speisen, wozu auch und vor allem die Finger benutzt wurden.

DIE RÖMERZEIT UND DAS MITTELALTER

In römischer Zeit⁴ wurden Messer an den Tafeln der reichen Familien kaum verwendet. Die Speisen kamen entweder schon mundgerecht zerkleinert aus der Küche oder ein dafür ausgebildeter Sklave tranchierte sie spektakulär bei Tisch. Das Essen wurde mit den Fingern zum Mund geführt, einzig klebrige Süßspeisen mit zweizinkigen Spießchen gegessen, auf die später zurückzukommen sein wird. Einfachere Leute führten ein Gebrauchsmesser, das auch bei Tisch zum Einsatz kam, und einen Löffel stets mit.

Landwirtschaftliche Gebrauchsmesser wurden wohl mitunter bis ins 19. Jahrhundert hinein von lokalen Schmieden aus Karbonstahl und heimischem Holz gefertigt, wie Jean Mouret schreibt⁵. Der weit- aus größere Teil jedoch wurde in Herstellungszentren⁶ gefertigt, die ihre Waren weiträumig exportierten. Etliche dieser Zentren gehen auf römische – etwa Solingen, Köln und Steyr – und auch frühere Zeit – etwa Regensburg, Nürnberg, Ulm und Passau – zurück, auch wenn meist die historischen Quellen erst im Hochmittelalter einsetzen. Bedeutende Eisenverarbeitungsstätten sind für das Mittelalter neben den genannten Städten für Waidhofen, Trattenbach, Ybbs, St. Pölten, Melk, Krems und Wien belegt. Außerdem für Mailand und Brescia, Murcia, Valencia, Toledo, Thiers, Norgent, Langres, Sheffield, Rotherham, London, Bergslagen, Kiruna, Eskilstuna und Tula. Etliche dieser Produktionszentren sind auch heute noch Sitz von Messererzeugungen. Voraussetzung für ihr Entstehen war das Vorhandensein – oder die Möglichkeit des problemlosen Anlieferns – von Eisenerz und Wasser, das zunächst zum Schleifen und dann zum Betreiben der Fallhämmer benötigt wurde. Die Zentren lieferten ihre Waren in mitunter weit entlegene Absatzgebiete, Steyr beispielsweise in die Walachei und nach Siebenbürgen, nach Ungarn, die Türkei, Polen, Russland und über Venedig in die Levante. Die Fertigstellung eines Messers umfasste viele Arbeitsschritte vom Schmieden, über das Schleifen zum Raiden, dem Anbringen der Griffe, um nur einige zu nennen, die meist arbeitsteilig erfolgten. Im

Laufe des Mittelalters schlossen sich die Messererzeuger zu Zünften zusammen. Ingrid Haslinger⁷ sieht in den Klöstern die Institutionen, die etliche antike Traditionen im Mittelalter fortführten, so auch die der gemeinsamen Tafel mit Rezitationen und Musik. Als Vorbild für die Tischsitten der Klöster nennt sie ebenso die Vorstellungen vom Letzten Abendmahl als einem Ereignis, das Gemeinschaft schafft. Über die Tischsitten der ärmeren Bevölkerungsschichten ist wenig überliefert, sie dürften sich aber nicht wesentlich von denen der Eliten unterschieden haben. Nach wie vor waren die wichtigsten Essgeräte im Mittelalter die Finger. In einer der ältesten Benimmschriften, in "Des Tannhäusers Hofzucht" aus dem 13. Jahrhundert werden Essgeräte nicht erwähnt. Die Speisen wurden wie in der Antike bereits in der Küche zerteilt oder bei Tisch vorgeschnitten, vom Hausvorstand oder – an den Fürstenhöfen – von einem eigenen Beamten. Vorlege- und Tranchiermesser zum Zerteilen und Verteilen der Speisen lagen bereit. Vorlegemesser waren breite, spatelförmige Geräte oftmals auch mit einem Haken an der Spitze, um das Fleisch transportieren zu können. Die mundgerechten Stücke wurden auf kleine Holzbrettchen, wie sie jedem Essenden zur Verfügung standen, oder auch auf ein Stück Brot als Unterlage transferiert und von dort mit den Fingern, aber auch mit dem Messer oder einem Pfriem – einem kleinen Spieß, praktisch einer Art einzinkiger Gabel – zum Mund geführt. Zu betonen ist, dass niemand der am Mahl Beteiligten – auch nicht Gäste – dafür ein Tischgerät von den GastgeberInnen zum persönlichen Gebrauch zur Verfügung gestellt bekam. Es gab am Tisch lediglich die erwähnten mehr oder weniger zahlreichen Vorlege- und Tranchiermesser, die alle benutzten, von denen daher immer weniger vorhanden waren als Speisende.⁸ So wurde das gemeinschaftsstiftende Element einer Mahlzeit noch verstärkt, alle Speisen und auch die Tischgeräte – Schüsseln, Messer und Trinkgefäße – wurden gemeinsam verwendet und geteilt. Auf der anderen Seite war niemand wirklich ohne ein eigenes, persönliches Messer.⁹ Es war vielmehr selbstverständlich ein individuelles Messer immer mit sich zu führen. Das Messer und daneben der Löffel und eventuell ein Pfriem galten als Grundausrüstung eines Menschen, die ihm nicht abgenommen, also zum Beispiel auch nicht gepfändet werden durfte. Das Messer wurde in einem Köcher oder einer Scheide am Gürtel befestigt und von Männern und Frauen gleichermaßen immer mitgeführt. Waffentragende Männer "besteckten" ihre Schwertscheide mit ihren persönlichen Tranchiermessern, auch mit Löffel oder Pfriem – daher der Name "Besteck". Das Messer der Mittellosen diente nicht nur als Essgerät, sondern war Allzweckmesser und Arbeitsmittel. Für alle männlichen Angehörigen der Schichten, denen das Tragen eines Schwertes oder Dolches verboten war, fungierte es als persönliche Waffe. Immer wieder wurden in verschiedensten Herrschaftsgebieten Bestimmungen erlassen, die vor allem die Länge, aber auch die Form der Messerklingen einschränkten, zum Beispiel lange, dünne Spitzen verboten.

DAS 16. UND DAS 17. JAHRHUNDERT

Selbstverständlich herrschten nicht immer und überall dieselben Tischsitten. So berichtet etwa Erasmus von Rotterdam in "De civilitate morum puerilium" um 1530, dass in Italien jeder Gast ein eigenes Messer zur Verfügung gestellt bekam, dass in Frankreich einige Messer am Tisch zur Verfügung stan-

den, aber nicht für jeden Gast ein eigenes, und dass hingegen in Deutschland jeder Gast sein eigenes Messer mitbrachte.¹⁰

Im Laufe des Mittelalters waren an den fürstlichen Tafeln die Vorfürhungen des Vorschneiders immer wichtiger und auch spektakulärer geworden. Ihren Höhepunkt erreichte diese Kunst, die auch an Universitäten – zum Beispiel in Padua – studiert werden konnte, gegen Ende des 16. Jahrhunderts, in dem zahlreiche Anleitungsbücher erschienen. Durch die Aufmerksamkeit, die dem Tranchieren dadurch zuteil wurde, rückte auch das Messer als Ausdrucksmittel von Macht und Prunk ins Blickfeld. Messer wurden künstlerisch ausgestaltet und reich verziert. Der Schmuck konzentrierte sich großteils auf die Griffe, um die Klingen in ihrer Funktion nicht zu beeinträchtigen. Sie wurden figürlich gestaltet, zeigten alttestamentarische Gestalten und Heilige, Tierköpfe oder Allegorien. Unter anderem wurde exotisches Material wie Koralle, Bernstein oder Elfenbein verwendet.¹¹ Bedeutende Künstler wie Albrecht Dürer lieferten Vorlagen; Musterbücher und –blätter wurden in ganz Europa verkauft. Auch die persönlichen Besteckmesser, die zunächst kleinere Tranchiermesser waren, wurden als Statusobjekte mehr oder weniger reich verziert.

Zur Kennzeichnung, Qualitätssicherung und Reklame begann man in die Klingen vornehmlich der Exportware die individuellen Meisterzeichen der Messerer, also der Griffhersteller, und diverse Marken des Herstellungszentrums einzuschlagen. Da die Verzeichnisse der Marken nicht lückenlos geführt wurden und oft dasselbe Zeichen von Meistern verschiedener Zentren verwendet wurde beziehungsweise auch Zeichen widerrechtlich eingeschlagen wurden, sind diese Zeichen heute nur eine bedingte Hilfe dabei, ein historisches Messer zeitlich und geographisch einzuordnen. Der Vertrieb der Produkte erfolgte ab der frühen Neuzeit hauptsächlich über das Verlagssystem mit all seinen Vor- und Nachteilen. Im Laufe des 16. Jahrhunderts stiegen viele Schmiedebetriebe auf sogenannte Gesenkhämmer um, die – von Wasserkraft betrieben – den Stahl in eine vorgegebene Klingenform (das Gesenk) pressten, wodurch ein schnelleres Arbeiten möglich wurde.¹²

Das 16. und 17. Jahrhundert war eine Zeit der großen Veränderungen, was auf dem Gebiet der Tafelsitten und hier vor allem im Gebrauch des Messers deutlich wird, wie etliche Forscher, so die französischen Mentalitätshistoriker und allen voran Norbert Elias¹³ herausarbeiten konnten. Das ganze Mittelalter hindurch waren die tonangebenden Schichten auch die waffentragenden Schichten gewesen. Die ständige Kampfbereitschaft war erwünscht und wurde auch positiv bewertet. Die beginnende Pazifizierung der Gesellschaft im Spätmittelalter, die Tatsache, dass der Adel langsam seine militärische Bedeutung verlor, führte zu einer anderen Bewertung des Messers bei Tisch, was sich in zunehmenden Vorschriften, die in den Anstandsbüchern nachzulesen sind, ausdrückte.

Der Gebrauch des Messers wurde immer stärker eingeschränkt und in bis heute gültigen Regeln festgeschrieben: Ein Messer soll nicht mit der Spitze gegen andere Personen gerichtet, es soll nicht mit der ganzen Hand umfasst, runde Speisen wie Kartoffeln, Eier oder Knödel sollen nicht mit dem Messer geschnitten werden. Vor allem soll es nicht gegen das eigene Gesicht gerichtet, also ein Bissen nicht mit dem Messer zum Mund geführt werden. Elias sieht darin den Ausdruck dafür, dass das Messer zunehmend negative Empfindungen auslöst, es wird als unangenehm und als Bedrohung erlebt und

daher mit Tabus belegt. Die Verbote werden rational begründet, nämlich damit, dass Messer scharf und gefährlich sind – was sie ja tatsächlich sind –, gehen aber in Wirklichkeit über die rational begründbaren Gefahren hinaus; schließlich haben sich in all den Jahrhunderten zuvor Essende nicht ständig selbst verletzt.¹⁴ Das Messer wird zu einem Symbol für Unfrieden, für Aggression und Tod. Ein wesentlicher Punkt ist, dass das Tischmesser im 17. Jahrhundert seine Spitze verliert und abgerundet wird. Zuerst geschieht dies in Italien und Deutschland, in Frankreich erst durch ein königliches Edikt im Jahre 1669.¹⁵ In der Literatur wird dieses Gebot mitunter Kardinal Richelieu zugeschrieben, der damit angeblich verhindern wollte, dass die Messerspitze in den eigenen Mund geführt wird, um dort als Zahnstocher zu dienen.¹⁶ Einer anderen Geschichte zufolge hatte der Kardinal Angst vor Meuchelmördern, die ihm bei Tisch begegnen könnten.

Mit dem Gebot, das Messer nicht mehr dazu zu verwenden, die Speisen zum Mund zu führen, rückt ein weiteres Tischgerät ins Blickfeld, das ganz allmählich zu einem der wichtigsten Werkzeuge bei der Nahrungsaufnahme wird: die Gabel¹⁷. "Die Gabel ist nichts anderes als die Inkarnation eines bestimmten Affekt- und Peinlichkeitsstandards"¹⁸, so drückt es Norbert Elias aus. Die Herkunft der Gabel und ihre Verwendungsgeschichte liegt ein wenig im Dunkeln. Mitunter werden Bratspieße oder hakenförmige Instrumente, die bei der Zubereitung der Speisen lange Zeit zum Einsatz kamen, oder der Pfriem als Vorläufer bezeichnet. Es scheint allerdings nicht so, dass diesen Geräten einfach irgendwann ein zweiter Zinken beigegeben wurde, sondern dass die Gabel auf anderem Wege nach Europa kam. Zweizinkige Gabeln sind bereits für das Mesopotamien des zweiten vorchristlichen Jahrtausends belegt. Weiters benützte man sie im antiken Rom in der Küche und, wie erwähnt, auch am Esstisch für klebrige Nachspeisen, hauptsächlich jedoch in größerer Form in der Landwirtschaft. Im byzantinischen Reich waren Gabeln wohl weiterhin in Verwendung und kamen im Laufe des 11. Jahrhunderts nach Italien, vielleicht in der Ausstattung der byzantinischen Braut eines Dogen von Venedig.¹⁹ Der Gebrauch der Gabel war zunächst heftig umstritten, sie galt als affektiert und anrühlich. Vor allem die katholische Kirche und später Martin Luther verurteilten sie vehement: Das Essen solle als Gottesgabe mit den Fingern geführt werden und außerdem erinnere die zweizinkige Form an die Hörner des Teufels. Demzufolge galten Gabeln lange Zeit als Zeichen von Luxus, aber auch von Weltoffenheit und Aufgeschlossenheit. Ab dem 15. Jahrhundert setzte sich ihr Gebrauch in Italien allmählich allgemein durch, seit Beginn des 14. Jahrhunderts sind sie auch schon in Frankreich zu finden, jedoch erst ab 1600 werden sie in ganz Europa langsam üblich. Der Gabelgriff wurde zunehmend mit dem Messergriff paarig gestaltet und diese beiden Instrumente gemeinsam als eigentliches "Besteck" verstanden. Die Gabel verlor im Laufe der Zeit ihren Spießcharakter und wurde immer schaufelartiger gestaltet, zunächst mit drei, dann mit vier Zinken. Am französischen Hof, der die Mode für ganz Europa vorgab, wurden Gabeln immer unumgänglicher. Jean-Louis Flandrin²⁰ sieht darin neben anderen Neuerungen Indizien für das Bemühen der höheren Schichten, die soziale Differenzierung zu stärken, indem Distinktionsmerkmale geschaffen werden, die sich nicht "nur" auf Prunk und Reichtum stützen, denn diese hatte das aufstrebende Großbürgertum ebenso vorzuweisen. Auch auf dem Gebiet der Tischsitten wird die Trennung in eine "Kultur des Volkes" und eine "Kultur der Eliten"²¹ vollzogen.

Ausgehend vom französischen Hof wurde es im 17. Jahrhundert üblich, für jeden Essenden ein eigenes Besteck aufzulegen, ebenso einen Teller und ein eigenes Trinkgefäß. Demzufolge kam es zu einem Wandel des Besteckdekors: die Richtung der Verzierung änderte sich, die ab nun vom Griffende zum Klingensansatz führt ("liegendes" Dekor) und nicht mehr wie beim mitgetragenen Besteck vom Klingensansatz zum Griffende läuft ("stehendes" Dekor). Zugleich verschwand die Materialvielfalt und reine Silberbestecke kamen in Mode²², was im Sinne Flandrins als bewusstes "Understatement" des Adels bezeichnet werden kann, im Sinne Elias als Versuch, den kalten Stahl durch das "ungefährlichere" Silber zu ersetzen. Die Tendenz ging dahin, die Tafel immer einheitlicher zu gestalten, das Geschirr aufeinander abzustimmen. Allmählich wurde auch das Tischgerät um Spezialwerkzeuge erweitert, etwa um Tee- und Kaffeelöffel, Tortenmesser und -heber, Markzieher, Austernmesser, Fischbesteck, Obst- und Dessertbestecke und viele andere. Die Formen der Bestecke, die in dieser Zeit entstanden – Griffabschlüsse wie Trifid, Oliven-, Geigen- oder Spatenmuster sowie Fadendekor –, werden noch heute von den Besteckherstellern neben ihren zeitgenössischen Kollektionen produziert, sie sind vorbildgebend bis heute. Im 17. Jahrhundert wurden neben sogenannten Meisterbestecken, deren Musterung von Hand graviert oder getrieben ist, billigere Ware mit Stempel- oder Matrizenprägung, die eine Gravur imitieren, hergestellt.²³

DAS 18. JAHRHUNDERT

Wie gesagt, der Adel – vor allem der französische – war im Barock die tonangebende Schicht. Was er vorgab, wurde im Laufe der Zeit allgemein gebräuchlich, wenn auch in manchmal abgeänderter Form und mitunter so "verspätet", dass die Mode in Frankreich bereits wieder etwas anderes vorsah, wodurch die Kluft zwischen "Volk" und "Eliten" nie verschwand. Kaum hatte sich das Silberbesteck durchgesetzt – in den weniger begüterten Schichten häufig in Form von Zinn als Silberimitat – wurde im 18. Jahrhundert wieder eine größere Materialvielfalt en vogue: Perlmutter, Achat, Lack, Glas, Bergkristall, Email und Porzellan kamen zum Einsatz.

Auf Reisen, so etwa auf der Grand Tour, wurden Reisebestecke, etwa Klappmesser und -löffel mitgeführt, da es bis ins späte 19. Jahrhundert durchaus nicht selbstverständlich war, in einem Gasthaus ein Essgerät zur Verfügung gestellt zu bekommen.²⁴ Noch das ganze 18. Jahrhundert hindurch herrschte außerdem Unsicherheit über den Gebrauch der Gabel. Im bäuerlichen Bereich wurde sie in manchen Gegenden erst im 20. Jahrhundert wirklich üblich. Das Essen aus einer gemeinsamen Schüssel bleibt ebenso bis ins 20. Jahrhundert alltäglich.

Das persönliche Besteck, das, mehr oder weniger kunstvoll gestaltet, in einer Scheide oder in einem Köcher mitgetragen wurde und das im Adel und Großbürgertum im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts in dieser Form verschwand, wurde von Handwerkern, Fuhrleuten und Bauern in manchen Gegenden bis ins 20. Jahrhundert hinein verwendet, als Schmuckelement fixer Teil der Tracht und als Liebesgabe verschenkt. Männer trugen es in der Hosentasche, Frauen am Gürtel.²⁵ Die Muster dieser Bestecke wurden lange Zeit unverändert produziert.

KLAPPMESSER

Bei genauerer Betrachtung verzichteten jedoch auch andere Schichten nicht darauf, ein Messer stets griffbereit mit sich zu führen. Es ist wohl kein Zufall, dass sogenannte Taschenmesser²⁶ im 17. Jahrhundert boomten – oder präziser ausgedrückt “Klappmesser“, deren Klinge in den Griff eingeschlagen und die dadurch bequem in einer Hosen- oder sonstigen Tasche mitgeführt werden können. Klappmesser wurden bereits in der Bronzezeit hergestellt, römische Exemplare sind erhalten und auch im Mittelalter waren sie in Verwendung. Jedoch wirklich beliebt wurden sie erst im 17. Jahrhundert. In diese Zeit fällt außerdem eine Innovation, die einen größeren Schutz bei Transport und Gebrauch garantiert: die Federsicherung. Sie bewirkt, dass die Klinge nicht ungewollt zu- oder ausklappen kann. Durch diesen Mechanismus wird es zusätzlich möglich, mehrere Klingen an einer Griffschale zu befestigen. So wurden beispielsweise die kleinen Federmesser, die dem Anspitzen des Gänsekiels dienten, mit Allzweckklingen kombiniert. Nicht selten wurde eine Seite der Schale als Feuerschlageisen ausgearbeitet, Ahlen zum Zunähen von Säcken wurden beigefügt. Verschiedenste Spezialmesser, wie Gärtnermesser, Rebmesser oder Aderlassmesser, wurden als Klappmesser hergestellt, da sie so bequemer zu transportieren sind. Bei den Gentleman des 18. und 19. Jahrhunderts waren Messer mit einer zusätzlichen Klinge aus Silber oder Gold beliebt, mit denen bedenkenlos Obst zerteilt werden kann, dessen Säure die herkömmlichen Stahlklingen angreift. Anfang des 19. Jahrhunderts wurden die ersten Korkenzieher beigefügt, im 20. Jahrhundert schließlich Dosenöffner, Schraubenzieher und Scheren, was bereits in Richtung dezidierter “Werkzeugmesser“ weist. Heute sind Taschenmesser einerseits praktische und funktionelle Hilfsmittel, ständige Begleiter von Menschen, die für alle Situationen gerüstet sein wollen. Sie sind aber auch wie keine anderen Messertypen zu Identifikationssymbolen geworden. Ob jemand ein Taschenmesser mit sich führt und viel mehr noch die Frage, welche Marke, ist für viele nicht nur von praktischem Interesse, sondern Ausdruck einer Geisteshaltung. Ob ein Schweizer Messer, ein französisches, japanisches oder amerikanisches Produkt, ein Werkzeug-, Spezial- oder “Out door“-Messer oder ein oberösterreichisches Taschenfeitel, wird von vielen ganz bewusst entschieden und bringt einen bestimmten Lebensstil zum Ausdruck.

DAS 19. UND DAS 20. JAHRHUNDERT

Das Besteckmesser eignet sich heute nur mehr bedingt zur Identifikation. Seine Form, die es im 17. und 18. Jahrhundert erreichte, mit der stumpfen Schneide und der abgerundeten Spitze wurde so wie die seiner Partnerin, der mehr schaufel- als spießartigen Gabel, nur mehr wenig verändert. Lediglich das Dekor wurde dem Zeitgeschmack angepasst: Im Empire herrschten antikisierende Ornamente vor, Lyren, Palmetten und Girlanden. Im Biedermeier wurden die älteren Formen mit neuen Elementen wie Blümchen oder Perlen versehen. Im Historismus hingegen ging man soweit, noch ältere Bestecke zu kopieren – bis zu den Beschaumarken und Meisterzeichen –, auch zweizinkige Gabeln wurden für kurze Zeit wieder modern. Dieser Trend hielt aber nicht lange an und setzte sich auch nicht allgemein durch. In der Art Nouveau und im Jugendstil machten sich Künstler über ein funktionelleres und ergonomischeres Design Gedanken, und Bauhausstil und neue Sachlichkeit führten zu einer klaren, schnör-

kellosen Linie. Die älteren Besteckformen wurden daneben weiter produziert.²⁷ Große Innovationen gab es eher im Bereich der Technik: Billigere Herstellungsmethoden²⁸ erweiterten den Markt und machten es möglich, dass die begehrten Muster auch von weniger Wohlhabenden erworben werden konnten. Neue Silberimitate wie das um 1830 erfundene Alpaka lösten die bisherigen Substitute ab. Von größter Bedeutung war die Erfindung des Plattierens, eines Verfahrens, das ein dünnes Überziehen eines billigen Metalls mit Silber möglich macht. Das Elektroplattieren durch eine galvanische Batterie vereinfachte ab 1840 diese Methode. Eine durchschlagende Neuerung war der nahezu rostfreie "Edelstahl", der Anfang der zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts entwickelt wurde und aus dem heute der größte Teil der Bestecke hergestellt wird. Die Entwicklung der Besteckerherstellung und die großen gesellschaftlichen Veränderungen im 20. Jahrhundert führten auch auf dem Gebiet der Tischkultur wieder zu einer größeren Vereinheitlichung, wobei gerade die Tischsitten – also auch der Gebrauch des Geräts – weiterhin ein starker Distinktionsfaktor geblieben sind.

Sind die heutigen Besteckmesser auch "gezähmt", verbannen lassen sich scharfe Messer aus unserem Leben natürlich nicht. Aus demselben Grund, aus dem das Tischmesser seine Spitze verlor, taugen andere Messer, wie Jagd-, Werkzeug-, Überlebens- und sonstige Spezialmesser, mehr denn je dazu, Träger von Bedeutungen unterschiedlichster Art zu sein: Messer sind Teil mancher Tracht geworden, sie sind Nationalsymbole und Standeszeichen. Sie stehen für Stärke und Kraft, vermitteln ein Stück Wildnis oder auch Wildheit und sind vor allem für Männer anziehend. Das Messer ist eine Metapher für Tod, Gewalt und Sexualität, derer sich KünstlerInnen bedienen.

Dabei sind Messer nur allzu alltäglich geblieben. Auch in unserer modernen Industriegesellschaft werden scharfe Messer benötigt – zumindest um eine Scheibe Brot zum Frühstück ab- oder eine Tomate für den Salat aufzuschneiden.

- 1 vgl. Brockhaus Enzyklopädie, 14. Bd. Mannheim 1991, 19. Aufl., S. 505; Mandel, Gabriele: Das Messer. Geschichte, Kunst und Kultur. Köln 1996, S. 21; Mouret, Jean-Noël: Messer. Das Buch für Liebhaber und Sammler. Rastatt o.J., S. 7; Pacella, Gérard: 100 legendäre Messer. Wien 2001, S. 6.
- 2 Benker, Gertrud: Alte Bestecke. Ein Beitrag zur Geschichte der Tischkultur. München 1978, S. 9; Jackson, Derek: Original Schweizer Offiziersmesser. Königswinter 1999, S. 12-25; Scheel, Bernd: Bestecke. Von der Frühzeit der EBkultur bis heute. Augsburg 1997, S. 8; Essen und Trinken. Ausstellung Juli bis September 1967. (Innsbruck 1967), S. 6.
- 3 Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Berlin 1957, 17. Aufl., S. 475.
- 4 Benker, a.a.O., S. 11.
- 5 Mouret, a.a.O., S. 17.
- 6 Benker, a.a.O., S. 12; Scheel, a.a.O., S. 12; Pascal, Dominique: Collectible Pocket Knives. Paris 2001, S. 20-24; Hack, Irmgard: Der Messerhandel der Stadt Steyr bis zum Ausgang des 17. Jahrhunderts. In: Oberösterreichische Heimatblätter, 6. Jg., Heft 1, 1952, S. 1-15, hier: S. 10; Kreissl, Eva: Museumsdorf Trattenbach. Im Tal der Feitelmacher. Steyr 1998, S. 4; Krause, Manfred: Taschenmesser-Sammlung Horst Brunner, Winterthur. In: Putsch, Jochem (Red.): Schneidig – Die Geschichte des Taschenmessers. Eine Ausstellung des Rheinischen Industriemuseums Solingen 24.09.00 – 26.05.01. Solingen 2000, S. 24-31, hier: S. 24.
- 7 Haslinger, Ingrid: Augenschmaus und Tafelfreuden. Die Geschichte des gedeckten Tisches (= Museen des Mobiliendepots, 9). Klosterneuburg o.J., S. 19-21.
- 8 Morel, Andreas: Der gedeckte Tisch. Zur Geschichte der Tafelkultur. Zürich 2001, S. 61-62; Haslinger, a.a.O., S. 24; Scheel, a.a.O., S. 7.
- 9 Benker, a.a.O., S. 13.

- 10 Moltheim, Alfred Walcher von: Die Bestecksammlung im Schloss Steyr. In: Kunst und Kunsthandwerk, 15. Jg., 1912, S. 1-51, hier: S. 5.
- 11 Mandel, a.a.O., S. 38-39; Scheel, a.a.O., S. 8-12.
- 12 Hack, a.a.O., S. 4; Benker, a.a.O., S. 13; Mandel, a.a.O., S. 43.
- 13 Elias, Norbert: Über den Prozeß der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen, Frankfurt a. M. 1992, 17. Aufl.
- 14 ebd., S. 164-168.
- 15 Benker, a.a.O. S. 21.
- 16 vgl. Panati, Charles: Universalgeschichte der ganz gewöhnlichen Dinge. Frankfurt a. M. 1994, S. 42.
- 17 Scheel, a.a.O., S. 10-11; Benker, a.a.O., S. 16 u. 36; Morel, a.a.O., S. 68-69; Essen und Trinken, a.a.O., S. 6.
- 18 Elias, a.a.O., S. 170.
- 19 vgl. Mandel, a.a.O., S. 38; Benker, a.a.O., S. 16.
- 20 Flandrin, Jean-Louis: Der gute Geschmack und die soziale Hierarchie. In: Ariès, Philippe und Roger Chartier (Hg.): Geschichte des privaten Lebens, 3. Bd. Frankfurt a.M., 1991, S. 269-311, hier: S. 269-275.
- 21 vgl. Muchembled, Robert: Kultur des Volks - Kultur der Eliten. Die Geschichte einer erfolgreichen Verdrängung. Stuttgart 1984, 2.Aufl.
- 22 Benker, a.a.O., S. 21; Scheel, a.a.O., S. 14.
- 23 Benker, a.a.O., S. 21-23; Scheel, a.a.O. S. 14-16.
- 24 Benker, a.a.O., S. 18-20; Haslinger, a.a.O. S. 31; Essen und Trinken, a.a.O., S. 17-18; Thiemler, Dagmar u. Manfred Gipper: Luxuriöses Accessoire und nützlicher Begleiter. Zur Kulturgeschichte der Taschenmesser. In: Putsch, Jochem (Red.): Schneidig – Die Geschichte des Taschenmessers. Eine Ausstellung des Rheinischen Industriemuseums Solingen 24.09.00 – 26.05.01. Solingen 2000, S. 10-23, hier: S. 12-13.
- 25 vgl. Haslinger, a.a.O., S. 127-128; Benker, a.a.O. S. 36; Haberlandt, Michael: Alpenländische Bestecke und Messer von volkstümlicher Artung. In: Ders. (Hg.): Werke der Volkskunst, 3. Bd. Wien 1917, S. 1-7, hier: S. 1-3; Essen und Trinken, a.a.O., S. 3-9.
- 26 vgl. Pascal, a.a.O.; Thiemler/Gripper, a.a.O.; Mouret, a.a.O., S. 67-68.
- 27 Haslinger, a.a.O., S. 79-107; Scheel, a.a.O., S. 17-19; Benker, a.a.O. S. 28-33.
- 28 Scheel, a.a.O., S. 17-19; Benker, a.a.O., S. 30.

BILDTEIL



... ALS UNIVERSALWERKZEUG

Die Etymologie des Wortes Messer, aus mhd. mezzar, ahd. mezzisahs, altengl. meteseax, das sich aus den Wörtern maz, mat, mete für "Essen, Speise" und dem Wort sahs, seax für "Schwert" aus lat. saxum (das bekanntlich "Stein", eigentlich "der Schneidende" von lat. secare "schneiden" heißt) zusammensetzt – zeigt, dass das "Speise-Schwert" zu den ältesten Werkzeugen des Menschen zählt. Den Nachweis liefern die gefundenen Steinklingen und Steindolche aus der Steinzeit.

Ergologisch ist das Messer zu den schneidenden Werkzeugen zu rechnen und von den Waffen, etwa den Dolchen, zu unterscheiden. Seine Verwendungsweise basiert auf der Druckperkussion. Das Messer besteht aus einer einschneidigen Klinge, die an einem Griffteil befestigt ist. Die Klinge entspricht einem flachen Keil, dessen eine Kante als Schneide und die gegenüberliegende Seite als Rücken bezeichnet wird. Zur Befestigung des Griffes oder Heftes dient entweder ein Dorn, der in den Griff gesteckt wird, eine Angel, die durch den Griff durchgeht, oder eine Griffzunge, auf der die Griffschalen angebracht sind.

Die Form der Klinge entscheidet über den Verwendungszweck des Messers. Messer mit gekrümmten Klingen finden als Schnitzmesser, als Gartenmesser oder als Rebmesser Verwendung. Den Werkzeugcharakter unterstreichen besonders die Mehrzweckmesser, unter denen die Schröpfungsmesser oder die Messer der Hufschmiede Spezialformen darstellen. Hierher sind auch die Rasiermesser oder – für den medizinischen Bereich – die Skalpelle zu zählen. Zur Gruppe der Messer gehören auch die Scheren, bei denen das Schneiden auf einer Hebelwirkung beruht.

Eine eigene Gruppe bilden die Hackmesser. Mit ihren breiten, starken Klingen sind sie auf die Wirkungsweise der Schwungperkussion ausgerichtet. Das trifft auf die sogenannten "Weidpraxen", auf die Fleischer- und Bindmesser und auf die "Schneitmesser" zu, die zwecks Futtergewinnung zum Entasten der Bäume dienen. In der Milchwirtschaft finden hingegen die Rahmmesser Verwendung. Sie sind aus Holz gefertigt und fungieren ob ihrer kunstvollen Auszier auch als "Liebesgaben". Diese Funktion können auch Brieföffner haben.

Messer, die als Werkzeug im Gebrauch stehen, sind in der Regel einer starken Abnutzung ausgesetzt, was dazu führt, dass sie oft nur mehr bedingt einsetzbar sind.

F.G.



ALLZWECKMESSER Südtirol, 19. Jahrhundert
Inv.Nr. 3.679 und 3.681
Katalog Seite 80



GÄRTNERMESSER 19. Jahrhundert

Inv.Nr. 22.875

REBMESSER 19./20. Jahrhundert

Inv.Nr. 67.632 und 41.275

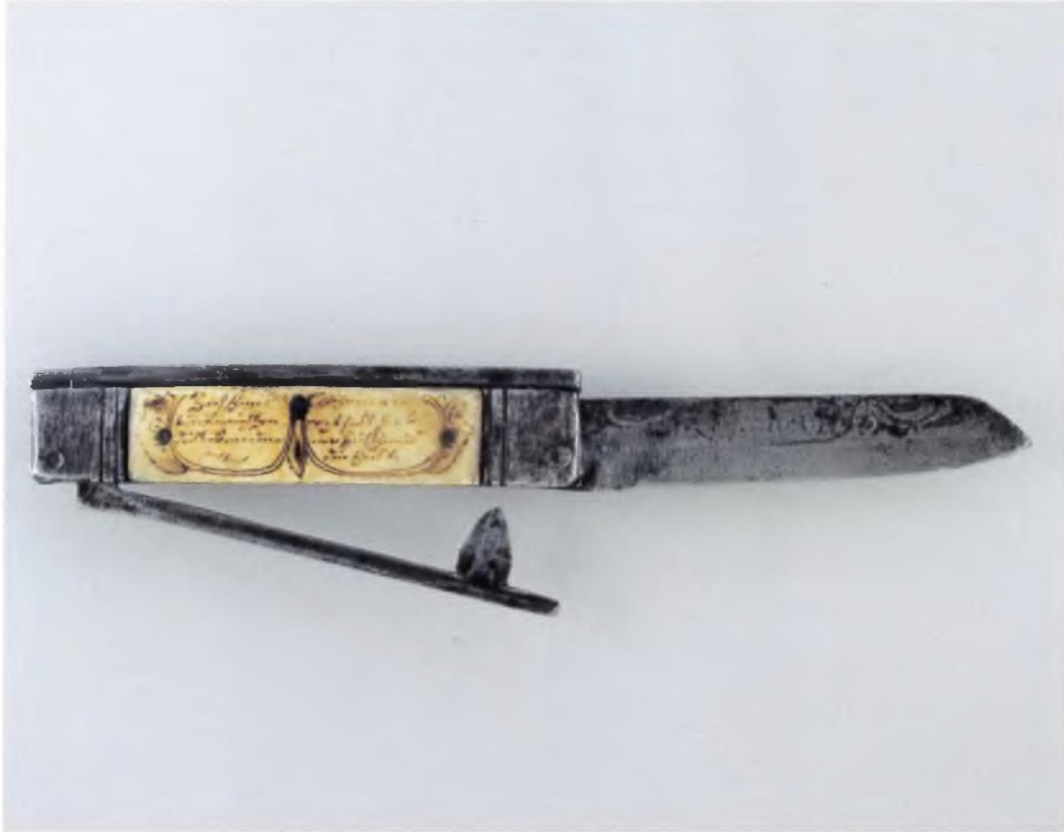
Katalog Seite 81



REBMESSE Südtirol und Istrien, 17. bis 21. Jahrhundert
Inv.Nr. 28.805, 2.185, 28.807 und 81.522
Katalog Seite 81



SCHNITZMESSER 18. Jahrhundert
Inv.Nr. 29.040 und 35.360
Katalog Seite 82



KLAPPMESSER FÜR EINEN HUFSCHMIED wohl Sterzing, Südtirol, 19. Jahrhundert
Inv.Nr. 27.855
Katalog Seite 83



FLEISCHMESSER MIT SCHEIDE 18. Jahrhundert

Inv.Nr. 29.361

Katalog Seite 84



... ALS STANDESZEICHEN

Über seinen Gebrauchswert hinaus hatte das Messer im Leben des einzelnen und im Hinblick auf seine Stellung innerhalb der Gesellschaft eine wichtige Rolle inne. So bedeutete es für jeden Buben etwas Besonderes, vom Vater den ersten Taschenfeitel geschenkt zu bekommen. Dieser Akt markierte den Übertritt ins Jugendalter und war gleichzeitig Ausdruck eines entgegengebrachten Vertrauens in die Reife und Selbständigkeit der Knaben. In der Meinung der Leute avancierte das Messer jedenfalls zum Zeichen des tüchtigen Mannes. Daraus erklärt sich im alpinen Bereich die Vorliebe der Burschen für das Stilett. Es ist ein Abkömmling des Jagdmessers. Der für alle sichtbar aus dem Messersack der Lederhose ragende Griff aus Hirschhorn zeugt von männlicher Unerschrockenheit und Stärke. Bei Rauflustigen saßen die Messer deshalb locker und bei Kirtagen lagen – wie es treffend heißt – die Messer in der Luft. Das Messer ist aber nicht nur mit Gewalt und Männlichkeit konnotiert, sondern im Gegenteil, es zeugt als persönliches Accessoire der Frau auch von häuslichem Wohlstand. Zusammen mit dem Schlüssel steht es für wirtschaftliche Kompetenz und Hausfrauengewalt. Die Frauen trugen ihre aus wertvollem Material gefertigten Einschlagmesser an einer Kette beziehungsweise ihr kostbares Besteck mittels Gürtelgehänge in kunstvoll gestalteten Köchern. Dieser Schmuck, der zum Bestandteil der Kleidung gehörte, war nur der verheirateten Frau mit einem eigenen Hausstand vorbehalten.

Durch die spezifische Form und seine ausschließliche Verwendung bei speziellen Arbeiten wurde das Messer zu einem Symbol für bestimmte Berufe: das Rebmesser für den Winzer, das Fleischarmesser für den Metzger, das Weidmesser für den Jäger. Andererseits läßt das Messer durch seine kunstvolle Gestaltung der Griffe und Scheiden den Stand des einstigen Besitzers leicht erkennen. Geschnitzte Ernte-, Jagd- oder Schlachtszenen beziehungsweise eingelegte oder eingravierte Embleme wie Winkelmaß, Hammer, Sense, Bierkanne, etc. sprechen eine deutliche Sprache. Die Hornschalen der Bestecke eigneten sich besonders gut für berufsspezifische Darstellungen und zum Eingravieren von Sprüchen. Häufig gelten diese den Fuhrleuten, wie folgender Spruch bezeugt: "Kleine Zechen und große Fracht, ist was ein Fuhrmann Freude macht"

F.G.



SCHEIDEN MIT DOLCHEN Steyr und andere, 17. Jahrhundert
Inv.Nr. 29.369, 29.367, 28.681 und 29.366
Katalog Seite 86



MESSER FÜR HANDWERKER 17. Jahrhundert
Inv.Nr. 27.837, 28.716 und 34.261
Katalog Seite 87



MESSER EINES BAUERN UND EINES FLEISCHHAUERS 18./ frühes 19. Jahrhundert
Inv.Nr. 28.706 und 30.026
Katalog Seite 87



JAGDMESSER UND FAHRTENMESSER 19./20. Jahrhundert
Inv.Nr. 66.996, 67.821, 67.819 und 76.159
Katalog Seite 89



... ALS TISCHGERÄT

Die ältesten Essbestecke, die sich in den Sammlungen des Österreichischen Museums für Volkskunde befinden, stammen aus dem 16. beziehungsweise frühen 17. Jahrhundert. Aus einer Zeit also, in der es noch nicht unbedingt üblich war, für jeden Essenden ein eigenes Besteck auf den Tisch zu legen. Fleischspeisen wurden vom Hausvorstand und bei Hof vom "Vorschneider" tranchiert und mundgerecht vorgelegt, was als besondere Kunst galt und an Universitäten und aus Fachbüchern erlernt werden konnte. Außerdem lagen kleine, spitze Tischmesser bereit, die die Gäste gemeinsam benutzten. Die Speisen führte man mit den Fingern zum Mund oder mit dem ganz persönlichen mitgebrachten Messer. Die Messergriffe waren kunstvoll mit figürlichem Schmuck und besonderen Materialien verziert. Waren es beim Adel Koralle, Elfenbein oder Bernstein, so verwendeten die weniger begüterten Schichten für ihr Prunkbesteck Horn, Geweih oder Knochen. Im Laufe des 17. Jahrhunderts wurde die Gabel allgemein bekannt, die zuvor vor allem von kirchlicher Seite vehement abgelehnt worden war, die meinte, dass das Essen als Gottesgabe mit den Fingern geführt werden solle und die zweizinkige Form der Gabel an die Hörner des Teufels erinnere. Die tonangebenden Schichten gingen schließlich dazu über, Messer und Gabeln, die im selben Muster als Service gestaltet waren, für alle Essenden am Tisch bereit zu legen. Die Gabel verlor allmählich ihren Spießcharakter und wurde immer schaufelartiger, das Messer bekam eine abgerundete Spitze. Es entstanden zahlreiche neue Spezialbestecke wie Tee- und Kaffeelöffel, Zuckerzangen, Tortenmesser, Fischbestecke, Schneckenzangen, Austerngabeln, Suppenschöpfer, Obst- und Dessertbestecke, Bowlschöpfer und vieles mehr. Im ländlichen, vor allem im alpinen Gebiet wurde jedoch noch bis ins 20. Jahrhundert aus einer Schüssel gegessen und die älteren Besteckformen produziert und verwendet. Adelige und großbürgerliche Kreise gingen hingegen zum reinen Silberbesteck über und legten einen Formenkanon fest, der bis heute für die Besteckproduktion vorbildgebend geblieben ist, auch wenn im 18. und 19. Jahrhundert vorübergehend wieder andere Materialien wie Schildpatt oder Glasperlen zum Einsatz kamen. Auch Edelstahlbestecke sind heute nicht nur in neu designten Mustern, sondern auch in historischen Formen erhältlich.

K.P.



MESSER UND ZWEIZINKIGE GABELN 16. bis 18. Jahrhundert
Inv.Nr. 27.939, 27.940, 27.834 und 27.835
Katalog Seite 90



MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL 16. bis 18. Jahrhundert
Inv.Nr. 29.356, 11.670, 28.743 und 28.707
Katalog Seite 91



MESSER UND ZWEIZINKIGE GABELN 17. Jahrhundert
Inv.Nr. 28.690 und 716
Katalog Seite 91



MESSER, KLAPPMESSER UND ZWEIZINKIGE GABELN Steyr und andere, 18. Jahrhundert
Inv.Nr. 28.736, 28.720 und 27.846
Katalog Seite 93



MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL 19. Jahrhundert
Inv.Nr. 28.692 und 28.703
Katalog Seite 94



KLAPPMESSER 18./ frühes 19. Jahrhundert
Inv.Nr. 32.013, 28.702 und 28.701
Katalog Seite 96



... ALS PRIVATBESITZ

Das Messer zählte im Mittelalter bis weit in die frühe Neuzeit hinein zum persönlichen Besitz eines Menschen, der nicht gepfändet werden durfte. Messer wurden als selbstverständliche Accessoires stets mitgeführt. Bei Tisch führte man die Speisen – wenn nicht mit den Fingern – mit dem Messer oder auch mit einem Spießchen, dem sogenannten Pfriem, zum Munde. Allmählich wurde die Gabel zum Partner des Messers und etwa ab 1600 mit diesem paarig gestaltet. Messer und Gabel transportierten die "waffenfähigen" Männer der adeligen Kreise zusammen mit dem Dolch oder Degen in sogenannten "besteckten" Scheiden, wovon der Ausdruck Besteck herrührt. Menschen, denen das Waffentragen nicht erlaubt war, trugen ihr Besteck in eigenen Köchern am Gürtel hängend, die je nach Besitz mehr oder weniger prunkvoll ausgeführt waren. Das Dekor dieser "stehenden" Bestecke führt daher vom Klingen- oder Kellenansatz zum Griffende hin und kommt nur zur Geltung, wenn Kelle oder Klinge nach unten zeigen. Der Trend in den höheren Schichten ging immer mehr in Richtung Entpersonalisierung des Bestecks: Messer und Gabel wurden jedem Essenden am Tisch zur Verfügung gestellt und mehr und mehr vereinheitlicht, also als Service gearbeitet. Das Dekor führte von nun an vom Griffende zum Klingen- oder Kellenansatz hin und kommt am besten zur Geltung, wenn das Besteck liegt. Die bäuerliche Tischkultur folgte den tonangebenden Schichten nur allmählich. Bis ins 20. Jahrhundert hinein lagen Messer und Gabel nicht auf dem Tisch bereit. Fleischspeisen wurden ohnehin selten aufgetragen, und dann kam das persönliche Speisebesteck zum Einsatz. Das kostbar gestaltete Gerät wurde zu wichtigen Anlässen, wie Taufe oder Hochzeit, geschenkt und in vielen Gegenden, so etwa in Südtirol oder Rottal, zum Bestandteil der Tracht. Zum "Tischzeug" gehörte neben einem spitzen Messer und einer zweizinkigen Gabel häufig ein Pfriem, der als Wetzstahl oder auch als Ahle ausgeführt war, versorgt in einer Scheide aus verziertem Leder. Männer trugen es in der Hosentasche, Frauen am Gürtel. Aber auch wer auf Reisen war wie die Fuhrleute, führte Messer und Gabel selbstverständlich mit, da Reisende bis ins 19. Jahrhundert hinein nicht damit rechnen konnten, in einem Gasthaus ein Besteck zur Verfügung gestellt zu bekommen. Die Tischzeuge werden daher im Antiquitätenhandel heute mitunter ganz einfach als "Fuhrmannsbestecke" bezeichnet.

K.P.



BESTECKKÖCHER UND -SCHEIDE 17. bis 19. Jahrhundert
Inv.Nr. 28.797, 39.507, M 4966/11 und 18.766
Katalog Seite 100



BESTECKE IN SCHEIDEN wohl Oberösterreich, 18. Jahrhundert
Inv.Nr. 28.669, 4.350 und 28.671
Katalog Seite 101



BESTECKE IN SCHEIDEN Oberösterreich, 18./19. Jahrhundert

Inv.Nr. S 228, 46.866 und 714

Katalog Seite 104



BESTECK IN SCHEIDE Sterzing, Südtirol, datiert 1831

Inv.Nr. 28.675

Katalog Seite 104



... ALS ANDENKEN

Der Löffel ist so alt wie das Messer. Schon in prähistorischer Zeit war er in Verwendung und etliche Forscher streiten heute darüber, was älter sei, das Messer oder der Löffel, der zwar einfacher herzustellen, aber auch leichter zu ersetzen ist. Das häufigste Material zur Löffelherstellung war bis weit in die Neuzeit hinein das Holz. Auch in vornehmen Kreisen wurde mit Holzlöffeln gegessen, wenn man auch mitunter seltenere und teurere Holzsorten – zum Beispiel Buchsbaum – verwendete. Der Speiselöffel des Mittelalters wurde mit der ganzen Faust gehalten und besaß eine runde, tiefe "Laffe". Der Ausdruck kommt von "laffen", also "schlüpfen", und bezeichnet den vorderen Teil des Löffels, der die Flüssigkeit aufnimmt. Schöpf- und andere Küchenlöffel waren mit längeren Stielen versehen. Die Stiele der Speiselöffel wurden hingegen erst im 16. und 17. Jahrhundert länger, die Laffen streckten sich und nahmen eine ovale Form an. Außerdem wurden die Löffel der gehobenen Schichten seit dem 15. Jahrhundert mit Edelmetallen verziert – etwa der Stiel mit Silber umhüllt – und seit der Barockzeit wie Messer und Gabeln ganz aus Metall gefertigt. Der Großteil der Bevölkerung aß jedoch weiterhin mit Holzlöffeln, die auch leicht selbst herzustellen waren. So findet sich unter der sogenannten Hirtenkunst auch etliches Essbesteck mit Löffeln, Gabeln und Ziermessern aus Holz.

Der Löffel hatte, wie das Messer, eine über seine Funktion hinausgehende, große symbolische Bedeutung. Er zählte zum persönlichen Besitz und wurde stets mitgetragen. Erst wenn ein Mensch verstarb, gab er oder sie den Löffel ab. In der Erinnerungskultur spielt der Löffel eine weitaus größere Rolle als das übrige Besteck. Sogenannte Brautlöffel schenken die zukünftigen Ehemänner in vielen alpinen Gebieten bis ins 20. Jahrhundert hinein ihrer Braut vor der Hochzeit als "Liebesgabe". Auch bei der Taufe und anderen festlichen Anlässen diente und dient das Schenken eines Andenkenlöffels als eine "rite de passage", als ein Übergangsritus, der den Übertritt von einem sozialen Zustand in einen anderen markiert. Oftmals wurden ältere, eigentlich bereits überkommene Dekorformen für Geschenk- und Erinnerungslöffel gewählt. Darüber hinaus zählen Löffel seit dem 19. Jahrhundert zu den beliebtesten Souvenirartikeln, die mit "typischen" Motiven versehen auf der ganzen Welt zu erwerben sind.

K.P.



SPEISELÖFFEL UND BRAUTLÖFFEL 16. bis 19. Jahrhundert

Inv.Nr. 41.703, 27.608, 29.352 und 35.769

Katalog Seite 106



MESSER, GABELN UND LÖFFEL Slowenien und Südtirol, 19. Jahrhundert
Inv.Nr. 16.884 und 65.683
Katalog Seite 107



... ALS ZAUBERMITTEL

Auf den Klingen vieler historischer Messer finden sich Einschläge in Form von Mondsicheln und Kreuzen, häufig je neun an der Zahl. Es handelt sich um Abwehrsymbole, die Schutz vor Verzauberung bieten sollten, vor allem sollten sie Schutz vor den "Truden" (auch "Druden" oder "Truten" geschrieben) gewährleisten. Damit waren weibliche, böse Wesen gemeint, die den Schlaf anderer stören, indem sie sich auf deren Brust setzen und so Atemnot und Albträume verursachen. Im südlichen deutschsprachigen Raum wurde das Wort, dessen Herkunft nicht ganz geklärt ist, bis ins 20. Jahrhundert als Synonym für Hexe verwendet.

Metall ganz allgemein und Messer im Besonderen wurde eine apotropäische Wirkung zugeschrieben. In Sprichwörtern, Sagen und in volkskundlichen Werken – die mitunter nur ungenaue oder keine historischen Angaben bieten – finden sich zahlreiche Hinweise, wie Messer derart zu verwenden sind: Sie sollen etwa, in die Stubendecke oder in den Türstock des Stalles geschlagen, das Böse am Eintritt hindern. Unter das Bett oder in die Wiege gelegt, sollen sie den Schlaf behüten. In den Wind oder Hagel geworfen, sollen sie der Hexe schaden, die das Unwetter verursacht hat. Ein Messer in den Rahm gesteckt, der nicht zu Butter werden will, soll helfen, die Bezauberung einer Hexe zu bannen. Doch auch das alleinige Mittragen eines besonderen Messers, eben zum Beispiel eines "Neunmondschein-" oder "Neunkreuzermessers" soll schützen. Ein Sprichwort aus Südtirol lautet dementsprechend: "Neun Stearn mit neun Mun greifen alle Teufel un" oder "Neun Kreuz und neun Mon gwiagg (vernichten) alles Hexenwerk". Die Kreuze und Monde sind in diesem Fall keine Symbole, die auf eine tiefere Bedeutung verweisen, sondern stellen stehende magische Zeichen dar, die allein durch ihre überkommene Verwendung als wirksam galten. Häufig wurden sie mit dezidiert christlichen Schutz- und Segenszeichen wie IHS, INRI oder mit frommen Sprüchen wie "Gott zu lieben und Maria rein soll mein ganzes Leben sein" kombiniert. Außerdem zeigen die Klingen mancher Messer, die in Steyr hergestellt wurden, die Namenszüge ihrer BesitzerInnen und Szenen aus deren Berufsleben oder auch Minnesymbole. Diese finden sich ebenfalls auf den Griffen der Klappmesser aus Sterzing wieder, die aus Gamsenkrickeln gefertigt wurden. Das Material galt als besonders geisterabwehrend, was wiederum die Wirkung des gesamten Trudenmessers verstärken sollte.

K.P.



TRUDENMESSER wohl Steyr, Oberösterreich, 18./19. Jahrhundert
Inv.Nr. 28.727, 28.726, 67.814, 28.728 und 28.723
Katalog Seite 108



TRUDENMESSER Südtirol, 18. Jahrhundert
Inv.Nr. 54.277, 67.816, 28.792 und 28.769
Katalog Seite 109



... ALS TASCHENUTENSIL

Ein Klappmesser besitzt ein Gelenk zwischen Klinge und Griff, an dem die Klinge in den Griff eingeklappt werden kann. Die Klinge ist auf diese Weise geschützt, und das Messer kann leicht transportiert, zum Beispiel in die Tasche gesteckt werden – daher auch die landläufige Bezeichnung "Taschenmesser". Meist ist das Klappmesser mit einer Blockiervorrichtung versehen, einem drehbaren Ring, einem Sperrriegel oder einer Feder, wobei die Federsicherung die heute häufigste Schutzvorrichtung ist. Sie wurde im 17. Jahrhundert erfunden und trug dazu bei, dass die Klappmesser, die seit prähistorischer Zeit hergestellt und verwendet worden waren, im Barock regelrecht boomten. Eine große Formen- und Materialvielfalt wurde entwickelt. Die Messer verkauften sich an VertreterInnen aller Gesellschaftsschichten: Landbewohner und Arbeiter, Gentlemen und Bürgersfrauen hatten ihr Klappmesser allzeit griffbereit. Multifunktionsmesser mit mehreren Klingen und etlichen Zusatzwerkzeugen wie Feile, Pinzette, Schere, Ahle oder Ohrputzer halfen in jeder Situation. Für Jäger, Gärtner, Reiter, Tierärzte, Pilzesammler oder Sommeliers wurden praktische Spezialwerkzeuge eingefügt. 1897 ließ Charles Elsener aus Ibach das "Schweizer Messer" patentieren, das zum Innbegriff des Mehrzweckmessers schlechthin geworden ist.

Viele Herstellungszentren wie Sheffield, Solingen, Thiers oder Valencia sind bereits im Mittelalter urkundlich erwähnt; in einigen erzeugt man heute noch Klappmesser. Eine besonders für den österreichischen Raum bedeutende Produktionsstätte ist Trattenbach nahe Steyr in Oberösterreich, wo seit dem Mittelalter Messer hausindustriell erzeugt wurden und seit dem 16. Jahrhundert die Klappmesserherstellung nachgewiesen ist. Bis 1860 schmiedeten die Trattenbacher die verschiedensten Klingentypen von Hand und stiegen dann erst auf mechanische Hämmer um. Die bloßen Klingen wurden über halb Europa bis nach Afrika exportiert oder aber mit nach dem Geschmack der Absatzgebiete gedrechselten Griffen versehen und fertig verkauft. Der Großteil der Trattenbacher Betriebe bestand, in einer Genossenschaft zusammengefasst, bis in die dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts. Die letzten Hersteller mussten schließlich in den siebziger Jahren ihre Produktion einstellen. Heute erzeugt nur noch die Manufaktur Löschenkohl die typischen Taschenfeitel und das "Tal der Feitelmacher" ist zu einem Museumsdorf mit Schaubetrieben geworden.

K.P.



GROSSES KLAPPMESSER wohl Südtirol, datiert 1660

Inv.Nr. 29.353

Katalog Seite 111



TASCHENFEITEL wohl Trattenbach, Oberösterreich, 18./19. Jahrhundert
Inv.Nr. 28.773, 28.763, 39.138 und 28.772
Katalog Seite 111



KLAPPMESSER 17./18. Jahrhundert
Inv.Nr. 28.784, 28.779 und 28.778
Katalog Seite 113



PISTOLENMESSER 18. Jahrhundert
Inv.Nr. 27.858
Katalog Seite 113



KLAPPMESSER 19. Jahrhundert
Inv.Nr. 28.777 und 44.004
Katalog Seite 115



KLAPPMESSER Klingen Oberösterreich, Griffe wohl Oberösterreich und Ungarn, 19. Jahrhundert
Inv.Nr. 18.325 und S 182
Katalog Seite 115



TASCHENFEITEL Trattenbach, Oberösterreich, 20. Jahrhundert
Inv.Nr. 39.511, 81.545, 66.115, 65.531 und 81.546
Katalog Seite 116



KLAPPMESSER FÜR FRAUEN Dalmatien (Kroatien), 19. Jahrhundert
Inv.Nr. S 207 und S 185
Katalog Seite 118



... ALS NATIONALSYMBOL

Mangels genauer Angaben ist es oft schwierig, die Herkunft der Bestecke und Messer zu bestimmen. Die Inventarbücher vermerken zwar die Personen samt Adresse, von denen das Museum die Objekte erwarb, oder den Ort, an dem die Gegenstände zuletzt benützt wurden, die Namen der Hersteller beziehungsweise der Produktionsstätte fehlen in der Regel. Diese Lücke fällt jedoch bei jenen Messern kaum ins Gewicht, bei denen mit Hilfe von Vergleichsmaterial, wie etwa dem Auktionskatalog der Lamberg'schen Messersammlung, die Herkunft bestimmt werden kann. Ist ein Typus einmal erkannt, bereiten weitere Zuordnungen keine Schwierigkeiten.

Das trifft zum Beispiel auf die Bestecke und Messer aus Sterzing in Südtirol zu. Eine ähnlich klar definierte Gruppe bilden die Messer aus der Gegend von Steyr. Sie stechen durch ihre Klingen hervor, die in Ätz- oder Gravurtechnik mit Sprüchen, Namen, christlichen Symbolen und mit einer Jahreszahl versehen sind und wegen der eingeschlagenen neun Monde und Kreuze auch als "Neunmondschein-Messer" in der Literatur vermerkt sind.

Im Gegensatz zu diesen historischen Beispielen mit regionaler Ausprägung, haben es einige Messer geschafft, zum Nationalsymbol aufzusteigen. Ein klassisches Beispiel dafür liefert das sogenannte "Schweizermesser", das ursprünglich für das Militär entwickelt wurde und als Mehrzweckmesser zu einem Markenzeichen für Schweizer Präzisionsarbeit wurde. Der spanische Navaja, das istrische Rebmesser (rancun) oder der alpenländische "Hirschfänger" fallen in die Kategorie nationaler Souvenirs. Die Messer der Huzulen, der muslimischen Bosnier und Albaner stehen für ethnische Identität. Auch die Messer der Sami sind ein Teil der neuerdings bewusst zur Schau gestellten Samikultur. Eine interessante Wandlung vom Gebrauchsgegenstand zum nationalen Symbol ist beim Norwegermesser zu beobachten. Getragen von der romantischen Nationalidee wurde das einstige Fahrtenmesser im 19. Jahrhundert von Künstlergruppen und Studenten zum Zeichen ihres Bekenntnisses zur Nation. Man sah im "Tollekniven" ein Sinnbild für die Stärke und für den Ursprung des norwegischen Volkes. Die Anfertigung eines Norwegermessers gehört noch heute zur Tradition der Norweger. Die österreichische Entsprechung dazu bildet der "Feitel".

F.G.



MESSER Slowakei, 19. Jahrhundert
Inv.Nr. 28.714, 28.715 und 28.713
Katalog Seite 120



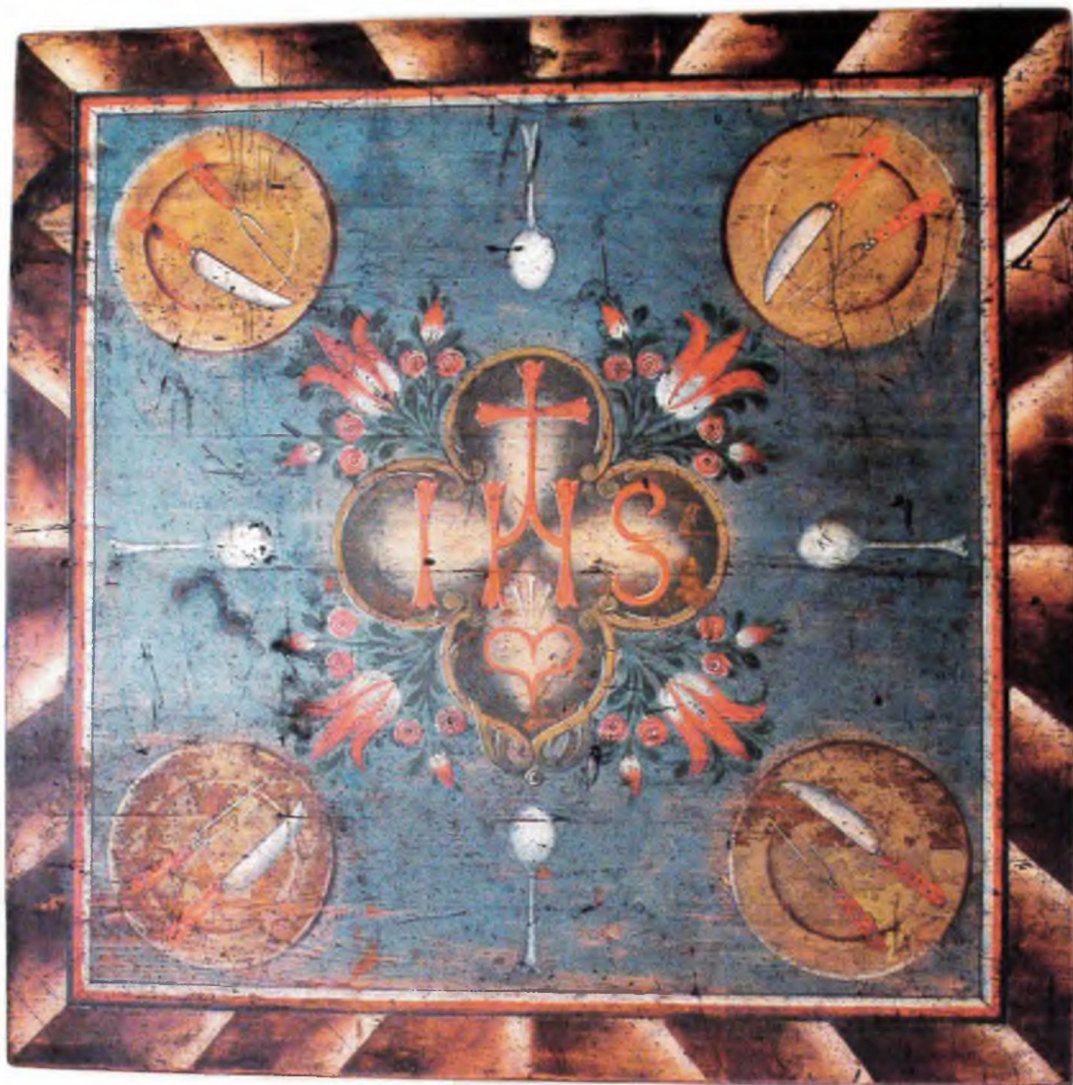
MESSER Südosteuropa, 18./19. Jahrhundert
Inv.Nr. 47.671, 27.628 und 32.885
Katalog Seite 121



KLAPPMESSER "Navaja", Valencia, Spanien, 18./19. Jahrhundert
Inv.Nr. 39.494, 39.495 und 39.496
Katalog Seite 123



SAMIMESSER Lappland, 19. Jahrhundert
Inv.Nr. 27.696 und 28.683
Katalog Seite 123



TISCHPLATTE Holz bemalt, Oberösterreich, datiert 1802
Inv.Nr. 604

KATALOG

Franz Grieshofer und
Kathrin Pallestrang

... ALS UNIVERSALWERKZEUG



ALLZWECKMESSER AUS BÄUERLICHEM BETRIEB Griff aus Holz mit Zwinge aus Messing, figurales Schlagzeichen auf der Klinge, Südtirol, 19. Jh.

Inv.Nr. 3.679

ALLZWECKMESSER AUS BÄUERLICHEM BETRIEB Griff aus Holz mit Zwinge aus Messing, Rücken durch Gebrauch breitgeschlagen, Schlagzeichen "SF" auf der Klinge, Südtirol, 19. Jh.

Inv.Nr. 3.681

ALLZWECKMESSER Griff mit Hornschalen, stark verwittert, Bogenpunzen in der Klinge, Südtirol, frühes 19. Jh.

Inv.Nr. 7.363

ALLZWECKMESSER AUS BÄUERLICHEM BETRIEB Griff mit Holzschale, drei Kreuze in die Klinge eingeschlagen, Südtirol, 19. Jh.

Inv.Nr. 3.686

ALLZWECKMESSER Griff aus grob beschnitztem Holz, Klinge mit Holzkeil und Schnur fixiert, die Zahl 30 in die Klinge eingeschlagen, Kuhländchen, Mähren (Tschechien), 19. Jh.

Inv.Nr. 13.321

ALLZWECKMESSER Griff aus Messing mit Holzkern, Klinge stark abgeschliffen, wohl 19. Jh.

Inv.Nr. M 4.966/3 (Kriegsmetallsammlung)

ALLZWECKMESSER Griff mit Kupferschalen, wohl 19. Jh.

Inv.Nr. M 4.966/8 (Kriegsmetallsammlung)

ALLZWECKMESSER Griff mit Holzschalen, Klinge stark abgeschliffen, Ende 19. Jh.

Inv.Nr. 22.475

MESSER Griff mit ziseliertem und graviertem Messingblech überzogen, Klinge stark abgeschliffen, gepunzt, Ober-Krain (Slowenien), wohl 19. Jh.

Inv.Nr. 1.645

MESSER zum Abschneiden von Fäden, Holzgriff, stark abgeschliffene Klinge teilweise mit Fischgrätmuster, Istrien (Kroatien), 19. Jh.

Inv.Nr. 15.809

"SPANFEITEL" Messer zum Schneiden von Kienspänen, auch zum Schnitzen verwendet, Holzgriff, kurze Klinge mit schräger, keilförmiger Schneide, Südtirol, um 1830

Inv.Nr. 74.078

MESSER vom Besitzer auf der Jagd benützt, Griff mit Hirschhorn und Messingabschluss, Klinge stark abgeschliffen, 19. Jh.

Inv.Nr. 65.048



GÄRTNERMESSER Klappmesser mit dicken Beinschalen und Federsicherung, 19. Jh.

Inv.Nr. 22.875

REBMESSER Klappmesser mit Horngriff mit Messing, Federsicherung, 20. Jh.

Inv.Nr. 67.632

REBMESSER Klappmesser mit Holzgriff, Ende schnauzenförmig, alpenländisch, 19. Jh.

Inv.Nr. 41.275

REBMESSER Griff aus gedrechseltem Holz, in die Klinge drei Kreuze und eine Marke geschlagen, Südtirol, 19. Jh.

Inv.Nr. 3.676

REBMESSER Klappmesser, Schalen aus Horn, Messingzwinge, Hebelsicherung, Südtirol, 19. Jh.

Inv.Nr. 6.758



REBMESSER Griff aus Messing, knospenförmiges Ende, Klinge mit gezahnten Bogenpunzierungen und Schlagzeichen "XPX", Südtirol, 19. Jh.

Inv.Nr. 28.805

REBMESSER Griff aus Holz, achtkantig, Klinge mit gezahnten Bogenpunzierungen, Istrien, 19. Jh.

Inv.Nr. 2.185

REBMESSER Griff aus Horn, achtkantig, mit Messingzwinge, Klinge mit floraler Gravierung, Messingtauschierung als Blütenstempel, Klingentrücken ornamental gestaltet, 17. Jh.

Inv.Nr. 28.807

REBMESSER Souvenirerzeugnis, Griff aus Holz, achteckig, Klinge mit Bogenpunzierungen, Istrien, um 2000

Inv.Nr. 81.522

REBMESSER Griff aus Holz, achteckig, streifenförmig mit Messingdraht eingelegt, Klinge mit Sternpunzen, Istrien, frühes 19. Jh.

Inv.Nr. 7.860

"**RUNGGLMESSER**" die Klingenspitze eines Jagdmessers wurde nachträglich krumm geschmiedet, Griff mit Hirschhornauflagen, Südtirol, 18./19. Jh.

Inv.Nr. 28.803

STECHMESSER vermutlich für einen Militärarzt, gedrechselter Horngriff und Parierknopf, 18. Jh.

Inv.Nr. 28.796

STROHDECKERMESSER Klinge aus einer Sense gefertigt, Holzgriff, Mühlviertel, Oberösterreich, 20. Jh.

Inv.Nr. 50.352

KÜCHENMESSER Klinge aus Blech geschnitten, Rücken in der Mitte erhöht, dann spitz zulaufend, Griff aus gedrechseltem Holz, Sternpunzen und Schlagzeichen auf der Klinge, wohl 19. Jh.

Inv.Nr. 41.276

KÜCHENMESSER Griff mit Holz, Böhmen (Tschechien), Anfang 20. Jh.
Inv.Nr. 40.041

KÜCHENMESSER Griff mit Holz, Nieten mit Zinnscheiben verziert, in die Klinge Marke "JNR" und "GARANTIE" eingeschlagen, 20. Jh.
Inv.Nr. 76.157



KÜCHENMESSER Griff mit Holz, Marke in Form eines Edelweiß auf der Klinge, Mitte 20. Jh.
Inv.Nr. 76.155

FLEISCHHAUERMESSER, "AUSBEINMESSER" Griff mit Holz, Klinge mit Marke "*GERLACH* WARSZAWA" mit Krone, verwendet in einer Wiener Fleischerei, Polen, Mitte 20. Jh.
Inv.Nr. 63.953

FLEISCHHAUERMESSER Griff mit Holz, Klinge mit Einschlag "SPEZIAL", verwendet in einer Wiener Fleischerei, Mitte 20. Jh.
Inv.Nr. 63.954

FLEISCHHAUERMESSER, "HACKMESSER" Griff mit Holz, verwendet in einer Wiener Fleischerei, Mitte 20. Jh.
Inv.Nr. 63.952

FLEISCHTRANCHIERMESSER Griff mit Holz, 20. Jh.
Inv.Nr. 71.405

TORTENMESSER Griff mit Horn mit Messingnieten, 20. Jh.
Inv.Nr. 76.156



SCHNITZMESSER Griff mit Holz, reich beschnitzt mit Maskaron, Klinge mit Schlagzeichen "ST", 18. Jh.
Inv.Nr. 29.040

SCHNITZMESSER Griff mit Holz mit Kerbschnittverzierung und Bein, alpenländisch, 18. Jh.
Inv.Nr. 35.360



ADERLASSMESSER FÜR TIERE Klappmesser mit Griff aus Messing, enthält vier Aderlassklingen, einen Kratzer und eine abgebrochene Messerklinge, auf den Klingen Schlagzeichen "S" mit einer Krone, Oberösterreich, 19. Jh.
Inv.Nr. 8.115



KLAPPMESSER FÜR EINEN HUFSCHMIED Allzweckklinge mit Ätzverzierung und Federsicherung sowie eine Aderlassklinge, Heftrücken als Feuereisen, Beinschalen mit Gravierung: Vorderseite zeigt einen Hufschmied bei der Arbeit, Rückseite mit nicht mehr leserlichem Spruch, wohl Sterzing, Südtirol, 19. Jh.
Inv.Nr. 27.855



SCHERZMESSER: RASIERMESSER Holz, für Hochzeitsbräuche, Aufschrift: "Loise 21. 7. 1896. Kopetschke", Kuhländchen, Mähren (Tschechien)
Inv.Nr. 13.324
RASIERMESSER Griff aus Bein, Schlagzeichen "3" auf der Klinge, Kuhländchen, Mähren (Tschechien), 19. Jh.
Inv.Nr. 13.115



RASIERMESSER Griff aus Eisen mit Durchbruchmuster: Schlüsselloch, Herz, Schlüsselbart; auf der Klinge Schlüssel, Sonne und Herz eingraviert, 17. Jh.
Inv.Nr. 27.852
RASIERMESSER durchbrochen geschnittener Griff aus Eisen, 19. Jh.
Inv.Nr. 27.853

RASIERMESSER Griff aus grüngefärbtem Bein mit Eisen- und roten Siegelwachseinlagen, wohl 18. Jh.
Inv.Nr. 33.609
RASIERMESSER Griff aus Horn, "IP" und florale Marke in die Klinge eingeschlagen, 19. Jh.
Inv.Nr. S 190



FLEISCHERMESSER MIT SCHEIDE Griff aus Holz, Klinge mit gezahnten Bogen- und Wellenpunzierungen, Schlagmarke "GN/DA", Scheide aus Holz, durchbrochen und beschnitzt: Doppeladler, oben zwei Fatschenkinder und Bärenkopf, 18. Jh.
Inv.Nr. 29.361



WEIDPRAXE Griff aus Messing mit Löwenkopfknauf, Scheide aus Holz mit Lederüberzug und reicher Messingfassung für zusätzliches Weidbesteck, Messer und Streicher fehlen, wohl Oberösterreich, 18. Jh.
Inv.Nr. 29.363

SCHEIDE für mehrteiliges Besteck der Binder, Holz mit Lederüberzug und durchbrochenem, gepunztem Messingbeschlag, Oberösterreich, datiert 1756
Inv.Nr. 18.764

SCHEIDE für mehrteiliges Besteck der Binder, Holz mit Lederüberzug und durchbrochenem, gepunztem Messingbeschlag, bezeichnet "IG", "SM" und "B", Oberösterreich, datiert 1744
Inv.Nr. S 198

SCHEIDE für mehrteiliges Besteck der Binder, Holz mit Lederüberzug und durchbrochenem, gepunztem Eisenblechbeschlag, bezeichnet "MP", datiert 1739
Inv.Nr. 28.812

SCHEIDE für mehrteiliges Besteck der Binder, rechteckige Form, Holz mit getriebenem Eisenblech überzogen, 17. Jh.
Inv.Nr. S 195

MESSER für Fassbinder, Griff aus Eisen, Klinge mit Bogen- und Blütenpunzierung, traubenförmige Punze auf einer Klingenseite, Scheide aus Holz mit Leder überzogen, mit getriebenem und durchbrochenem Eisenblechbeschlag, mit rotem Stoff unterlegt (nur mehr zum Teil erhalten), Gehänge aus Leder, Steyr, Oberösterreich, zweite Hälfte 18. Jh.
Inv.Nr. 28.654

SCHAFFSCHERE Eisen, aus einem Stück, zwei Schlagzeichen in Form eines Hammers auf den Klingen, Ritten, Südtirol, 19. Jh.
Inv.Nr. 1.163

SCHERE Eisen, die beiden Klingen mit einer Niete verbunden, Schlagzeichen "P" auf einer Klinge, Sarnthein, Südtirol, 19. Jh.
Inv.Nr. 3.729

FEDERMESSER die Klinge kann zum Transport in den hohlen Horngriff gesteckt und verschraubt und bei Verwendung an zwei Stellen auf den Griff aufgeschraubt werden, Ober-Krain (Slowenien), um 1800

Inv.Nr. 6.365

FEDERMESSER die Klinge kann mittels eines Schiebers im Griff versenkt werden, Griff aus Silber mit floraler Musterung, diese ehemals mit rotem Siegelack ausgelegt, Griffende als Messingpetschaft ausgebildet (Frauenkopf), um 1810

Inv.Nr. 27.854

BRIEFÖFFNER aus graviertem Messing: florale und geometrische Muster, "Ricordo Giacomo Volpi", datiert 1874

Inv.Nr. M 4.966/1 (Kriegsmetallsammlung)

BRIEFÖFFNER Ahornholz, lackiert, ehemals bunte Papierbilder aufgeklebt: Vogel und Blüten, aus der Apotheke des ehemaligen Ursulinenklosters, Johannesgasse, erster Wiener Gemeindebezirk, 19. Jh.

Inv.Nr. 62.246

BRIEFÖFFNER Griff aus einem Rehrickerl, 19. Jh.

Inv.Nr. 66.103

BRIEFÖFFNER aus Messing gegossen, um 1800

Inv.Nr. M 4.966/12 (Kriegsmetallsammlung)

ABRAHMESSER aus einem Stück Holz geschnitten, mit Kerbschnitt- und Ritzdekor verziert, stark abgenutzt, alpenländisch, 19. Jh.

Inv.Nr. 27.116

ABRAHMESSER aus einem Stück Holz geschnitten, Äußere Kainisch, Bad Aussee, Steiermark, 19. Jh.

Inv.Nr. 27.117

MESSER aus einem Stück Weißbuche geschnitten, auf dem Markt in Laibach erworben, Slowenien, 1988

Inv.Nr. 74.162



WETZSTAHL für Fleischhauer, Griff aus Messing mit Rinderkopf, Schlagmarke in Pfeilform auf der Streichfläche, 19. Jh.

Inv.Nr. M 4.966 (Kriegsmetallsammlung)

WETZSTAHL für Fleischhauer, Griff aus Messing mit Rinderkopf, Schlagmarke in Form von zwei gekreuzten Pfeilen auf der Streichfläche, 19. Jh.

Inv.Nr. 41.777

WETZSTAHL für Fleischhauer, Griff aus Messing mit Rinderkopf, Schlagmarke in Form eines Schwertes auf der Streichfläche, schwarzer Lederriemen zum Anhängen an den Gürtel, dieser mit ziselierten Messingbeschlägen: florale Muster und ein Jäger mit Gewehr, 19. Jh.

Inv.Nr. 22.517

WETZSTAHL für Fleischhauer, Griff aus Messing mit Rinderkopf, Griff graviert: "Alois Steidl" und "Andenken Wien 183[...]"; Schlagmarke in Form eines Pfeiles auf der Streichfläche, brauner Lederriemen mit Messingbeschlägen: Wappen, Stier mit zwei gekreuzten Beilen im Maul, Zierknöpfe, "JS", 19. Jh.

Inv.Nr. M 4.966/16 (Kriegsmetallsammlung)

WETZSTAHL für Fleischhauer, Griff aus Messing mit Rinderkopf, am Griff Jagdszenen mit Hund, Hase und Hirsch, Schlagmarke in Form einer Hand auf der Streichfläche, 19. Jh.

Inv.Nr. M 4.966/10 (Kriegsmetallsammlung)

... ALS STANDESZEICHEN

SCHEIDE aus Eisenblech getrieben, Darstellung eines Zimmermannes mit Breitbeil und Winkelmaß, rote Farbreste, datiert 1664

Inv.Nr. 29.368



SCHEIDE aus Eisenblech getrieben, Darstellung eines umschlungenen Paares, innen Leder, für zwei Messer vorgesehen,

bez. "H. I. B. A. G. S. I. A. G.", wohl Steyr, datiert 1682

Inv.Nr. 29.369

SCHEIDE aus Eisenblech getrieben, Darstellung eines Zimmermannes mit Stechbeil, datiert 1661

Inv.Nr. 29.367

SCHEIDE MIT DOLCH Scheide aus Eisenblech getrieben, innen Leder, ein Dolchmesser mit Beingriff, 17. Jh.

Inv.Nr. 28.681

SCHEIDE MIT DOLCH Scheide aus Eisenblech getrieben, drei Reliefbänder mit Darstellung eines Fleischhauers, eines Paares und eines Landsknechtes, innen Leder, für zwei Messer vorgesehen, enthalten ein Dolch: Griff aus Holz mit Messingring und Knauf aus Eisen, Scheide datiert 1616

Inv.Nr. 29.366

SCHEIDE MIT ZWEI MESSERN Scheide aus durchbrochenem Eisenblech mit Leder, enthalten zwei Messer: a) Messer mit Hirschhornschalen, Klinge am Rücken mehrfach geschweift, ein Kreuz und eine Mondsichel eingeschlagen, b) Griff mit Hirschhornschalen in Eisenmontierung, Klinge mit Ornamenten, IHS und Marienmonogramm, dazu neun Kreuze und neun Mondsicheln eingeschlagen, außerdem datiert 1782, Scheide wohl älter

Inv.Nr. 28.680/1-3



MESSER runder Griff aus Holz mit Messingbeschlag und mit Messingstiften verziert, datiert 1661

Inv.Nr. 27.837

ZUNFTMESSER EINES HUFSCHMIEDS Griff aus Holz und Bein, Beineinlagen in Form von Werkzeugen, Initialen und Jahreszahl aus Messing eingeschlagen, bezeichnet "ML", datiert 1689, Klinge mit breitem Rücken

Inv.Nr. 28.716

MESSER EINES SCHMIEDS mit Beingriff und ziselierter Messingzwinde, mit zahlreichen Darstellungen von Geräten eines Schmieds (Pflugschar, Hufeisen, Messer), graviert und inkrustiert, bezeichnet "W", datiert 1612

Inv.Nr. 34.261



MESSER runder Griff aus Holz mit Kerbschnitzerei, Messingzwinde, Klinge geätzt: eine Seite mit Inschrift "Wer Erst klug wird nach der that / der braucht Sein weisheit viel zu s[pat]", die andere Seite mit Kartusche, darunter Darstellung eines Königs und Spruch "förcht [go]tt / Ehre [d]en König", im Lorbeerkranz "PVK", durch oftmaliges Schleifen des Messers Gravur zum Teil verschwunden, wohl Deutschland, erste Hälfte 18. Jh.

Inv.Nr. 28.730

MESSER mit gedrehseltem Holzgriff, Klinge mit Durchbruchmuster, 18. Jh.

Inv.Nr. 27.840



MESSER EINES BAUERN Griff aus Holz, geschnitzt, gravierte Silberblechauflagen, das Schnitzwerk zeigt auf der einen Seite einen Bauern mit geschulterter Sense vor einem Brunnen, auf der anderen Seite ein Emblem aus Dreschflegel, Rechen und Sense, auf der Klinge Marke "HEINDL", um 1800

Inv.Nr. 28.706

MESSER EINES FLEISCHHAUERS Griff aus Holz, geschnitzt, auf der einen Seite mit Rankenwerk und einem Rinderkopf mit zwei Beilen, auf der anderen mit Inschrift "D. Gogl", Abschluss aus graviertem Silber mit Punze, erste Hälfte 18. Jh.

Inv.Nr. 30.026



MESSER EINES FUHRMANNES der geschnitzte Holzgriff zeigt auf der einen Seite einen Fuhrmannswagen, auf der anderen einen Eichenzweig mit Eicheln und einem Vogel, Silberabschluss mit Knauf, um 1800

Inv.Nr. 28.705

MESSER EINES FLEISCHHAUERS Griff aus Holz beschnitzt mit Schlachtszene, Griffende ähnelt einem geöffneten Tierrachen, ein Teil abgebrochen, um 1800

Inv.Nr. 28.708

MESSER Griff aus Holz, geschnitzt, mit Inschrift "Simmon Mitterer", das Griffende plastisch in Form eines Hundes ausgebildet, 19. Jh.

Inv.Nr. 41.866

MESSER Griff aus Silber, graviert: Gemen, florale Motive, auf der Klinge nicht mehr leserlicher Spruch, alpenländisch, 19. Jh.

Inv.Nr. S 386

MESSER Griff mit gravierten Hornschalen auf dicker Flachangel aufgenietet, deren Rücken ornamental beschlagen ist, florale Motive, Initialen "StG", datiert 1859, auf der Klinge blattförmiges Schlagzeichen, alpenländisch

Inv.Nr. S 387

STILETT Horngriff mit Rillenmusterung und floral geprägten Silberbändern, glatte Lederscheide mit Silbereinfassungen, lange, sehr spitze Klinge, Görz (Italien), 19. Jh.

Inv.Nr. 2.997

STILETT Horngriff mit Rillenmusterung und Silberkappe, Klingentrücken beschlagen, glatte Lederscheide mit Silbereinfassungen, Görz (Italien), 19. Jh.

Inv.Nr. 2.998

JAGDMESSER, "NICKER" gerillter Horngriff mit Messingabschluss mit Knopf, Klingensatz mit Messingbeschlag, Klingentrücken beschlagen und mit Kupfereinschlüssen, alpenländisch, 19. Jh.

Inv.Nr. 67.815

JAGDMESSER, "NICKER" Hirschhorngriff, glatte Lederscheide mit Einfassungen aus Eisenblech, Klinge mit einseitigem Handschutz, frühes 20. Jh.

Inv.Nr. 81.536

KLEINES JAGDMESSER, "NICKER" beschnitzter Hirschhorngriff mit Silberabschluss, einseitiger Handschutz, Spitze abgebrochen, glatte Lederscheide, frühes 20. Jh.

Inv.Nr. 81.537

KLEINES JAGDMESSER, "NICKER" Hirschhorngriff mit Silberabschlüssen, einseitiger Handschutz, glatte Lederscheide mit Silbereinfassungen, frühes 20. Jh.

Inv.Nr. 67.634

KLEINES JAGDMESSER, "NICKER" Souvenirerzeugnis, Hirschhorngriff, Kerbschnitzerei mit bemaltem Edelweiß, auf der Klinge "ROSTFREI", 20. Jh.

Inv.Nr. 81.535



JAGDMESSER, "NICKER" Hirschhorngriff mit Silberfassung und Lederscheide, einseitiger Handschutz, auf der Klinge Marke "GALATA", alpenländisch, 19. Jh.

Inv.Nr. 66.996

JAGDMESSER, "NICKER" Hirschhorngriff mit Geweihrose als Abschluss, einseitiger Handschutz, mit Lederscheide, gefertigt von Peter Seber in Kals, Osttirol, 20. Jh.

Inv.Nr. 67.821

JAGDMESSER, "NICKER" Hirschhorngriff mit Messingabschluss mit Knopf, einseitiger Handschutz, mit glatter Lederscheide, alpenländisch, 19. Jh.

Inv.Nr. 67.819

"FAHRTENMESSER" DER PFADFINDER Griff aus Hirschhornschalen und Kupfer- und Messingscheiben mit Abschlussknopf aus Aluminium, einseitiger Handschutz aus Messing, auf der Klinge Herkunfts-marke "Solingen", erste Hälfte 20. Jh.

Inv.Nr. 76.159

HIRSCHFÄNGER, "JÄGERSCHWERT" Hirschhorngriff mit ziselierter Messingarmierung, die Tierszenen zeigt, Klinge im unteren Bereich mit Messing tauschiert und eingravierter Jahreszahl 1621, mit Leder überzogene Holzscheide samt Riemenzeug; Ausrüstung des Försters Emanuel Wangler, Jäger bei Graf Kollowrat in Budkau bei Jamnitz, Böhmen (Tschechien)

Inv.Nr. 50.310

JAGDMESSER Griff aus Horn mit gravierten Zinneinlagen, bezeichnet "JF", nicht mehr leserliche Firmenmarke in die Klinge eingeschlagen, 19. Jh.

Inv.Nr. S 390

JAGDMESSER Griffschalen aus Horn mit Messingeinlagen, "IE" in die Klinge eingeschlagen, 19. Jh.

Inv.Nr. 67.822

JAGDMESSER Griffschalen aus Hirschhorn mit Alpakascheiben und Messingnieten befestigt, Ende 19. Jh.

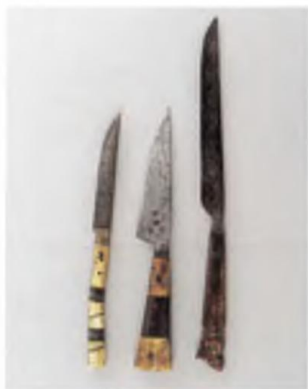
Inv.Nr. 67.817

MESSER mit glattem Beingriff, Klinge stark abgeschliffen, Slowenien, Ende 19. Jh.

Inv.Nr. 4.680

... ALS TISCHGERÄT

VORLEGEBESTECK IN SCHEIDE großes, spatelförmiges Vorlegemesser mit Punzierungen auf der Klinge und spitzes Tranchiermesser, die Griffe aus beschnitztem Horn in Form von Tierköpfen, die Augen aus Beineinlagen; mit Leder überzogene Holzscheide in durchbrochener Eisenblechfassung, süddeutsch, 16. Jh.
Inv.Nr. 29.362



MESSER Griff aus Bein mit farbigen Einlagen und Drahtmusterung, Schlagzeichen in Form eines Säbels auf der Klinge, wohl um 1600
Inv.Nr. 1.644

MESSER Griff aus Horn und Bein mit Stempelaugenmuster, Klinge mit Schlagzeichen: ein Kreis und drei Kreuze, 17. Jh.
Inv.Nr. S 222

SPEISEMESSER Griff aus Horn geschnitzt, mit Ritzdekor, das Ende als stilisierter Tierkopf, um 1600
Inv.Nr. 71.685



MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL Griffe aus Holz geschnitzt: Messer mit Figur der Eva, Gabel mit Adam, Zwingen aus Silber, sanduhrförmiges Schlagzeichen auf der Messerklinge, 18. Jh.
Inv.Nr. 27.939 und 27.940

MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL Griffe aus Horn, Abschlüsse aus graviertem Silber: florale Motive, an beiden Griffenden das gleiche Wappen, jedoch unterschiedliche Datierungen und Initialen: auf dem Messer "HR", datiert 1597, auf der Gabel "HK", datiert 1663, in die Messerklinge Mondsichel und neun Kreuze eingeschlagen
Inv.Nr. 27.834 und 27.835



MESSER Griff aus Horn geschnitzt: ein Paar zwischen zwei Bäumen, in der Krone ein Engel mit Kelch, 18. Jh.

Inv.Nr. 29.356

MESSER Griff aus Horn geschnitzt: Adam und Eva unter dem Paradiesbaum, Zwinge aus Silber, um 1700

Inv.Nr. 11.670

ZWEIZINKIGE GABEL Griff aus Holz, in Form eines Raubvogelkopfes geschnitzt, in Silberfassung mit stark abgegriffener Gravur, lesbar: "Matthias Falceisen 1619", auf der Gegenseite "M.F."

Inv.Nr. 28.743

MESSER Griff aus Holz, in Form eines Löwenkopfes geschnitzt, ein Teil ausgebrochen, Datierung daher unvollständig: "1[...]85", die Angel durch den Tierkopf gestoßen und umgebogen, Klingenspitze abgebrochen, in die Klinge neun Kreuze und neun Mondsicheln eingeschlagen, wohl 16. Jh.

Inv.Nr. 28.707

ZWEIZINKIGE GABEL Griff aus Messing gegossen, Abschluss mit Halbfigur einer Frau, die einen Büllhefen spielt, am Kellenansatz ein Herz, wohl Frankreich, spätes 17. Jh.

Inv.Nr. 27.832



MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL Griffe aus Messing gegossen, in Form je eines umschlungenen Liebespaares, wohl Steyr, Oberösterreich, 17. Jh.

Inv.Nr. 28.690

MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL Griffe aus geschnitzten Beinschalen, Schlagzeichen auf der Messerklinge, 17. Jh.

Inv.Nr. 716



MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL Griffe mit Perlmutter und
Messing, graviert, Habaner Arbeit, Mähren/Ungarn, 17. Jh.
Inv.Nr. 1.494



ZWEIZINKIGE KLAPPGABEL Griff mit Perlmutter und Messing, gra-
viert, mit Federsicherung, Rücken beschlagen, Habaner Arbeit,
Mähren/Ungarn, 17. Jh.

Inv.Nr. 1.495

ZWEIZINKIGE KLAPPGABEL Griff aus Eisen, punziert und graviert, mit
Federsicherung, um 1700

Inv.Nr. S 170

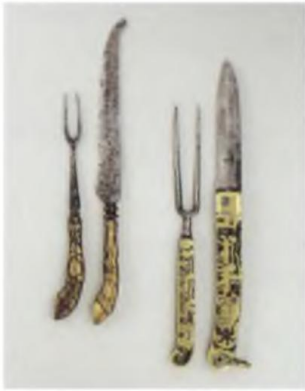


MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL Griffe aus gedrechseltem Holz,
schwarz lackiert und rot bemalt, Schlagzeichen auf der Klinge "IAP",
spätes 17. Jh.

Inv.Nr. 28.717 und 28.718

MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL Griffe aus Horn, Abschlüsse aus
ziselierendem Silberblech, Klinge mit Marke "PARIS",
zweite Hälfte 17. Jh.

Inv.Nr. 715



MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL Griffe aus Messing in Form eines Pferdefußes gegossen, Klinge mit Schlagzeichen "X3", 18. Jh.
Inv.Nr. 28.736 und 28.720

KLAPPMESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL Griffe mit durchbrochen geschnittenem Messingblech, mit Hornschalen unterlegt, die Zwischenräume ursprünglich mit Siegelack gefüllt, das Messer mit Federsicherung, auf der Messerklinge dolchförmiges Schlagzeichen und drei Kreuze, Steyr, Oberösterreich, zweite Hälfte 18. Jh.
Inv.Nr. 27.846



KLAPPMESSER UND ZWEIZINKIGE KLAPPGABEL Griffe aus Horn und ziseliertem Silberblech, Rücken beschlagen, Federsicherung, wohl Frankreich, frühes 18. Jh.
Inv.Nr. 27.844 und 27.843

MESSER UND DREIZINKIGE GABEL Griffe aus Horn mit spiraligen Zinneinlagen und Zinnabschlüssen, beim Messer als schwerer Knauf, Gabel mit Herz am Kellenansatz, frühes 18. Jh.
Inv.Nr. S 152 und S 125

MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL Griffe aus Bein und Horn mit Silberauflagen in graviertem Silbermontierung, in die Messerklinge drei Kreuze eingeschlagen, Klinge ausgebrochen, Kellenansatz durchbrochener Vierpass, frühes 18. Jh.
Inv.Nr. 28.694



MESSER UND ZWEI ZWEIZINKIGE GABELN Griffe aus gravierten Beinschalen in Eisenmontierung, auf dem Messer: Mann und Frau rasten von der Ernte, auf der Rückseite Spruch: "Reich mir Deine Hand zum treuen Liebes Pfand", Klinge geätzt: "Grüs Gott", auf der einen Gabel zwei Zecher und eine Kellnerin, auf der Rückseite Spruch "Ich bin ein Kellnerin / hab ein guten Wein / den besten schenk ich meinem Liebsten ein", auf der zweiten Gabel Haus, auf der Rückseite Spruch "Kleine Zechen und große [...] ist was ein Fuhrmann Freude macht", Sterzing, Südtirol, spätes 18. Jh.
Inv.Nr. 13.943, 24.844 und 46.877

MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL Griffe aus Horn in breiter Messingmontierung, beide Seiten der Klinge mit kreuzförmig angeordneten punktförmigen Einschlügen, 18. Jh.
Inv.Nr. 41.509

MESSER UND DREIZINKIGE GABEL Griffe mit Beinschalen in Messingmontierung mit Messingauflagen, auf der Klinge schlecht leserliche Marke "CHIM" (?), 18. Jh.
Inv.Nr. 1.533



MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL Griffe aus Horn mit Zinneinlagen und -abschlüssen, c-förmiges Schlagzeichen auf der Klinge, 19. Jh.
Inv.Nr. 2.710

MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL Griffe mit Hornauflagen mit Silbereinlagen, in getriebener Silbermontierung, Abschluss palmettenförmig, Schlagzeichen "P" auf der Messerklinge, um 1800
Inv.Nr. 28.688

MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL Griffe aus tortiertem Holz mit Zinneinlagen, Schlagzeichen auf der Klinge, 19. Jh.
Inv.Nr. 8.471



MESSER UND VIERZINKIGE GABEL eine Seite der Griffe flach, um die Stücke "Rücken an Rücken" zusammenlegen zu können, die andere Seite mit ziselierterm Messing: Hirsch und Hirschkuh, auf der Klinge Schlagzeichen, ein Gabelzinken abgebrochen, Messer datiert 1802
Inv.Nr. 28.689

MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL Griffe mit Hirschhornschalen in ziseliertes Silbermontierung: auf den Rücken Initialen "I.Z.M." und Zunftsymbol der Bierbrauer, datiert 1801
Inv.Nr. 28.691



MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL Griffe aus Bein mit Silberbeschlag, hier Spruch eingraviert, der sich über beide Stücke zieht: "Wer nicht mitmacht, der wird verlacht / Die Arbeit sich gut Frühmorgens thut", datiert 1835
Inv.Nr. 28.692

MESSER Griff aus Hirschhorn geschnitzt, in Form eines Gesichts, Reste von Bemalung, auf der Klinge Marke "FÜRSTENFELD", um 1860
Inv.Nr. 28.703



MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL Griffe aus Bein, gerieft und grün bemalt, Marke "PERG" auf der Klinge, 19. Jh.

Inv.Nr. 28.697

MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL Griffe aus glattem Eisen, 19. Jh.

Inv.Nr. 30.740



MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL Griffe aus graviertem Bein in Silbermontierung, in die Klinge florales Muster eingeschlagen, 19. Jh.

Inv.Nr. 6.855 und 6.856

MESSER UND VIERZINKIGE GABEL Griff aus Bein geschnitzt, in Form eines Vogels, 19. Jh.

Inv.Nr. 28.693



MESSER UND VIERZINKIGE GABEL Eisen, Gabelgriff mit ausgeschnittenem Herz und graviert, ein Gabelzinken ausgebrochen, unleserliche Marke auf der Messerklinge, Gabel datiert 1828

Inv.Nr. 2.040

MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL Griffe mit braun geätzten Beinschalen: Spruch auf der Gabel "Ein gutes gewissen ist ein sanftes küssen", Spruch auf dem Messer "Hochmuth stürzt und fällt / demuth uns erhält", wohl Solingen, Deutschland, 19. Jh.

Inv.Nr. 28.695



KLAPPMESSER Griff aus Horn mit Silberabschluss, zweizinkige kleine Gabel eingesteckt: Griff aus Horn mit Silbereinlage in Silbermontierung mit schildhaltendem Löwen als Abschluss, dazu zwei Scheingriffe in der gleichen Art, Klinge mit Schlagzeichen "FA", spätes 18. Jh.
Inv.Nr. 32.013

KLAPPMESSER Griff aus graviertem Horn mit Silberabschluss, zweizinkige kleine Gabel eingesteckt: Griff aus Silber in Form eines schildhaltenden Löwen, dazu zwei Scheingriffe aus ziseliertem Silber mit schildhaltenden Löwen als Abschluss, Klinge mit Schlagzeichen ähnlich der Zahl 6, 18. Jh.

Inv.Nr. 28.702

KLAPPMESSER

Griff aus Horn mit gravierten Silbereinlagen: Rocailles mit Gemsen, zweizinkige kleine Gabel eingesteckt: Griff aus Horn mit Silberbeschlag in Silbermontierung, dazu ein paariger Scheingriff, figurales Schlagzeichen auf der Klinge, um 1800

Inv.Nr. 28.701

KLAPPMESSER Griff aus Horn mit gravierten Silbereinlagen und -abschluss, Griffücken mit graviertem Silberbeschlag, bezeichnet "MB", datiert 1823, zweizinkige kleine Gabel eingesteckt: Griff aus Horn mit Silberbeschlag in Silbermontierung, dazu ein paariger Scheingriff, Federsicherung, Klinge mit Schlagzeichen in Form eines flammenden Herzens

Inv.Nr. 28.700

KLAPPMESSER Griff aus graviertem Horn, zweizinkige kleine Gabel eingesteckt: Griff aus Horn mit Silberbeschlag, dazu paariger Scheingriff (beide beschädigt), Klinge mit Schlagzeichen "IP", um 1800

Inv.Nr. 28.699



KLAPPBESTECK Messer und Gabel in Griff einklappbar, Griff mit Messing- und Beinbelag, Rücken beschlagen, Messerklinge mit Schlagzeichen "K", Federsicherung, erste Hälfte 19. Jh.

Inv.Nr. M 1.852 (Kriegsmetallsammlung)

BESTECK Messer und dreizinkige Gabel mit Messinggriffen, ineinander schiebbar, auf dem Griffgehäuse Maßstab, auf der Messerklinge Schlagzeichen in Form einer Krone, wohl frühes 19. Jh.

Inv.Nr. 6.933



ZWEIZINKIGE ANRICHTEGABEL Griff mit Perlarbeit,
erste Hälfte 19. Jh.
Inv.Nr. 23.264

MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL aus Eisen gefertigt, Griffe tortiert,
Messerklinge dolchförmig, 19. Jh.
Inv.Nr. S 143

ZWEIZINKIGE VORLEGE GABEL vermutlich zu Jagdbesteck gehörig,
Griff aus Horn, sechseckig, mit Messing-Kupferabschluss mit
Messingknopf, 19. Jh.
Inv.Nr. 8.542

DESSERTBESTECK: MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL Griffe aus
Perlmutter, Messerklinge mit Prägung "REIN-NICKEL", um 1800
Inv.Nr. 76.160

SECHS OBSTMESSER aus Messing, Griff mit Beinschalen, drei der
Messer mit Marke auf der Klinge: Stern und zwei gekreuzte Pfeile,
19. Jh.

Inv.Nr. 71.253/1-3 und 76.162-76.164

DESSERTBESTECK: MESSER UND DREIZINKIGE GABEL Griffe aus
Bein, Ende 19. Jh.
Inv.Nr. 76.161

SIEBEN ZWEIZINKIGE GABELN Griffe mit braun geätzten Beinschalen,
Solingen, Deutschland, 19. Jh.

Inv.Nr. 4.800-4.803, 31.002, 28.737 und 28.738

ZWEI FISCHMESSER Griffe aus gedrechseltem und beschnitztem
Holz, 19. Jh.
Inv.Nr. 28.698 a-b

ZWEI SPEISEMESSER zu einem Service gehörend, Griffe aus Silber,
hinten Kartusche und Blumenmuster eingepresst, 19. Jh.
Inv.Nr. S 208 und S 220

ZWEI DESSERTMESSER Griff mit Silberblech, darauf Jagdszene einge-
presst, 19. Jh.
Inv.Nr. 12.750 und 12.751

VIER MESSER aus Schildpatt, um 1900
Inv.Nr. 71.254/1-4

ZWEI VIERZINKIGE DESSERTGABELN Silber, in die Griffe Blumenran-
ken und geflügelte Elfen eingepresst, frühes 20. Jh.
Inv.Nr. 76.177 und 27.178

ZWEIZINKIGE VORLEGE GABEL Griff aus dunkel gebeiztem Holz, frü-
hes 20. Jh.
Inv.Nr. 76.153

KÄSEMESSER Griff aus Hirschhorn mit Messingfassung, glatte
Lederscheide, gefertigt von Peter Seber, Kals, Osttirol, 20. Jh.
Inv.Nr. 67.820

**EINWEGBESTECK EINER FLUGLINIE: MESSER, VIERZINKIGE GABEL,
KAFFEE LÖFFEL** Kunststoff, Anfang 21. Jh.
Inv.Nr. 81.520

EINWEGBESTECK: ZWEI MESSER UND VIERZINKIGE GABEL Buchenholz, Anfang 21. Jh.

Inv.Nr. 81.521

FUTTERAL FÜR EIN GEISTLICHES BESTECK aus dünnem Holz, mit gepresstem, schwarzem Leder überzogen, Goldprägungen: IHS mit Kreuz und drei Nägeln im Strahlenkranz, wohl aus dem Besitz eines Jesuiten, 18. Jh.

Inv.Nr. 1.381

ZWEIZINKIGE GABEL Griff aus Horn mit Silbereinlagen und Messingbeschlag, 17. Jh.

Inv.Nr. 28.733

ZWEIZINKIGE GABEL Griff aus Horn mit Abschluss aus versilbertem, getriebenem Messingblech in Knospenform, 17. Jh.

Inv.Nr. 4.124

ZWEIZINKIGE GABEL Griff aus Horn mit Messing- und Zinnstiftenverzierung, wohl Oberösterreich, 17. Jh.

Inv.Nr. 27.833

ZWEIZINKIGE GABEL Griff aus Holz, rund mit Silberabschlüssen, 18. Jh.

Inv.Nr. 18.420

ZWEIZINKIGE GABEL glatter Pistolengriff aus Zinn, 18. Jh.

Inv.Nr. 31.003

ZWEIZINKIGE GABEL Griff mit Beinschalen mit Kupferbeschlägen in Kupfermontierung, 18. Jh.

Inv.Nr. 1.499

ZWEIZINKIGE GABEL Horngriff mit Bein- und gravierten Silbereinlagen (Kanne, Glas und flammendes Herz) sowie gravierten Silberabschlüssen, bezeichnet "K", 18. Jh.

Inv.Nr. 28.751

ZWEIZINKIGE GABEL Griff mit Hornschalen mit Bein- und gravierten Messingeinlagen in Messingmontierung, Oberösterreich 18. Jh.

Inv.Nr. 2.390

ZWEIZINKIGE GABEL Griff mit Hornschalen und gravierten Messingeinlagen in graviertem Messingmontierung, datiert 1791, Oberösterreich

Inv.Nr. 67.824

ZWEIZINKIGE GABEL Griff mit glatten Hornschalen in ziselierter Messingmontierung, auf dem Zinkenansatz "Meydan Mosser" (?), 18. Jh.

Inv.Nr. 31.300

ZWEIZINKIGE GABEL Griff mit Hornschalen mit Kupfereinlagen in Eisenmontierung mit Messing- und Kupfereinschlüssen, Oberösterreich, 18. Jh.

Inv.Nr. 6.830

ZWEIZINKIGE GABEL Griff mit Hirschhornschalen in graviertem Messingmontierung, Oberösterreich, 18. Jh.

Inv.Nr. 43.199

ZWEIZINKIGE GABEL Griff mit Hornschalen in Messingmontierung, 18. Jh.

Inv.Nr. 18.421

ZWEI ZWEIZINKIGE GABELN Griffe aus Beinschalen mit Stempel-
augenverzierungen, 18. Jh.
Inv.Nr. 25.414 und 20.496

ZWEIZINKIGE GABEL Griff aus Horn mit gravierten Beineinlagen und
Silberabschluss, Bein graviert: auf der einen Seite springende Gem-
sen, auf der anderen Seite "Jos: Rieder", Gravuren geschwärzt, 18. Jh.
Inv.Nr. 28.747

ZWEIZINKIGE GABEL Griff aus Horn mit Zinneinlagen und -abschluss,
um 1800
Inv.Nr. 28.731

ZWEIZINKIGE GABEL Griff aus Horn mit Zinneinlagen, um 1800
Inv.Nr. 28.757

ZWEIZINKIGE GABEL Griff aus Horn in Silberblechmontierung,
um 1800
Inv.Nr. 24.842

ZWEIZINKIGE GABEL Griff aus Hornschalen mit Zinneinlagen in Zinn-
montierung, Oberösterreich, um 1800
Inv.Nr. 28.732

ZWEIZINKIGE GABEL Griff mit Hornschalen und Silberabschluss, Niete
mit Zinnscheiben verziert, 19. Jh.
Inv.Nr. 1.500

ZWEIZINKIGE GABEL Griff aus Holz, tortiert mit Zinnabschlüssen,
um 1800
Inv.Nr. 16.202

ZWEIZINKIGE GABEL Griff mit gravierten Hornschalen in Eisenmontie-
rung: Fuchs und Hase sowie zwei Gemen, Sterzing, Südtirol, 19. Jh.
Inv.Nr. 51

ZWEIZINKIGE GABEL Griff mit Hirschhornschalen, 19. Jh.
Inv.Nr. 43.198

ZWEIZINKIGE GABEL Griff mit Hornschalen mit Messingstiftenverzie-
rung, 19. Jh.
Inv.Nr. 36.981

ZWEIZINKIGE GABEL Griff mit Hornschalen mit Kupfereinlagen,
19. Jh.
Inv.Nr. 3.701

ZWEI ZWEIZINKIGE GABELN Griffe mit glatten Hornschalen, 19. Jh.
Inv.Nr. 4.327 und 20.495

ZWEIZINKIGE GABEL Griff mit Hornschalen, geschnitzt, 19. Jh.
Inv.Nr. 28.744

ZWEIZINKIGE GABEL Griff mit grob beschnitzten Hornschalen, 19. Jh.
Inv.Nr. 3.703

DREIZINKIGE KLAPPGABEL Griff mit Hornschalen mit Eisenstiftenver-
zierung, Rücken beschlagen, Federsicherung, 19. Jh.
Inv.Nr. 27.827

DREIZINKIGE GABEL Griff aus Horn in Silbermontierung, bezeichnet
"Joh. Frenzl", datiert 1822, Oberösterreich
Inv.Nr. 292 (siehe Wetzstahl Inv.Nr. 293)

DREIZINKIGE GABEL Eisen, 19. Jh.
Inv.Nr. S 162

... ALS PRIVATBESITZ

SCHEIDE aus getriebenem, durchbrochenem und gepunztem Messingblech, mit Lederkern und Samtauskleidung, einstmals wohl zu einem Gürtelgehänge gehörig, Südtirol, 18. Jh.

Inv.Nr. 2.135

SCHEIDE aus getriebenem Silberblech, Südtirol, 19. Jh.

Inv.Nr. 23.266

KÖCHER aus Messing, kegelförmig, mit Tremolierstich verziert, vorgesehen für fünf Besteckteile bzw. Werkzeuge, 17. Jh.

Inv.Nr. 28.630



BESTECK kegelförmiger Messingköcher, darin zwei Messer und eine zweizinkige Gabel mit Messinggriffen, ein Zollstab und ein leicht beschädigter Zirkel aus Messing, alles mit Tremolierstich verziert, Köcher datiert 1655

Inv.Nr. 28.797

BESTECK FÜR FRAUEN Köcher aus ziseliertem Silberblech unterlegt mit grünem Samt, darin Messer und zweizinkige Gabel, Griffe aus Silber mit Schildpattauflagen, darin Silberintarsien: auf dem Messer Gondoliere, auf der Gabel springende Hirsche; in die Messerklinge vier Kreuze eingeschlagen; wohl Tirol, 18. Jh.

Inv.Nr. 39.507

BESTECKSCHEIDE für vier Besteckteile vorgesehen, Holz mit Messingblech überzogen, dieses in Tremolierstich verziert und graviert: florale Muster und IHS, bezeichnet "Joseph Dallinger", "PIRM", Beil, Sech, Pflugschar, wohl Oberösterreich, datiert 1809

Inv.Nr. M 4966/11 (Kriegsmetallsammlung)

BESTECKETUI FÜR FRAUEN versilbertes Kupfer mit floralen Motiven, innen mit grünem Stoff ausgekleidet, vorgesehen für Löffel und zwei weitere Besteckteile, Kette aus Kupfer, Oberösterreich, wohl 18. Jh.

Inv.Nr. 18.766

BESTECKKÖCHER FÜR FRAUEN aus ziseliertem, mit grünem Samt unterlegtem Silberblech, vorgesehen für zwei Besteckteile, wohl Tirol, 18. Jh.

Inv.Nr. 6.844

KÖCHER MIT BESTECKMESSER FÜR FRAUEN Köcher aus Leder mit gravierten und ziselierten, versilberten Kupferblechbeschlagen, Messer mit pferdefußförmigem Messinggriff, Schlagzeichen auf der Klinge, Messer wohl 17. Jh., Köcher wohl 18. Jh.

Inv.Nr. M 1.100

BESTECKSCHEIDE für vier Besteckteile vorgesehen, Holz mit Messingblech überzogen, dieses in Tremolierstich verziert und graviert, florale Muster, wohl Oberösterreich, um 1800

Inv.Nr. M 4966/9 (Kriegsmetallsammlung)

BESTECKSCHEIDE für drei Besteckteile vorgesehen, Holz mit Messingblech überzogen, dieses gepunzt und graviert: florale Muster, bezeichnet "AR", datiert 1795, wohl Oberösterreich
Inv.Nr. M 4966/4 (Kriegsmetallsammlung)

BESTECKSCHEIDE aus gepunztem und graviertem Messingblech: florale Muster, Holzkern fehlt (leicht flach gedrückt), datiert 1804, wohl Oberösterreich
Inv.Nr. M 4966/15 (Kriegsmetallsammlung)

BESTECKSCHEIDE für vier Besteckteile vorgesehen, Holz mit Messingblech überzogen, dieses gepunzt und graviert, wohl Oberösterreich, um 1800
Inv.Nr. M 4966/5 (Kriegsmetallsammlung)

MESSERSCHEIDE Holz mit Messingblech überzogen, dieses in Tremolierstich verziert, wohl Oberösterreich, um 1800
Inv.Nr. S 166



BESTECK IN SCHEIDE: MESSER, ZWEIZINKIGE GABEL, WETZSTAHL
Scheide aus Holz mit reich gepunztem und graviertem Messingblech überzogen, Messer- und Gabel mit Horngriffen mit ziselierter Messingmontierung, Wetzstahl mit Messingknauf, Messerklinge mit Schlagzeichen, auf Scheide und Griffen Datierung 1790, wohl Oberösterreich
Inv.Nr. 28.669

BESTECK IN SCHEIDE: MESSER UND ZWEI ZWEIZINKIGE GABELN
Scheide aus gepresstem Leder mit eingeschnittener Verzierung und graviertem Mund- und Ortblech aus Messing, Griffe aus Horn mit Montierung aus graviertem Messingblech, Messerklinge mit Wellenornament und Schlagzeichen (drei Sterne mit Sichelmonden); wohl Oberösterreich, Ende 18. Jh.
Inv.Nr. 4.350

BESTECK IN SCHEIDE: MESSER, ZWEIZINKIGE GABEL UND ZWEIZINKIGER SPIEß Scheide aus Leder, gepresst und geschnitten: IHS, "FT", datiert 1796, Messer- und Gabelgriffe aus Horn mit Messingeingschlägen in Messingmontierung mit Stempelaugenpunzen, Messerklinge mit Schlagzeichen, Spieß auch als Wetzstahl verwendbar, Griff aus Messing in Form einer Blume, wohl Oberösterreich
Inv.Nr. 28.671

BESTECK IN SCHEIDE: MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL Scheide aus Leder, punziert: Blumen, Herzen, IHS, bezeichnet "SMH", datiert 1767, Messer- und Gabelgriffe aus beschnitztem Horn: Griffenden mit turbanartigem Knauf, Messerklinge mit Schlagzeichen "K" und Mondsichel
Inv.Nr. 28.678

BESTECK IN SCHEIDE: MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL Scheide aus Holz mit Lederüberzug und Messingbeschlägen, Messer- und Gabelgriffe aus Horn mit Perlmutter- und Messingeinlagen und gravierten Messingbeschlägen (fehlen zum Teil), Griffabschlüsse mit Messingkappen, Messer mit Schlagzeichen in Form eines Kreuzes mit Herz, Südtirol, 18. Jh.

Inv.Nr. 2.042

BESTECK IN SCHEIDE: MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL Scheide aus Holz mit Messingblech überzogen, dieses in Tremolierstich verziert und graviert, bezeichnet "FG PJRM", IHS, Sprüche: "O mensch / Lebe from u rein / und hof auf gott allein", "Wer vor Menschen und vor Gott Recht thuet / Den geth in Todt und Leben guet", datiert 1800, Griffe aus Horn mit gravierten, rautenförmigen Messingeinlagen in Messingmontierung, blütenförmiges Schlagzeichen auf der Klinge, datiert 1804

Inv.Nr. 28.670

BESTECK IN SCHEIDE: MESSER, ZWEIZINKIGE GABEL UND PFRIEM Scheide aus Leder, gepunzt und geschnitten, Messer- und Gabelgriffe aus Horn mit ziselierter Messingmontierung, Pfriem aus Messing, die Spitze fehlt, auf der Messerklinge figurales Schlagzeichen, datiert 1794

Inv.Nr. 28.672

BESTECK IN SCHEIDE: MESSER, ZWEIZINKIGE GABEL UND WETZSTAHL Scheide aus gepresstem und geschnittenem Leder mit graviertem Mund- und Ortblech aus Messing, datiert 1791, Griffe mit Hirschhorn in graviertem Messingmontierung, Schlagzeichen "K" auf der Klinge, außerdem neun Kreuze und neun Mondsicheln, wohl Oberösterreich

Inv.Nr. 28.677

KLEINES BESTECK IN SCHEIDE: MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL Lederscheide, rot bemalt, Messer- und Gabelgriffe aus beschnitzten Knochen, zum Teil grün und rot bemalt, mit Drahteinlagen, Klinge mit schwertförmigem Schlagzeichen und rundem Ende, Mitte 18. Jh.

Inv.Nr. 28.696

BESTECK IN SCHEIDE: MESSER, ZWEIZINKIGE GABEL UND WETZSTAHL

Scheide aus Leder mit Mund- und Ortblech, Horngriffe mit Silberauflagen in graviertem Silbermontierung, Messerklinge mit kelchförmigem Schlagzeichen, alle Griffe datiert 1815

Inv.Nr. 46.208

BESTECK IN SCHEIDE: MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL Scheide aus Leder, gepunzt und geschnitten, durchbrochen und rot unterlegt, Griffe aus Horn mit Zinneinlagen, Griffenden mit Zinnkappe mit Knopfabschluss, Klinge mit blütenförmigem Schlagzeichen sowie "LR", dazu ein Zahnstocher aus einem Gemsenkitzfuß, frühes 19. Jh.

Inv.Nr. 1.387

BESTECK IN SCHEIDE: MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL Scheide aus glattem Leder, ergänzt, Griffe aus Holz mit Zinneinlagen, Griffenden mit Zinnkappe mit Knopfabschluss, Schlagzeichen in Form eines Posthorns auf der Klinge, 19. Jh.

Inv.Nr. 23.530

BESTECK IN SCHEIDE: MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL Scheide aus Leder, gepunzt, Griffe aus Horn mit Zinneinlagen, Griffenden mit Zinnkappe mit Knopfabschluss, figurales Schlagzeichen auf der Klinge, 19. Jh.

Inv.Nr. 28.674



BESTECK IN SCHEIDE: MESSER, ZWEIZINKIGE GABEL UND WETZSTAHL Scheide aus Leder, gepresst und farbig verziert, Messer- und Gabelgriffe aus Hirschhorn mit traubenförmigen Silberauflagen in breiter Silbermontierung, Wetzstahl mit profiliertem Silbergriff, Messerklinge mit Firmenmarke "HUBER", Salzkammergut, 19. Jh.

Inv.Nr. 28.679

BESTECK IN SCHEIDE: MESSER, ZWEIZINKIGE GABEL UND WETZSTAHL Scheide aus Leder, gepresst, Griffe aus Steinbockhorn mit Silbereinlage in Silbermontierung mit ziselierten Blattfächern, Messerklinge mit unleserlicher Firmenmarke, 19. Jh.

Inv.Nr. 7.002

BESTECK IN SCHEIDE: MESSER, ZWEIZINKIGE GABEL UND WETZSTAHL Scheide aus Leder, gepunzt und geschnitten, Griffe aus Horn mit Zinneinlagen, Griffenden mit Zinnkappe mit Knopfabschluss, Klinge mit Schlagzeichen in Form eines Posthorns, datiert 1832

Inv.Nr. 28.673

BESTECK IN SCHEIDE: MESSER, ZWEIZINKIGE GABEL UND WETZSTAHL Scheide aus Leder, Messer- und Gabelgriffe aus Hirschhorn mit Silberauflagen in breiter Silbermontierung, Wetzstahl mit profiliertem Silbergriff mit eichelförmigem Knauf, Messerklinge mit Schlagzeichen "IP", Salzkammergut, 19. Jh.

Inv.Nr. 11.305

BESTECK IN SCHEIDE: MESSER, ZWEIZINKIGE GABEL UND WETZSTAHL Scheide aus Leder, geschnitten und gepresst, Mund- und Ortblech aus graviertem Messing, Griffe aus Gamsenkrickerln mit angehängten Messingscheiben, gezahnte und gravierte Messingzwinge, Messerklinge mit Spruch "Scharfe Messer schneiden sehr / falsche Zungen noch vill mehr", auf der anderen Seite Fuhrmannszug, Wetzstahl mit Gewinde, Oberösterreich, erstes Drittel 19. Jh.

Inv.Nr. 12.146



BESTECK IN SCHEIDE: MESSER, ZWEIZINKIGE GABEL UND WETZSTAHL Scheide aus Leder mit gepresstem, geometrischem Muster, Gabel- und Messergriffe aus graviertem Messing: florale Motive und Spruch, der sich über beide Griffe zieht: "Wier leben so dahin und nehmen nicht in [...] das jeder augenblick das leben kürzer macht", Schlagzeichen "K" auf der Messerklinge, Wetzstahl mit Messingknopf, wohl Oberösterreich, 18. Jh.

Inv.Nr. S 228

BESTECK IN SCHEIDE: MESSER, ZWEIZINKIGE GABEL UND WETZSTAHL Scheide mit Eisenblech überzogen, in der Mitte ziselierte Messingblecheinlage, Griffe aus Gamsenkrickerln, gezahnte Messingzwinde, Wetzstahl an der Spitze mit Gewinde, Messerklinge mit Gravur "Der 15. April 1839", Oberösterreich

Inv.Nr. 46.866

BESTECK IN SCHEIDE: MESSER, ZWEIZINKIGE GABEL UND WETZSTAHL IN FORM EINER AHLE Scheide aus Leder, gepunzt und gepresst, Griffe aus Horn mit Perlmutter- und Silbereinlagen in Form von bäuerlichem Werkzeug, in gravierter Silbermontierung, Messerklinge geätzt: "Es sollen sein mit Glück verbunden alle unsere Lebensstunden", Klingenrücken beschlagen, Wetzstahl abgebrochen, Oberösterreich, frühes 19. Jh.

Inv.Nr. 714

BESTECK IN SCHEIDE: MESSER UND ZWEIZINKIGE GABEL Scheide aus glattem Leder, die Griffe aus Horn, das Messer mit Perlmutter- und Silbereinlagen in gravierter Silbermontierung, Gabel mit Perlmutter- und Messingeinlagen in gravierter Messingmontierung, auf der Messerklinge Spruch geätzt: "Leben ohne Freut ist wohl eine Traurigkeit", Rücken beschlagen, Oberösterreich, frühes 19. Jh.

Inv.Nr. S 231



BESTECK IN SCHEIDE: MESSER, ZWEIZINKIGE GABEL UND WETZSTAHL IN FORM EINER AHLE Scheide aus Leder, gepunzt, Griffe aus Bein in Eisenmontierung, Bein graviert: Messer und Gabel zeigen die 12 Apostel, Wetzstahl zeigt Kruzifix und Marterwerkzeuge, Gravuren gefärbt; Klinge mit unleserlichem, geätztem Spruch, datiert 1831, Sterzing, Südtirol

Inv.Nr. 28.675

BESTECK IN SCHEIDE: MESSER, ZWEIZINKIGE GABEL UND WETZSTAHL IN FORM EINER AHLE Scheide aus Leder, gepresst, Griffe aus Bein in Eisenmontierung, Bein graviert: auf dem Messer der heilige Johannes, auf der anderen Seite Spruch "Gott allein soll unser Beystand sein", auf der Gabel der heilige Jakob, auf der anderen Seite Spruch "An gottes Segen ist alles gelegen", auf dem Wetzstahl florale Motive, Gravuren geschwärzt, Klinge geätzt: "Grüß Gott IR", Sterzing, Südtirol, frühes 19. Jh.

Inv.Nr. 2.234

BESTECK IN SCHEIDE: MESSER, ZWEI ZWEIZINKIGE GABELN UND WETZSTAHL IN FORM EINER AHLE Scheide aus Leder, gepresst, Griffe aus Bein in Eisenmontierung, Bein graviert: auf dem Messer ein Fuhrmannszug, auf der anderen Seite Spruch "Der Teufel hat den Dampf erdacht Und Fuhrleut um die Seligkeit gebracht", auf einer Gabel Maria, auf der anderen Seite Spruch "Wie Gott will sei mein Ziel", auf der zweiten Gabel Haus mit Obstbäumen, auf der anderen Seite Spruch "Das ist bey mir der edle Brauch / wer mich lieb den lieb ich auch", auf dem Wetzstahl Vogel, Blüten und Herzen, Gravuren geschwärzt, Klinge geätzt: "Liebe" und "Gott IR", zweite Gabel vermutlich nachträglich beigegeben, Sterzing, Südtirol, frühes 19. Jh. Inv.Nr. 28.676



BESTECK IN SCHEIDE: MESSER, ZWEIZINKIGE GABEL UND AHLE Scheide aus Leder, gepresst, die Griffe mit Beinschalen, Medaillons mit springendem Pferd angebracht, rocailleförmiger Abschluss ebenfalls mit springendem Pferd, Messerklinge mit Marke "VOGL", USA (?), wohl Ende 19. Jh. Inv.Nr. 68.114

VIER WETZSTÄHLE

Horngriff in gravierter Silbermontierung: "Joh. Fenzl" 1822
Inv.Nr. 293

Horngriff mit Zinnbeschlag, 18. Jh.
Inv.Nr. 28.754

Holzgriff, tortiert gedrechselt mit Zinnbeschlag, 18. Jh.
Inv.Nr. 28.756

Griff mit Silberblech spiralförmig umwickelt, mit Perlstabornament, als Abschluss eine Kugel, um 1700
Inv.Nr. 28.758



VIER WETZSTÄHLE

Horngriff mit Zinnbeschlag, 18. Jh.
Inv.Nr. 28.755

Eisengriff in Form einer Gemse, Abschluss in Form einer Ahle, 19. Jh.
Inv.Nr. 28.759

Beingriff in gravierter Messingmontierung, 18. Jh.
Inv.Nr. S 146

Silbergriff mit Eichelabschluss, 18. Jh.
Inv.Nr. 30.938

... ALS ANDENKEN



LÖFFEL, "BRAUTLÖFFEL" Holz geschnitzt und gefasst, der Stiel figural ausgebildet, zeigt den Salvator Mundi mit Reichsapfel und die Hl. Ursula, Stielansatz als Hand ausgeschnitzt, die die runde Laffe hält, wohl Tirol, um 1740

Inv.Nr. 41.703

LÖFFEL Buchsholz geschnitzt, mit runder Laffe, der kurze Stiel mit Hülse aus graviertem Silberblech, am Ende Schild mit Initialen "VO", Ende 16. Jh.

Inv.Nr. 27.608

LÖFFEL, "BRAUTLÖFFEL"

Buchsholz geschnitzt, Stielende in Form eines stilisierten, umschlungenen Paares, 17. Jh.

Inv.Nr. 29.352

LÖFFEL, "BRAUTLÖFFEL"

Lindenholz geschnitzt, runde Laffe, kurzer Stiel mit knäueförmigem Knauf, mit geschwärtzter Ritzverzierung: Gemen und Steinbock, Blumenranken, datiert 1852

Inv.Nr. 35.769

LÖFFEL Buchsholz geschnitzt, mit runder Laffe, der kurze Stiel mit Hülse aus graviertem Silberblech, am Ende Eichel, "SK" eingraviert, Ende 16. Jh.

Inv.Nr. 1.534

LÖFFEL aus Obstholz geschnitzt, mit runder Laffe, Griff gegen Ende gerillt mit knäueförmigem Knauf, 17. Jh.

Inv.Nr. S 358

LÖFFEL aus Lindenholz geschnitzt, mit runder Laffe, Griff gegen Ende gerillt mit knäueförmigem Knauf, 17. Jh.

Inv.Nr. S 359



LÖFFEL Bronze, ehemals vergoldet, ovale Laffe, Stielende als stehender Affe ausgebildet, der seinen langen Schwanz in der Hand hält (abgebrochen), 18. Jh.

Inv.Nr. S 360

LÖFFEL Holz geschnitzt, mit ovaler Laffe, Stiel zeigt reliefartig zwei Mönche mit Spaten vor Turm und Baum, darüber Hand Gottes, russische Klosterarbeit, 19. Jh.

Inv.Nr. 46.184

KLAPPLÖFFEL Holz geschnitzt, mit ovaler Laffe, Stiel mit Scharnier, der obere Teil in Form einer Frau mit Kerbschnittverzierung, Salzkammergut, 19. Jh.

Inv.Nr. 27.807

LÖFFEL, "BRAUTLÖFFEL" Holz geschnitzt, runde Laffe, kurzer Stiel mit knäuelartigem Knauf, mit geschwärzter Ritzverzierung: Marienmonogramm, IHS, Lebensbaum, bezeichnet "PM", 19. Jh.

Inv.Nr. 27.813

LÖFFEL, "BRAUTLÖFFEL" Holz geschnitzt, rundovale Laffe, kurzer Stiel im Form eines Fisches mit schwarz und rot ausgemalter Ritzverzierung, 19. Jh.

Inv.Nr. 32.103



SATZ VON 5 HOLZLÖFFELN aus einem Stück Holz ineinander passend geschnitzt, lackiert, dazu ein mit Seide besticktes Lederfutteral, wohl Ungarn, 19. Jh.

Inv.Nr. 29.357



BESTECK: MESSER, GABEL UND LÖFFEL an einer Kette, aus einem Stück Ahornholz geschnitzt, Krain (Slowenien), um 1850

Inv.Nr. 16.884

GABEL UND LÖFFEL Holz geschnitzt, Löffel mit spitzovaler Laffe, langer Stiel, mit Figur einer Frau in Tiroler Tracht als Abschluss, vierzinkige Gabel, langer Stiel mit Figur eines Mannes in Zillertaler Tracht als Abschluss, Gröden, Südtirol, Ende 19. Jh.

Inv.Nr. 65.683

DREI LÖFFEL an einem Ring, dazu ein Anhänger mit Rosette, aus einem Stück Holz geschnitzt, mit Kerbschnitzerei verziert, diese schwarz und rot bemalt, Fleimstal, Südtirol, 17./18. Jh.

Inv.Nr. 36.885

MESSER UND VIERZINKIGE GABEL an einer Kette, aus einem Stück Holz geschnitten, Tirol, 19. Jh.

Inv.Nr. 39.521

MESSER UND VIERZINKIGE GABEL aus Lindenholz geschnitzt, Griffe fischförmig, Arbeit russischer Kriegsgefangener, Kärnten, erster Weltkrieg

Inv.Nr. 41.484

BESTECK: MESSER UND VIERZINKIGE GABEL aus Lindenholz geschnitzt, Griffe fischförmig, Arbeit russischer Kriegsgefangener, Niederösterreich, erster Weltkrieg

Inv.Nr. 54.319

BESTECK: MESSER, VIERZINKIGE GABEL UND LÖFFEL aus Buchenholz geschnitzt, Griffe in Fischform, Arbeit russischer Kriegsgefangener, Niederösterreich, Messerklinge datiert 1915

Inv.Nr. 54.320

ZWEI MESSER vollständig aus Kupfer, aus einem Schrapnellring gefertigt, Kriegsgefangenenarbeit, Niederösterreich, erster Weltkrieg
Inv.Nr. 54.323 und 54.324

... ALS ZAUBERMITTEL

MESSER Griff mit Hirschhornschalen in Eisenmontierung, in die Klinge IHS, neun Kreuze und neun Mondsicheln eingeschlagen, datiert 1799, Jagdszene: Jäger mit springendem Hirsch und Gemse, auf der anderen Seite "Johan INRI Stocker", starke Gebrauchsspuren, Klinge am Rücken breit geschlagen, wohl Steyr, Oberösterreich
Inv.Nr. 16.621

MESSER Griff aus gedrechseltem Holz (wohl nachträglich angebracht), in die Klinge neun Kreuze und neun Mondsicheln eingeschlagen, datiert 1804, Haus, Reiter, florale Motive, auf der anderen Seite: "Mathias Reis(?)", wohl Steyr, Oberösterreich
Inv.Nr. 1.757



MESSER Griff mit Hirschhornschalen in Eisenmontierung, Klinge datiert 1801, "Philiph Puter", neun Kreuze und neun Mondsicheln eingeschlagen, auf der anderen Seite ein Haus, ein Ehepaar mit Kind in der Mitte und eine Gemse, wohl Steyr, Oberösterreich
Inv.Nr. 28.727

MESSER Griff mit Hornschalen in Eisenmontierung, in die Klinge neun Mondsicheln und neun Kreuze eingeschlagen, Rankenwerk, datiert 1827, auf der anderen Seite ein Paar und ein Wagen, wohl Steyr, Oberösterreich
Inv.Nr. 28.726

MESSER Griff mit Hirschhornschalen in Eisenmontierung, Klinge mit floralen Motiven und Gemse, neun Kreuze und neun Mondsicheln eingeschlagen, auf der anderen Seite pflügender Bauer, datiert 1743 (vermutlich nachträglich eingeschlagen), wohl Steyr, Oberösterreich
Inv.Nr. 67.814

MESSER Griff mit Hirschhornschalen in Eisenmontierung, Klinge mit Rankenwerk, neun Mondsicheln und neun Kreuze eingeschlagen, datiert 1804, auf der anderen Seite Spruch "Gott zu Lieben u Maria Rein soll mein ganzes Leben sein", wohl Steyr, Oberösterreich
Inv.Nr. 28.728

MESSER Griff mit Holzschalen in Eisenmontierung, Klinge mit neun Kreuzen und neun Mondsicheln, auf der anderen Seite datiert 1795, stark abgenutzt, wohl Steyr, Oberösterreich
Inv.Nr. 28.723

MESSER Griff mit Hirschhornschalen in Eisenmontierung, in die Klinge neun Kreuze und neun Mondsicheln eingeschlagen, florales Muster, datiert 1808, auf der anderen Seite "Joseph Purman", wohl Steyr, Oberösterreich

Inv.Nr. 30.829

MESSER Griff mit Hirschhornschalen in Eisenmontierung mit eingeschlagenen Mustern, in die Klinge neun Kreuze eingeschlagen, die neun Monde nicht mehr erkennbar, datiert 185[...], Rankenwerk, auf der anderen Seite nicht mehr leserlicher Spruch: "Die Arbeit mit Gebet [...]", stark abgeschliffen, wohl Steyr, Oberösterreich

Inv.Nr. 1.750

MESSER Griff aus messingbeschlagenem Gemsenhorn, in die Klinge neun Kreuze und neun Mondsicheln eingeschlagen, datiert 1830, Haus, auf der anderen Seite Spruch "[...] und fürchte gott [...] und kommet der todt", stark abgeschliffen

Inv.Nr. 28.724



KLAPPMESSER Griff aus Holz mit feinen Ritzverzierungen: Vase mit Blütenspross, Steinbock und Hirsch, Griffende in Form eines Tierkopfes, Farbspuren, Klinge mit neun Kreuzen und neun Mondsicheln, auf der anderen Seite Spiralenmuster und INRI, Südtirol, 18. Jh.

Inv.Nr. 54.277

KLAPPMESSER Griff aus Gemsenhorn mit gravierten Beineinlagen und Messingzwinde, Messingknopf am Ende, Gravuren: florale Motive, ein flammendes Herz und eine Kellnerin mit Zecher, Gravuren geschwärzt, auf der Klinge "INRI", auf der anderen Seite acht Kreuze und acht Mondsicheln, Sterzing, Südtirol, 18. Jh.

Inv.Nr. 67.816

KLAPPMESSER Griff aus Holz, reich beschnitzt: Rocaillemuster, Messingzwinde, bezeichnet "maz", auf der Klinge neun Kreuze und neun Mondsicheln, um 1700

Inv.Nr. 28.769

KLAPPMESSER Griff aus Gemsenhorn mit Messing und gravierten Beineinlagen, dargestellt eine Gemse, ein Fuchs und zwei Herzen mit eingeschriebener Zahl 3 (=treu), bezeichnet "P.G." und datiert 1[...]; außerdem eingravierte Schrift "sei gut"; Gravuren schwarz und rot gefärbt; auf der Klinge INRI und Ranke, auf der anderen Seite drei Kreuze und drei Mondsicheln, Sterzing, Südtirol, 18. Jh.

Inv.Nr. 28.792

KLAPPMESSER Griff aus Holz, verziert mit Kerbschnitzerei, Jahreszahl 1531 eingeritzt (gefälscht), Klinge mit Durchbruchmuster: drei Quadrate, neun Kreuze und neun Mondsicheln eingeschlagen

Inv.Nr. 28.766

KLAPPMESSER Griff aus Gamsenhorn (Spitze abgebrochen) mit gepunzter, gravierter Messingzwinde, gravierte Beineinlagen: Hirsche, Gamsen, florale Muster, Gravuren gefärbt, auf der Klinge neun Kreuze und neun Mondsicheln, auf der anderen Seite Ranke, Sterzing, Südtirol, um 1800

Inv.Nr. 2.707

KLAPPMESSER Griff aus Gamsenhorn mit punzierter Messingzwinde, Beineinlagen mit geometrischen, gefärbten Gravuren, datiert 1800, auf der Klinge INRI und neun Kreuze mit Mondsicheln, Sterzing, Südtirol

Inv.Nr. 34.260

KLAPPMESSER stiefelförmiger Griff aus Holz mit Kerbschnitzerei und Ritzverzierung, drei Kreuze und drei Mondsicheln in die Klinge eingeschlagen, auf der anderen Seite INRI und Ranke, Südtirol, 18. Jh.

Inv.Nr. 28.765

KLAPPMESSER, GÄRTNERMESSER Griff aus Holz mit Kerbschnitzerei und Ritzverzierung, Griffende in Form eines Hundekopfes, auf der Klinge neun Kreuze und neun Mondsicheln eingeschlagen, Mähren (Tschechien), 19. Jh.

Inv.Nr. 27.177



KLEINES MESSER Griff aus Beinplatten mit Stempelaugenverzierung, auf der Klinge neun Kreuze und neun Mondsicheln eingeschlagen, wohl 18. Jh.

Inv.Nr. 27.839

MESSER Griff aus Horn mit gravierten Beineinlagen: äsende Hirsche und Rehe, Gravur geschwärzt, auf der Klinge neun Kreuze sowie neun Mondsicheln, auf der anderen Seite INRI, wohl Südtirol, um 1800

Inv.Nr. 28.725

... ALS TASCHENUTENSIL



GROSSES KLAPPMESSER Griff aus Holz geschnitzt, Ende in Form eines Kopfes, Reste von Bemalung, ehemals zusätzliches Messer eingesteckt (fehlt), 17. Jh.

Inv.Nr. 29.355

GROSSES KLAPPMESSER Griff mit Hirschhorn, Hebelsicherung, auf der Klinge Schlagzeichen "T", wohl Trattenbach, Oberösterreich, 17. Jh.

Inv.Nr. 28.798

GROSSES KLAPPMESSER Griff aus Holz geschnitzt mit Kerbschnitzerei verziert, in die Klinge drei Kreuze eingeschlagen, 17. Jh.

Inv.Nr. 27.850



GROSSES KLAPPMESSER Griff aus Bein mit reicher, geschwätzter Gravur, die Leiden Christi darstellend: Gefangennahme, Geißelung, Kreuztragen, Aufsetzen der Dornenkrone, Entkleidung, Kreuzigung, Lanzenstich, Auferstehung, Himmelfahrt; außerdem Marienkrönung, Hl. Georg mit dem Drachen und eine Jagdszene; auf der Klinge abwechselnd Mondsicheln und Kreuze eingeschlagen, auf dem Griff Datierung 1660, wohl Südtirol
Inv.Nr. 29.353



KLAPPMESSER, "TASCHENFEITEL" Griff aus Holz geschnitzt mit Messingstiften und Perlmuttereinlagen, bezeichnet "FS", mit figuralem und T-förmigem Schlagzeichen, datiert 1795, wohl Trattenbach, Oberösterreich
Inv.Nr. 28.773

"TASCHENFEITEL" Griff aus Holz geschnitzt, in Stiefelform mit Horn- und Messingstiftenverzierung, zweizinkige Einsteckgabel im Stiefelabsatz, Schlagzeichen "MT" auf der Klinge, datiert 1794, wohl Trattenbach, Oberösterreich
Inv.Nr. 28.763

"TASCHENFEITEL" Griff aus Holz geschnitzt, in Stiefelform mit Perlmutter- und Messingstiftenverzierung, zweizinkige Einsteckgabel im Stiefelabsatz, Schlagzeichen "TT" auf der Klinge, datiert 1782, wohl Trattenbach, Oberösterreich
Inv.Nr. 39.138

"TASCHENFEITEL" Griff aus Holz geschnitzt, in Stiefelform mit Zinneinlagen, bezeichnet "JB", wohl Trattenbach, Oberösterreich, 19. Jh.
Inv.Nr. 28.772

"TASCHENFEITEL" Griff aus Holz geschnitzt, in Stiefelform, zweizinkige Einsteckgabel im Stiefelabsatz, Schlagzeichen "TT" auf der Klinge, wohl Trattenbach, Oberösterreich, 18. Jh.
Inv.Nr. 39.508

"TASCHENFEITEL" Griff aus Horn mit Perlmutter- und grün gefärbten Beineinlagen sowie Messingstiftenverzierung, zweizinkige Einsteckgabel, bezeichnet "IE", datiert 1806, Schlagzeichen "KT" auf der Klinge, wohl Trattenbach, Oberösterreich
Inv.Nr. 28.785



KLAPPMESSER Griff aus Messing, zusätzliches Messer und zweizinkige Gabel mit Griffen in Kopfform eingesteckt, figurales Schlagzeichen, 18. Jh.

Inv.Nr. 28.760

KLAPPMESSER Griff aus Horn mit Messingstiftenverzierung, zweizinkige Gabel eingesteckt, in die Klinge neun Kreuze eingeschlagen, am Klängenrücken Kupfer- und Messingeinlagen, um 1800

Inv.Nr. 28.761

KLAPPMESSER Griff aus graviertem Messing, Federsicherung, eine Hälfte des Griffes über einen Hebel zum Einklemmen von Zündschwamm hochklappbar, Anfang 19. Jh.

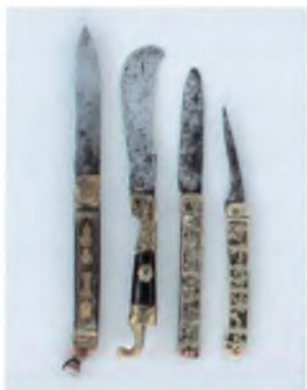
Inv.Nr. 27.857

KLAPPMESSER Griff aus graviertem Messing, Spruch: "Wo Mein Schatz Ist / da Ist auch Mein herz", zweizinkige Gabel eingesteckt, Federsicherung, 18. Jh.

Inv.Nr. 28.764

KLAPPMESSER Griff mit graviertem Messingblech, Federsicherung, auf der Klinge sichelförmiges Schlagzeichen, Einsteckgabel fehlt, Oberösterreich, 18. Jh.

Inv.Nr. 19.704



KLAPPMESSER Griff mit Horn, mit graviertem Kupferbeschlag und Kupfereinlagen: Haushaltsgeräte (Schaff, verschiedene Gefäße, Bürste, Schlüsselbund, Anschreibetafel), mit Öse zum Anhängen, Federsicherung, T-förmiges Schlagzeichen auf der Klinge, wohl für eine Hausfrau, um 1800

Inv.Nr. 28.782

KLAPPMESSER Griff mit Horn und gravierten Messingauflagen, Rücken beschlagen, Federsicherung, Schlagzeichen "W" auf der abgerundeten Klinge, Einsteckgabel fehlt, Oberösterreich, zweite Hälfte 18. Jh.

Inv.Nr. 35.496

KLAPPMESSER Griff mit durchbrochen geschnittenem Messingblech, mit Horn unterlegt, die Zwischenräume ursprünglich mit Siegelack gefüllt: Fleischhauerszene, Federsicherung, auf der Klinge rautenförmiges Schlagzeichen, Steyr, Oberösterreich, 18. Jh.

Inv.Nr. 27.847

KLAPPMESSER Griff mit durchbrochen geschnittenem Messingblech, mit Horn unterlegt, die Zwischenräume mit Siegelack gefüllt, teilweise ausgebrochen: Tanzszene, Federsicherung, Klinge stark abgeschliffen, Schlagzeichen in Mondform, Steyr, Oberösterreich, 18. Jh.

Inv.Nr. 27.848

KLAPPMESSER Griff mit durchbrochen geschnittenem Messingblech, mit Horn unterlegt, die Zwischenräume mit Pech gefüllt: florale Ornamente und zwei Figuren, Federsicherung, Steyr, Oberösterreich, 18. Jh.

Inv.Nr. 28.781



KLAPPMESSER Griff aus Horn mit Messingbeschlägen, Klinge mit Wellen- und Bogenpunzierung, Klängenansatz mit Öse, Dalmatien, 18. Jh.
Inv.Nr. 36.646

KLAPPMESSER Griff aus Horn mit graviertem Silberbeschlag und Silberauflagen: Hirsch, Wildschwein, bezeichnet "J.S", Hebelsicherung, 17. Jh.
Inv.Nr. 28.784

KLAPPMESSER Griff aus Bein mit rot gefärbten Gravuren: Bären- und Hirschjagd, längliches Schlagzeichen auf der Klinge, frühes 18. Jh.
Inv.Nr. 28.779

KLAPPMESSER Griff aus graviertem Bein: Steinbock, Gemse, Reh, äsender Hirsch; mit Messingbeschlag, drei Kreuze und drei Mondsicheln auf der Klinge eingeschlagen, 17. Jh.
Inv.Nr. 28.778



PISTOLENMESSER Eisen, zweiläufige Pistole mit Feuerstein, ausklappbare Messerklinge, in die Klinge drei Mondsicheln eingeschlagen, 18. Jh.
Inv.Nr. 27.858

KLAPPMESSER MIT FEDERWAAGE runder Griff aus Eisen mit aufgesetztem Klingenschutz, im Griff eine Federwaage, hakenförmige Ausnehmung im Klängenrücken zum Anhängen des Wägegutes, 18. Jh.
Inv.Nr. 27.849

KLAPPMESSER Griff aus Gamsenhorn, graviert, mit gravierten Beineinlagen: Herzen mit eingeschriebener Zahl 3 (=treu), INRI und floralen Motiven, gravierte und ziselierte Messingzwinge, bezeichnet "FG", datiert 1806, Sterzing, Südtirol
Inv.Nr. 28.791

KLAPPMESSER Griff aus Gamsenhorn mit gravierten Beineinlagen: Rocaille, äsende Gamsen, Hirsche; Gravuren geschwärzt, ziselierte Messingzwinge, Sterzing, Südtirol, 18. Jh.
Inv.Nr. 28.790

KLAPPMESSER Griff aus Gamsenhorn mit Messingabschlüssen und gravierten Beineinlagen: Gamsen, Hirsch, Steinbock, Hase; Gravuren geschwärzt, ziselierte Messingzwinge, Klinge graviert: auf der einen Seite "Heliger Alexius" betend in einem Stall, auf der anderen Seite "Joseph Egibti" aus "Genesi C 18", wie er von seinen Brüdern in den Brunnen geworfen wird, Sterzing, Südtirol, 18. Jh.
Inv.Nr. 28.787

KLAPPMESSER Griff aus Gamsenhorn mit Beineinlagen und Messingstiftenverzierung, Tülle aus Silber, alpenländisch, um 1800
Inv.Nr. 28.786



KLAPPMESSER Griff mit Hirschhornauflagen, eine große Klinge, ein Federmesser, ein Stierer, ein Korkenzieher, Klingen mit Federsicherung, auf dem Federmesser Marke "GEBR. RAUH SOLINGEN", Deutschland, um 1900

Inv.Nr. 81.531

KLAPPMESSER Griff mit Hirschhornauflagen, eine große Klinge, ein Federmesser, ein Gärtnermesser, ein Stierer und zwei Aderlassmesser, der Rücken als Feuereisen, Federsicherung, um 1800

Inv.Nr. 27.575

KLAPPMESSER Griff mit Hirschhornauflage mit Messingabschlüssen, ausgeprägter Handschutz, Federsicherung, Solingen, Deutschland, 19. Jh.

Inv.Nr. 39.519



KLAPPMESSER MIT FEDERWAAGE große und kleine Klinge mit Federsicherung, Federwaage auf dem Rücken, "GESETZLICH GESCHÜTZT" und ein Kamel eingeschlagen, Deutschland, 19. Jh.

Inv.Nr. 39.515

KLAPPMESSER Griff vernickelt, zwei unterschiedlich große, stark abgeschliffene Klingen und ein Korkenzieher, das eine Griffende als Korkmesser, das durch einen zurückklappbaren Bügel geschützt wird, Federsicherung, 20. Jh.

Inv.Nr. 67.633

KLAPPMESSER Griff aus Aluminium mit Schildpattauflagen, zwei unterschiedlich große Klingen und ein Korkenzieher, Federsicherung, 20. Jh.

Inv.Nr. 39.516



KLAPPMESSER Griff aus Stahl mit Perlmutterauflagen, drei unterschiedlich große Klingen, eine stark abgeschliffen, ein Korkenzieher (abgebrochen), Griff Rücken als Feuerschlageisen, Federsicherung, 19. Jh.

Inv.Nr. 81.534

KLAPPMESSER Griff aus Stahl mit Perlmutterauflagen, zwei große Klingen, ein Federmesser und ein Korkenzieher, Federsicherung, 19. Jh.

Inv.Nr. 81.532

KLAPPMESSER MIT FEDERWAAGE Griff mit Hornschalen mit Silber-einlage, eine große Messerklinge, eine Säge, ein Gärtnermesser, eine Ahle, Federsicherung, Klingentrücken mit einem aufklappbaren, hakenförmigen Stahlbügel mit Zentimetermaß versehen, darunter eine Federwaage aus Messing, hier "KILO" und "DF" eingeschlagen, auf der großen Messerklinge nicht leserliche Marke, 19. Jh.

Inv.Nr. 39.520

KLAPPMESSER Griff mit Hornauflagen, drei unterschiedlich große und abgeschliffene Klingen, eine abgebrochen, Rücken als Feuerschlageisen, auf einer Klinge Schlagzeichen in Form der Zahl 8, Federsicherung, frühes 19. Jh.

Inv.Nr. 5.481

KLAPPMESSER Stahl mit Perlmutterauflagen, zwei unterschiedlich große Klingen, Federsicherung, 19. Jh.

Inv.Nr. 81.533

KLAPPMESSER Stahl mit Perlmutterauflagen und Messingenden, zwei stark abgeschliffene Klingen, auf einer ein Herz als Schlagzeichen, Griff Rücken als Feuerschlageisen, 19. Jh.

Inv.Nr. 56.030

KLAPPMESSER Stahl mit Schildpattauflagen, zwei unterschiedlich große Messer, eine Schere und ein Korkenzieher, Federsicherung, 20. Jh.

Inv.Nr. 67.627



KLAPPMESSER Griff mit Hornauflagen in Form eines springenden Hundes, Halsband aus Messing, Federsicherung, Klingenrücken beschlagen, auf der Klinge sternförmiges Schlagzeichen

Inv.Nr. 28.777

KLAPPMESSER Griff mit Beinauflage in Form eines liegenden Hundes, Halsband aus Silber, vier verschieden große Messerklingen, ein Stierer, Rücken als Feuerschlageisen, darauf und auf der Klinge Marke "WEBER IN ULM", Deutschland, 19. Jh.

Inv.Nr. 44.004



KLAPPMESSER Griff aus Holz geschnitzt, in Form einer Frau in Goldhaubentracht, gefasst, Messingzwinde, wohl Trattenbach, Oberösterreich, 19. Jh.

Inv.Nr. 18.325

KLAPPMESSER Griff aus Holz geschnitzt, in Form einer Frau mit aufgesteckten Haaren, teilweise gefasst, Klinge wohl Trattenbach, Oberösterreich, Schnitzwerk wohl Ungarn, 19. Jh.

Inv.Nr. S 182

"TASCHENFEITEL" Griff aus Holz gedrechselt, mit Kerbschnitt- und Ritzdekor verziert, rot und schwarz ausgemalt: florales Muster, Ungarn, 19. Jh.

Inv.Nr. 27.167

"TASCHENFEITEL" Griff aus Holz gedrechselt und gebeizt, mit Kerbschnitt- und Ritzdekor verziert, diese rot, grün, orange bemalt: florales Muster, Messingzwinde, Schlagzeichen "AT" auf der Klinge, Klinge aus Trattenbach, Oberösterreich, gefertigt für Ungarn, um 1900

Inv.Nr. 28.793

“TASCHENFEITEL” Griff aus Holz gedrechselt, Klinge stark abgeschliffen, wohl Trattenbach, Oberösterreich, frühes 19. Jh.

Inv.Nr. 17.216



“TASCHENFEITEL” Griff aus Holz gedrechselt, mit graviertem Beinaufsatz, Messingzwinge, Schlagzeichen in Form eines Herzens auf der Klinge, Trattenbach, Oberösterreich, 18. Jh.

Inv.Nr. 28.774



“TASCHENFEITEL” Griff aus Holz gedrechselt, Schlagzeichen in Form eines Herzens und “T” auf der Klinge, Trattenbach, Oberösterreich, Anfang 20. Jh.

Inv.Nr. 39.511

“TASCHENFEITEL” Griff aus Holz gedrechselt, orange gebeizt, am Griffende Emblem des Museumsdorfs Trattenbach mit drei gekreuzten Feiteln (Jubiläumsfeitel), Schlagzeichen “T” auf der Klinge, Trattenbach, Oberösterreich, 1988

Inv.Nr. 81.545

“TASCHENFEITEL” Griff aus Holz gedrechselt, violett gebeizt, Schlagzeichen in Form eines Gewehrs auf der Klinge, Firma Löschenkohl, Trattenbach, Oberösterreich, Ende 20. Jh.

Inv.Nr. 66.115

“TASCHENFEITEL” Griff aus Holz gedrechselt, Schlagzeichen in Form eines Sterns und “T” auf der Klinge, Trattenbach, Oberösterreich, 20. Jh.

Inv.Nr. 65.531

“TASCHENFEITEL” Griff aus Holz gedrechselt, rot bemalt, Schlagzeichen “AT” auf der Klinge, Trattenbach, Oberösterreich, 20. Jh.

Inv.Nr. 81.546

VIER “TASCHENFEITEL” Griffe aus Holz gedrechselt, orange gebeizt, Schlagzeichen “NT” auf der Klinge, Trattenbach, Oberösterreich, sogenannte französische Modelle, Ende 19. Jh.

Inv.Nr. 1.701, 1.702, 1.704 und 1.705

ZWEI “TASCHENFEITEL” Griffe aus Holz gedrechselt, rot gebeizt, stark abgegriffen, eines mit stern-, eines mit kreuzförmigem Schlagzeichen, zusätzlich “T” auf der Klinge, Trattenbach, Oberösterreich, sogenannte französische Modelle, um 1900

Inv.Nr. 78.084 und 39.512

“**TASCHENFEITEL**” Griff aus Holz gedrechselt, lila gebeizt, Schlagzeichen in Form einer Hellebarde auf der Klinge, sowie “FABRIQUE EN AUTRICHE”, Trattenbach, Oberösterreich, sogenanntes französisches Modell, 20. Jh.

Inv.Nr. 65.532

“**TASCHENFEITEL**” Griff aus Holz gedrechselt, pink gebeizt, Schlagzeichen in Form eines Gewehrs auf der Klinge, Firma Löschenkohl, Trattenbach, Oberösterreich, sogenanntes französisches Modell, 20. Jh.

Inv.Nr. 74.308

DREI “**TASCHENFEITEL**” Griffe aus Holz gedrechselt, violett gebeizt, Schlagzeichen “NT” auf der Klinge, Trattenbach, Oberösterreich, Ende 19. Jh.

Inv.Nr. 1.698, 1.699 und 1.700

“**TASCHENFEITEL**” Griff aus Holz gedrechselt, blau gebeizt, Schlagzeichen “GW” und “EXTRASTAHL” auf der Klinge, Trattenbach, Oberösterreich, 20. Jh.

Inv.Nr. 65.530

“**TASCHENFEITEL**” Griff aus Holz gedrechselt, gebeizt, stark abgegriffen, Schlagzeichen in Form eines Gewehrs auf der Klinge, Firma Löschenkohl, Trattenbach, Oberösterreich, 20. Jh.

Inv.Nr. 78.086

“**TASCHENFEITEL**” Griff aus Holz gedrechselt, kreuzförmiges Schlagzeichen sowie “T” auf der Klinge, Trattenbach, Oberösterreich, Ende 19. Jh.

Inv.Nr. 1.706

“**TASCHENFEITEL**” Griff aus Holz gedrechselt, violett gebeizt, stark abgegriffen, Schlagzeichen “IB” auf der Klinge, Trattenbach, Oberösterreich, 20. Jh.

Inv.Nr. 78.085

“**TASCHENFEITEL**” Griff aus Holz gedrechselt, Schlagzeichen “AT” auf der Klinge, Trattenbach, Oberösterreich, 20. Jh.

Inv.Nr. 81.547

“**TASCHENFEITEL**” Griff aus Holz gedrechselt, braun gebeizt, figurales Schlagzeichen sowie “T” auf der Klinge, Trattenbach, Oberösterreich, 20. Jh.

Inv.Nr. 39.509

“**TASCHENFEITEL**” Griff aus Holz gedrechselt, orange gebeizt, stark abgegriffen, figurales Schlagzeichen sowie “T” auf der Klinge, Trattenbach, Oberösterreich, 20. Jh.

Inv.Nr. 39.510

“**TASCHENFEITEL**” Griff aus Holz gedrechselt, farbig gebeizt, stark abgegriffen, mit speziell zugerichteter Klinge, Schlagzeichen “HT” auf der Klinge, Trattenbach, Oberösterreich, Ende 19. Jh.

Inv.Nr. 7.343

KLEINES “**TASCHENFEITEL**” Griff aus Holz gedrechselt, violett gebeizt, stark abgegriffen, zwei figurale Schlagzeichen auf der Klinge, Trattenbach, Oberösterreich, Ende 19. Jh.

Inv.Nr. 205

“TASCHENFEITEL” Andenken, Griff aus braun gebeiztem und klar lackiertem Holz, darauf Stahlplakette mit Aufschrift “8. VOLKSLIEDERSINGEN DER RAVAG PÖSTLINGBERG, 4. OKT. 1936”, zwei Schlagzeichen auf der Klinge: “T” mit Sense und “T” mit Schlüssel, dazu “TRATTENBACH” eingeschlagen, Oberösterreich
Inv.Nr. 67.842



“TASCHENFEITEL” Griff aus Holz gedrechselt, innen hohl, enthält 11 Miniaturtaschenfeitel, Trattenbach, Oberösterreich, 19. Jh.
Inv.Nr. 35.431

VIER “TASCHENFEITEL” Griff aus Holz gedrechselt, dunkel gebeizt, Kuhländchen, Mähren, (Tschechien), 19. Jh.
Inv.Nr. 7.342, 13.050, 13.323 und 34.179

“TASCHENFEITEL” Griff aus Holz gedrechselt und geschnitzt, hinten zweizinkige Gabel eingesteckt, reichsapfelförmiges Schlagzeichen auf der Klinge, wohl Trattenbach, 18. Jh.
Inv.Nr. 28.770

KLAPPMESSER bäuerliches Allzweckmesser, Griff aus geschnitztem Holz, Südtirol, 19. Jh.
Inv.Nr. 3.684

KLAPPMESSER bäuerliches Allzweckmesser, Griff aus Ziegenhorn, auf der Klinge zwei Schlagzeichen, Südtirol, Ende 19. Jh.
Inv.Nr. 3.685

KLAPPMESSER Griff aus Ziegenhorn, zwei Klingen, eine mit Sägezähnen, auf der anderen Schlagzeichen in Form der Zahl 8, vermutlich Griechenland, erste Hälfte 20. Jh.
Inv.Nr. 39.513



KLAPPMESSER Griff aus Messing in Tremolierstich verziert, an der Klinge Öse mit Ring, Dalmatien (Kroatien), 19. Jh.
Inv.Nr. S 207

KLAPPMESSER Griff aus graviertem Silberblech mit Abschluss in Form eines menschlichen Kopfes, an der Klinge Öse mit Kette, Dalmatien (Kroatien), 19. Jh.
Inv.Nr. S 185

KLAPPMESSER Griff aus Messing in Tremolierstich verziert, Dalmatien (Kroatien), 19. Jh.
Inv.Nr. S 206



KLAPPMESSER Griff aus ziseliertem Silberblech mit Türkenkopfabchluss, Klinge graviert mit Tulpenmotiv, an der Klinge Kugel aus Silberdraht und Kette, Dubrovnik, Dalmatien (Kroatien), 19. Jh.
Inv.Nr. S 184

KLAPPMESSER Griff aus graviertem Silberblech, am Ende ein Wappenlöwe, an der Klinge Öse mit Kette, Dubrovnik, Dalmatien (Kroatien), 19. Jh.
Inv.Nr. M 1960 (Kriegsmetallsammlung)

KLAPPMESSER Griff aus ziseliertem und geätztem Silberblech, die Klinge punziert, an der Klinge Öse, Dubrovnik, Dalmatien (Kroatien), 19. Jh.

Inv.Nr. 29.358

KLAPPMESSER Griff aus ziseliertem Silberblech, am Ende ein Wappenlöwe, Klinge graviert mit floralem Muster, an der Klinge Öse, Dubrovnik, Dalmatien (Kroatien), 19. Jh.

Inv.Nr. 29.359

KLAPPMESSER Griff aus ziseliertem Silberblech, am Ende ein Wappenlöwe, an der Klinge Öse, Dubrovnik, Dalmatien (Kroatien), 19. Jh.
Inv.Nr. 29.360

NEUNZEHN KLAPPMESSER Griffe aus ziseliertem, graviertem bzw. geätztem Silberblech, Klingen zum Teil mit Schlagzeichen, die meisten mit Kette, Dalmatien (Kroatien), 19. Jh.

Inv.Nr. M 1.960/1-19



GROSSES KLAPPMESSER Griff aus Ziegenhorn, Klinge mit Öse und Ring, mit Wellen- und Bogenpunzierung, Dalmatien (Kroatien), 19. Jh.

Inv.Nr. S 199

KLAPPMESSER Griff aus Ziegenhorn, dreieckiges Messingblech aufgenietet, Klinge mit Öse und Ring, mit Punkt- und Wellenpunzierung, Dalmatien (Kroatien), 19. Jh.

Inv.Nr. 4.251

KLAPPMESSER Griff aus Ziegenhorn, aufgenietete Messingscheiben, Klinge mit Öse und Ring, mit Bogen-, Zahn- und Sternpunzierung, Dalmatien (Kroatien), 19. Jh.

Inv.Nr. 3.948

KLAPPMESSER Griff aus Horn, Klinge mit Öse und Ring, mit Zahn- und Bogenpunzierung, Dalmatien (Kroatien), 19. Jh.

Inv.Nr. 3.271

KLAPPMESSER Griff aus Ziegenhorn, Klinge mit Öse, Ring und Kette, mit Bogenpunzierung, Dalmatien (Kroatien), 19. Jh.

Inv.Nr. 3.283

KLAPPMESSER Griff aus Ziegenhorn, graviert, mit Messing- und Bleiaufgaben, Klinge mit Öse und Ring, mit Bogen- und Punktpunzierung, Bosnien, Anfang 20. Jh.

Inv.Nr. 30.202

KLAPPMESSER Griff aus Ziegenhorn, Klinge mit Öse und Ring, daran Kette, an der ein Feuerschlageisen befestigt ist, Klinge mit Bogenpunzierung, Dalmatien (Kroatien), 19. Jh.

Inv.Nr. S 204

KLAPPMESSER Griff aus Ziegenhorn, Klinge mit Öse und Ring, mit Bogenpunzierung, Mostar, Bosnien-Herzegowina, Anfang 20. Jh.

Inv.Nr. 40.012



“RIESENTASCHENFEITEL” Tischzeichen eines Feitelclubs, Griff aus Lindenholz gedrechselt, Farbspuren, Klinge aus Eisenblech geschnitten, am Rücken Aufhängeschnur, Mittleres Burgenland, 20. Jh.

Inv.Nr. 66.969

“TASCHENFEITEL” Tischzeichen eines Feitelclubs, Griff aus Holz gedrechselt, dunkel gebeizt, Klinge aus Eisenblech geschnitten, im Bereich der Zwinge eine Kette mit Wandhaken angebracht, Gloggnitz, Niederösterreich, 19. Jh.

Inv.Nr. 2.709

... ALS NATIONALSYMBOL



MESSER mit Holzgriff und Messingbeschlag, am Griffende Aufsatz mit drei Messingknöpfen, Slowakei, 19. Jh.

Inv.Nr. 28.714

MESSER mit in Tremolierstich verziertem Messinggriff, Griffende mit drei Messingknöpfen, auf der Klinge Schlagzeichen, Slowakei, 19. Jh.

Inv.Nr. 28.715

MESSER mit breitem Holzgriff und Messingbeschlag mit Augenpunzen, am Griffende Aufsatz mit übereinander gereihten Kegeln aus Messing, Messingring, Slowakei, 19. Jh.

Inv.Nr. 28.713

MESSER Griff aus Messing, spitzovaler Querschnitt, in Tremolierstich verziert, auf der Klinge schildförmiges Schlagzeichen, glatte Leder-scheide, Tschechien, 19. Jh.

Inv.Nr. 67.823



MESSER Griff aus Messing mit Ätzmusterung, spitzovaler Querschnitt, in Klinge und Klingentrücken Muster eingeschlagen, Milotitz, Tschechien, 19. Jh.

Inv.Nr. M 4.966/2 (Kriegsmetallsammlung)

MESSER Griff aus Messing, achteckig, graviert und gepunzt, Milotitz, Tschechien, 19. Jh.

Inv.Nr. 1.960

MESSER Griff aus abwechselnden Horn- und Kupferlingen gebildet, Messingabschluss mit Öse und Stempelaugenmuster, Lemberg, Galizien (Ukraine), 19. Jh.

Inv.Nr. 22.286

MESSER Griff aus Horn mit Messingstiftenverzierung und verschiedenfarbigen Horn- und Messingringen sowie zinnenförmigem Messingabschluss, Kossow, Galizien (Ukraine), 19. Jh.

Inv.Nr. 26.716

MESSER Griff aus Holz mit Zinneinlagen und Messingstiftenverzierung, Messingabschlüsse, Kossow, Galizien (Ukraine), 19. Jh.

Inv.Nr. 28.711

MESSER Griff aus abwechselnden Horn-, Bein-, Silber- und Kupferlingen gebildet, Messingabschluss, Lemberg, Galizien (Ukraine), 19. Jh.

Inv.Nr. 22.287



MESSER Griff aus Beinschalen mit Messingring- und roten und grünen Punkteinlagen und mit Messingfassung in Tremolierstich verziert, Scheide aus Holz mit Messingblech überzogen, Klingentrücken mit Zick-Zack-Verzierung, Schlagzeichen auf der Klinge, Dalmatien (Kroatien), 19. Jh.

Inv.Nr. 47.671

MESSER Griff aus Eisen mit Messingauflage, Klinge mit floraler Ätzmusterung, datiert 1879, Scheide aus Holz mit Messingblech überzogen und Lederschlaufe, Bosnien

Inv.Nr. 27.628

MESSER Griff mit graviertem Messing, Bein mit Stempelaugenmuster und Horn mit Glasperlen und Perlmuttereinlagen, Abschlussknopf aus ziselierendem Silberblech mit Halbedelsteinen, Klinge mit reichem geometrischem Muster, Klingentrücken ornamental verziert, Scheide aus Messingblech, Holzkern fehlt, Südosteuropa, 18. Jh.

Inv.Nr. 32.885

MESSER Griff aus Bein mit Messingring- und -stiftenverzierung, schwertförmiges Schlagzeichen auf der Klinge, Holzscheide mit gepunztem Messingüberzug, Südosteuropa, 19. Jh.

Inv.Nr. 41.849

PRUNKMESSER, "HANDSCHAR" Griff mit gravierten Messingschalen, Klinge mit floraler Gravur, Scheide aus Holz mit graviertem Messingblech überzogen, Dalmatien (Kroatien), 19. Jh.

Inv.Nr. 4.265

PRUNKMESSER, "HANDSCHAR" Griff mit ziselierten Messingschalen, Klinge mit Ätzmuster, Dalmatien (Kroatien), 19. Jh.

Inv.Nr. S 237

PRUNKMESSER, "HANDSCHAR" Griff mit gravierten Messingschalen, Klinge mit arabischer Silbertauschierung, Scheide aus Holz mit graviertem Messingblech überzogen, besetzt mit roten und grünen Glassteinen, Dalmatien (Kroatien), 19. Jh.

Inv.Nr. S 238

PRUNKMESSER, "HANDSCHAR" Griff mit Beinschalen mit Fassung aus Silber, die auch den Rücken des Klingensatzes bedeckt, Dalmatien (Kroatien), 19. Jh.

Inv.Nr. S 236

MESSER Griff und Klinge aus Eisen, aus einem Stück, Griff mit Bogenpunzen, Klinge mit sternförmigen Punzen, Dalmatien (Kroatien), 19. Jh.

Inv.Nr. 27.838

MESSER Griff mit dunklen Hornschalen, breite Klinge mit bogenförmiger Schneide, Dalmatien (Kroatien), 19. Jh.

Inv.Nr. 3.944

MESSER Griff mit hellen Hornschalen, Dalmatien (Kroatien), 19. Jh.

Inv.Nr. 3.586

MESSER Griff mit ziselierten und gravierten Messingschalen, Klingensatz mit Messing ummantelt, Dalmatien (Kroatien), 19. Jh.

Inv.Nr. 42.127



MESSER Griff und Klinge aus Eisen, aus einem Stück, Griff grob geschmiedet, Klinge mit Punzierungen, Dalmatien (Kroatien), 19. Jh.

Inv.Nr. 4.256

MESSER pistolenförmiger Holzgriff, mit eingelegtem Silberdraht verziert und beim Klingensatz mit Messingdraht umwickelt, Griffende mit Messingkappe, am Klingensatz Verzierungen, Klinge mit floralen Ornamenten, Bosnien, 19. Jh.

Inv.Nr. 36.647

MESSER pistolenförmiger Holzgriff, mit Messingköpfen beschlagen und beim Klingensatz mit Messingdraht umwickelt, Griffende mit Messingkappe, Klingensatz ornamentiert, Bosnien, 19. Jh.

Inv.Nr. 53.135



MESSER Griff aus Holz mit Zinnnieten und spiralförmig eingeschlagenem Messingdraht, Griffende mit blütenförmiger Messingkappe, Klinge fischhautartig gemustert, mit IHS, Istrien, 19. Jh.
Inv.Nr. 16.719



KLAPPMESSER, "NAVAJA" Griff spitz auslaufend, aus Horn mit Messingknöpfen besetzt und mit Messingbeschlag, am Rücken Klapp-sicherung in Form eines Hebels, Klinge mit Einschlagmuster, Griff und Klinge teilweise rot gefärbt, Valencia, Spanien, 18./19. Jh.
Inv.Nr. 39.494

KLAPPMESSER, "NAVAJA" Messinggriff spitz auslaufend, graviert, mit Knopfabschluss, am Rücken Klappsicherung in Form eines Hebels, Klinge graviert, Valencia, Spanien, 18./19. Jh.
Inv.Nr. 39.495

KLAPPMESSER, "NAVAJA" Griff mit Horn- und Beinauflagen und mit Messingbeschlag, im Horn eine gravierte Silbereinlage, die Beinauflagen braun geätzt, Griffende in Form von drei Scheiben, auf der Klinge Marke "EAUUV", Federsicherung, Valencia, Spanien, 18./19. Jh.
Inv.Nr. 39.496

KLAPPMESSER, "NAVAJA" Griff aus Horn mit gravierter Messing-zwinge, Klinge gepunzt und mit unleserlicher Marke, Spanien, 19. Jh.
Inv.Nr. 29.627

KLAPPMESSER, "NAVAJA" Griff aus Horn mit Messingstiftenver-zierung, Klingenrücken mit Kerbverzierung, Valencia, Spanien, 18./19. Jh.
Inv.Nr. 39.497



SAMIMESSER Griff aus Knochen und Lederbändern, gekrümmte Scheide aus Rentierbein, auf beiden Seiten Rentiere eingraviert, auf der Spitze geometrische Ritzverzierung, mit Lederbesatz, Lappland, 19. Jh.
Inv.Nr. 27.696

SAMIMESSER Griff aus Knochen und Lederbändern, gekrümmte Scheide aus Rentierbein mit Lederbesatz und Tragbändern, auf beiden Seiten Rentierherde eingraviert, Lappland, 19. Jh.
Inv.Nr. 28.683

SAMIMESSER Griff aus Holz, gekrümmte Holzscheide, durchbrochen ausgeschnitten mit Zirkelschlagmuster, Lederbesatz, Lappland, 19. Jh.
Inv.Nr. 39.492

ZWEI LÖFFEL aus Bein geschnitzt mit birnenförmiger Laffe, Stiel mit Ösen und Ringen, Sami, Lappland, erste Hälfte 18. Jh.
Inv.Nr. 27.942 und 33.615

KLAPPMESSER, "SCHWEIZER MESSER" Griff mit roten Kunststoffschalen, auf der einen Seite das Emblem der Firma mit Schweizerkreuz, auf der anderen das Logo des hundertjährigen Firmenjubiläums; enthalten ist eine große Klinge mit Farbaufschrift "VICTORINOX 100 years Swiss Army Knife" und mit Firmenmarke sowie "STAINLESS / ROSTFREI", auf der anderen Seite "OFFICIER SUISSE" mit symbolisierter Armbrust mit Kreuz; weiters eine kleine Klinge, ein Dosenöffner, ein Schraubenzieher, eine Ahle, ein Korkenzieher, alles mit Federsicherung; eine Pinzette und ein Zahnstocher eingesteckt, ein Ring zum Befestigen, Firma Victorinox, Ibach, Schweiz, 1997
Inv.Nr. 81.551



Österreichisches MUSEUM
für VOLKSKUNDE